Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Montag, den 4. August 1902. —5 Uhr-Ausgabe. | 14. Jahrgang. — No. 182

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Der Deutsche Kriegerbund.

Hamilton, O., 3. Aug. Tausende von Besuchern weilen anläßlich der Konvention des Deutschen Kriegerbundes von Nordamerika in den Mauern Hamiltons. Vormittags fand auf dem sogenannten Public Square ein Konzert statt, dem eine Fahnen-Ueberreichung folgte, worauf sich die große Parade nach dem Ausstellungsplatz in Bewegung setzte. Dieselbe war wie folgt zusammengesetzt:

Erste Abtheilung — Polizei; Großmarschall Franz Kraft nebst Stab und General Miles; Miami Musikkapelle; Schwadron deutscher Kavallerie mit „Uncle Sam"; Sons of Veterans; Knights of St. John; Katholische Ritter von Ohio; Stadt- und Countybeamte und Exekutiv-Komite in Kutschen.

Zweite Abtheilung — Die Bundesbeamten in Kutschen; 1. Regimentkapelle; Landwehrverein von Cincinnati; Militär-Verein von Cincinnati; Landwehrverein von Covington, Ky.; Militärverein von Indianapolis; Kriegerverein von Galion.

Dritte Abtheilung— Trommlerkorps von Akron; Landwehrverein von Akron; Kriegerverein von Cleveland; Kriegerverein von Columbus; Kriegerverein von Terre Haute; Kriegerverein von Chicago; Landwehrverein von Toledo; Kriegerverein von Wheeling.

Vierte Abtheilung — Hamilton Musikkapelle; Kriegerverein von St. Louis; Kriegerverein von Pittsburg und Allegheny; Delegaten militärischer Vereine aus entfernten Städten; Kriegervereine von Batesville, Fort Wayne und Hammond, Ind.

Fünfte Abtheilung — Miami-Trommlerkorps; Fest-Chor; Sängerverein „Harmonia" von Middleton; Monkey Mutual Aid Society; Bairischer Unterstützungsverein und Bairische Sektion No. 1 von Hamilton; Brauer-Unterstützungsverein; Deutscher Krieger-Unterstützungsverein von Hamilton.

Auf dem Ausstellungsplatze angekommen, hielten der Bundespräsident Frank Erling von St. Louis und Andere Ansprachen, worauf der Fest-Chor der Vereinigten Sänger etliche Lieder vortrug. Abends wurde ein großartiges Feuerwerk abgebrannt, auch fand ein Exerzieren unter dem Kommando des Kameraden Gustav Burkhardt von Cincinnati statt.

Die geschäftlichen Verhandlungen beginnen morgen Vormittag und dauern bis Mittwoch Abend. Die Festlichkeiten finden ihren Abschluß mit einer gemüthlichen Zusammenkunft in Kamerad Louis Fischer's Lokal in Cincinnati.

Der Deutsche Kriegerbund besteht zur Zeit aus 66 Vereinen mit über 4000 Mitgliedern.

Der kubanische Kongreß.

New York, 4. Aug. Nach einer zweimonatlichen Sitzung scheint der kubanische Kongreß endlich einmal eine wichtige Arbeit zur Vollendung zu bringen. In der Sitzung von Samstag Nacht hat der Senat den Weg für die Zirkulation von $35,000,000 durch die Insel geebnet, indem er den Gesetzentwurf der unteren Kammer des Kongresses guthieß. Dieses Geld wird, wie allgemein angenommen wird, viel dazu beitragen, die augenblicklich bestehende Krisis zu erleichtern. Der kubanische Kongreß erachtet es für angebracht, den Zuckerpflanzern beizuspringen unter der Erwartung, daß der nächste amerikanische Kongreß einen Gegenseitigkeitsvertrag mit Kuba bewilligen wird, zu welchem Zwecke die bestmöglichsten Anstrengungen gemacht werden. Es ist auch die Nothwendigkeit eingesehen worden, die von der kubanischen Junta in New York während der letzten Revolution gemachten Schulden zu decken und die Freiheits-Armee zu bezahlen. Es soll eine Kommission ernannt werden, welche diese Summe feststellen und Freiheitskämpfer bezahlen soll, und wird General Marino Gomez sehr wahrscheinlich Vorsitzender dieser Kommission werden.

Präsident Palma wird beauftragt werden, innerhalb 6 Monaten $35,000,000 in amerikanischem Golde aufzunehmen und dafür 5prozentige Nationalbonds auszugeben, welche in 35 Jahren wieder eingelöst werden sollen. $4,000,000 sollen verwandt werden, um den Zuckerrohrpflanzern, der landwirthschaftlichen Industrie und der Viehzucht zu helfen. Das Geld wird in einer Rate von 50 Cents für jede während der letzten Ernte gewonnenen 2500 Pfund Zucker ausgeliehen werden. Die Rückzahlung hat im Februar, März oder April des nächsten Jahres zu erfolgen. Die Zinsen betragen 6 Prozent. Als Garantie für die Rückzahlung dieser $4,000,000 werden die Zollamtseinnahmen gestellt werden. Ferner wird Präsident Palma ermächtigt, die Zölle auf gewisse Gegenstände zu erhöhen. Der Rest der $35,000,000 wird dafür benutzt werden, die Schulden der New Yorker Junta in der Höhe von $3,000,000 zu bezahlen und die Dienste der Freiheitskämpfer zu belohnen.

Um diese Anleihe in den Rahmen des Platt'schen Zusatzantrages und unter anderen Bestimmungen der kubanischen Verfassung zu bringen, wird der gegenwärtige Kongreß vor seiner Vertagung Vorkehrungen für die Zinszahlung und Zurückzahlung der Anleihe treffen.

Die Unruhen im Kohlengebiet.

Wilkesbarre, Pa., 4. Aug. Die streikenden Kohlengräber haben heute hunderte Wachen um das Woodward-Bergwerk der Delaware, Lackawanna & Western aufgestellt, doch wurde kein Versuch gemacht, das Werk in Betrieb zu setzen. Sheriff Jacobs sandte eine Anzahl Sheriffsgehilfen nach Duryea, da er dort Unruhen erwartete, falls der Versuch gemacht werde, die dortige Warnke-Kohlenwäscherei in Betrieb zu setzen, die Besitzer entschlossen sich aber, heute nicht arbeiten zu lassen, und die Sheriffsgehilfen kehrten zur Stadt zurück.

Shenandoah, Pa., 4. Aug. Dem ersten Bataillon des 12. Regiments, unter Kommando des Majors Updegraff, ist Befehl ertheilt worden, sich marschbereit zu halten. Kompagnie H desselben Regiments hält heute auf der Indian Ridge-Kohlengrube, Eigenthum der Philadelphia & Reading Iron Company, eine Uebung ab. General Gobin weigert sich anzugeben, warum das Bataillon den Befehl erhalten, noch warum die Milizen sich an der Kohlengrube befinden.

Shenandoah, Pa., 4. Aug. Das 8. Milizregiment wurde gestern wiederum zu den Waffen gerufen. Die Wachen in der Nähe der Ställe sahen einen Mann sich auf die Pferde zuschleichen. Die Wache rief den Mann an, welcher, statt still zu stehen, sofort die Flucht ergriff. Drei Kugeln wurden hinter ihm hergejagt, doch er entkam. Auch am nächsten Wachhause sah der Wachposten in der Dunkelheit einen Mann vorbeilaufen. Der Posten feuerte auch auf diesen Mann. Durch das Schießen wurde die Wache alarmirt, worauf sofort Hörnersignale die Milizen zu den Waffen riefen. Das ganze Regiment war im Augenblick auf den Beinen und Kompagnie H wurde als Patrouille ausgesandt. Nach Ansicht des Obersten Hoffman war es den Störenfrieden darum zu thun, an die Pferde zu gelangen, und bedauert er lebhaft, daß man der Männer nicht habhaft wurde.

Heute wurden mehrere Mann verhaftet, welche sich an den Ruhestörungen vergangener Woche betheiligt hatten. Joseph Beddall, welcher bei dieser Gelegenheit ums Leben kam, wurde heute beerdigt.

Cincinnati, O., 4. Aug. Kohlengrubenbesitzer von Jackson County, Ohio, hielten heute mit Vertretern der Kohlengräber-Union eine Besprechung ab. Weshalb die Versammlung stattfand, darüber schweigen sich die Kohlengrubenbesitzer sowohl, wie die Bergleute aus, doch soll das beste Einverständniß zwischen beiden Seiten bestehen.

Kehren zum Streik zurück.

New York, 4. Aug. Der Streik der Schneider der Ostseite ist in ein neues Stadium getreten und findet morgen Abend in Cooper Union eine Massenversammlung statt. Mehrere Beamte der American Federation of Labor werden sprechen. Ungefähr 15,000 Schneider, deren Forderungen bewilligt wurden, kehren heute zur Arbeit zurück, während 20,000, welche ihre Zwistigkeiten erledigt hatten, wieder an den Streik gehen. Die neuen Schwierigkeiten sollen dadurch entstanden sein, daß 40 Fabrikanten mit den 20,000 Arbeitern eine Einigung erzielten, welche von den Kontraktoren oder Mittelmännern nicht anerkannt wurde.

Enthalten sich der Ruhestörungen.

Huntington, W. Va., 4. Aug. Bisher sind in dem Straßenbahnstreike keine Ruhestörungen vorgekommen. Alle Wagen zwischen hier und Ashland, Ky., werden mit Nicht-Union-Leuten im Betrieb gehalten, werden aber nur wenig benutzt. Die Freunde der Streiker halten sich auf den Straßen auf und suchen alle Personen zu überreden, die Wagen nicht zu benutzen. — Ihre Bemühungen sind in den meisten Fällen mit Erfolg gekrönt. Bisher scheinen noch keine Versuche gemacht worden zu sein, den Streik an dieser Seite des Ohio-Flusses beizulegen.

Ehrenzeichen sind zollfrei.

Washington, 4. Aug. Stellvertretender Schatzamtssekretär Spalding richtete heute an den Zolleinnehmer von New York die Aufforderung, die Kiste mit Ehrenabzeichen, welche vom Kaiser Wilhelm an den deutschen Gesandten zur Vertheilung an Diejenigen abgesandt hatte, welche sich besonders für die Unterhaltung des Prinzen Heinrich während seines kürzlichen Besuchs in den Ver. Staaten bemüht hatten, zollfrei einzulassen.

Deutscher Zeitungsmann gestorben.

LaCrosse, Wi., 4. August. Baenziger, Redakteur des „Volksfreund", eine deutsche Zeitung dieser Stadt, verstarb gestern im Alter von 65 Jahren. Vor drei Wochen wurde er von einem Schlaganfalle betroffen. Herr Baenziger war sowohl ein alter Ansiedler von LaCrosse, als auch ein alter Zeitungsschreiber und sehr wohl in deutschen Kreisen über den ganzen Staat hinaus bekannt.

Werden handgreiflich.

Ashland, Ky., 4. August. Die Camden Co. versucht nicht, Straßenbahnwagen von dieser Seite des Flusses aus in Betrieb zu halten. Auf den Bericht, daß von Huntington ein Straßenbahnwagen herankomme, versammelte sich ein Menschenhaufen, und Steine wurden gesammelt. Der Wagen entpuppte sich als eine Handkarre, welche in Cattlettsburg angehalten, und dann mit einer amerikanischen Fahne versehen, weitergeschoben worden war.

Cattlettsburg, Ky., 4. August. Der Streik auf der Camden Interstate Linie nimmt ein bösartiges Aussehen an. Viele Nichtunion-Leute wurden von den Straßenbahnwagen heruntergezerrt. Zu Clyffride wurden die Wagen mit Steinen beworfen und Balken auf die Geleise gelegt. An allen Hügeln waren die Geleise eingefettet. Der Verkehr ist vollständig eingestellt, in Ashland aber wird versucht, den Betrieb aufrecht zu erhalten. Das Gericht ernannte die Nichtunion-Leute zu Sheriffsgehilfen und die Leute sind schwer bewaffnet.

Ironton, O., 4. Aug. Die Einigung, welche in der Besprechung von vergangener Nacht erzielt wurde, hat nur auf diesen Distrikt Bezug. Diesen Nachmittag wird ein Komite von Ashland und Huntington hier eintreffen, welches die Leute zum erneuerten Streik veranlassen will, bis auch eine Einigung in den oberen Bezirken erzielt worden ist. Infolge des Streiks fanden heute hier zwei Prügeleien zwischen Union- und Nicht-Unionleuten statt.

Eisenbahnunfall.

Los Angeles, Cal., 4. Aug. Ein von Redondo Beach zurückkehrender Zug der Santa Fe-Eisenbahn lief durch eine offene Weiche in einen Oelzug. Beide Lokomotiven wurden beschädigt, wie ebenso ein Passagier- und vier Oelwagen. Direkt nach dem Zusammenstoß explodirte der Oelbehälter an einer der Lokomotiven, wodurch das ganze Wreck in Feuer gerieth. Die Flammen breiteten sich auch auf die Oel-Raffinerie der Combs Refining Co. aus, welche vollständig niederbrannte. Mit Ausnahme eines einzigen verbrannten alle Wagen beider Züge. Der Feuermann des Frachtzuges wird vermißt. Sehr viele Personen wurden schwer verbrannt oder erlitten andere Verletzungen.

Aufstand dem Ende nahe.

Washington, 4. Aug. Kapitän McCrea vom Kanonenboot „Machias" telegraphirte heute dem Marineamt, daß der Aufstand in Hayti als beendet angesehen werden kann. Die Nationalisten seien gut bewaffnet und die Aufständischen zurückgeschlagen worden. Keine weitere Gefahr für ernstliche Ruhestörungen liege vor. Das Kanonenboot hat sich nach San Juan, Porto Rico, begeben, um Kohlen einzunehmen und wird nach den Ver. Staaten zurückkehren, falls keine neuen Ruhestörungen in Hayti ausbrechen.

Erdbeben in Montana.

St. Paul, Minn., 4. Aug. Eine Spezialdepesche aus Helena, Mont., sagt, daß Missoula County gestern Abend von einem Erdbeben heimgesucht wurde, welches ziemlichen Schaden anrichtete. Es dauerte ungefähr 2 Sekunden und die Stöße kamen in schneller Reihenfolge. Zu Bonner wurde eine schwere Maschine von ihrer Unterlage geschleudert. In Clinton stürzten mehrere Gebäude ein.

Ausland.

Die Regatta bei Cowes.

Cowes, 4. Aug. Die Regattawoche begann mit der Aussicht auf großen Erfolg, und Alles, was nöthig ist, um den Erfolg des Wettfahrens der königlichen Jacht-Flottille zu einem vollständigen zu machen, ist schönes Wetter. Die Gegenwart des Königs hat dem Ereigniß vermehrtes Interesse zugewandt. Auf die Fahrt der Yacht des Kaisers von Deutschland, „Meteor", richtete man besonderes Augenmerk, da sie zum ersten Male in englischen Gewässern ihre Fahnen zeigen sollte. Die Wettfahrten für Boote mit einer Länge von über 79 Fuß fiel nicht befriedigend aus. Die „Meteor" und die „George Waetjens Narahoe" fuhren nicht mit, und die „Sybarita", Eigenthum von Miles B. Kennedy von Glasgow fuhr allein über den vorgeschriebenen Kurs.

Der König hielt sich auf dem Deck der „Victoria und Albert" auf und verfolgte mit großem Interesse die verschiedenen Wettfahrten.

Erniedrigter Welt-Rekord.

Berlin, 4. August. Robl aus München verbesserte gestern zu Friedenau den Welt-Record für 6stündiges Radfahren. Er fuhr im Durchschnitt 37 Meilen die Stunde. Er besiegte unter anderen Dickentmann von Amsterdam und Henet von Paris.

Am 23. Juni eroberte sich Robl die Stellung als Welt-„Kämpe" bei einem Wettrennen von 100 Kilometern. Er legte die Strecke in 1 Stunde, 28 Minuten und 18 Sekunden zurück. Das Auskommen der Fahrt war in Berlin beanstandet worden.

Besucht den Zaren.

Kiel, 4. Aug. Die kaiserliche Jacht „Hohenzollern", mit dem Kaiser Wilhelm an Bord, segelte heute Morgen nach Reval, Rußland, ab, wo der Kaiser dem Zaren gelegentlich der russischen Seemanöver einen Besuch abstattet.

Das Schachturnier.

Hannover, 4. Aug. Die zwölfte Runde des Internationalen Schachturnier wurde heute mit folgender Eintheilung begonnen:

Tschigorin gegen Cohn, Pillsbury gegen Levin, Janowski gegen Mason, Bardeleben gegen Swiderski, Napier gegen Popiel, Atkins gegen Mieses, Gunsberg gegen Olland, Wolf gegen Darshall und Gottschall gegen Suechting.

Als um 1 Uhr die Pause eintrat, waren 4 Spiele entschieden. Pillsbury hatte Levin besiegt, Napier über Popiel und Wolf über Marshall, während Atkins und Mieses „Remis" spielten. Alle anderen Spiele standen sich ziemlich gleich.

Deutsch schwer verletzt.

Paris, 4. Aug. Herr Deutsch, der Stifter des 100,000 Frank-Preises für die Erfindung eines lenkbaren Luftballons, wurde bei einem Automobilunfalle in einer Vorstadt von Paris schwer verletzt. Er erlitt mehrere Rippenbrüche und auch andere innere Verletzungen.

Die deutschen Kriegskameraden.

Hamilton, O., 4. Aug. Die Konvention der deutschen Kriegskameraden wurde heute um 9 Uhr von dem Präsidenten Conrad Frank Erling zur Ordnung gerufen. Pastor C. A. Herrmann hielt die Begrüßungsrede an Stelle des abwesenden Mayors Bosch, worauf der Präsident erwiderte. Die Herren Bach, Schlenzer und Moerich wurden zu einem Komite im Interesse des Bundesorgans ernannt. Der Verband besteht aus 68 Vereinen mit 4000 Mitgliedern. Die Hilfskasse hat einen Bestand von $14,000. An die Familien von 43 Mitgliedern wurden im vergangenen Jahre Sterbegelder ausgezahlt.

Streik erneuert.

New Orleans, 4. Aug. Nur 4 von den streikenden Streckenarbeitern der Cumberland Telephone Co. erhielten nach Beendigung des Streiks ihre Arbeit angewiesen und mehrere Nicht-Unionleute wurden von der Gesellschaft nicht abgelegt. Aus diesem Grunde wurde der Streik erneuert. Die Elektriker der New Orleans Straßenbahnlinien gingen heute wieder an die Arbeit und die St. Charles Straßenbahn-Gesellschaft hat die Bedingungen ihrer Leute angenommen.

Versammeln sich in Konvention.

Joliet, Jll., 4. Aug. Die zweite jährliche Konvention der Teamsters' National Union of America nahm heute Morgen hier ihren Anfang und werden die Sitzungen bis zum Donnerstag andauern. 100 Delegaten waren anwesend, davon 50 von Chicago. St. Louis war ebenfalls vertreten. Diese Organisation trennte sich vergangenen Winter von der alten internationalen Vereinigung, weil auch solche Personen, welche Wagentreiber beschäftigen, zugelassen und die Kopfsteuer erhöht worden war.

Einhaltsbefehl aufgelöst.

Cleveland, O., 4. Aug. Das Kreisgericht löste heute den Einhaltsbefehl auf, welcher von Richter Caldwell erlassen worden war, um den Stadtrath zu verhindern, Freibriefe für öffentliche Verkehrsmittel auszustellen und besonders solche, welche der 3 Cent Straßenbahngesellschaft das Wegerecht ertheilte. Mayor Johnson bestritt den Einhaltsbefehl und sah heute seine Arbeit mit Erfolg gekrönt. Sehr wahrscheinlich werden die 3 Cent Straßenbahnlinien bald gebaut werden.

Bondausgabe ermächtigt.

Washington, 4. Aug. Das Staatsdepartement erhielt folgendes Kabelgramm von Minister Squires in Havanna: „Das Haus hat den Gesetzentwurf zur Aufnahme einer Anleihe von $35,000,000, welche nicht unter 90 Prozent verausgabt werden darf, angenommen. Höchster Zinssatz 5 Prozent, Rückzahlbar in 40 Jahren."

Stellt Bürgschaft.

Washington, 4. Aug. Henry Rechlin, der frühere Auszahlbeamte des Justizamtes, in dessen Büchern ein Fehlbetrag von $7,604.52 entdeckt worden war, zahlte heute beim Schatzamte die fehlende Summe ein. Rechlin befindet sich noch in Haft.

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Die Antwort der Großschlächter.

Die Großschlächter werden wahrscheinlich noch vor heute Abend ihre Antwort auf das Gesuch um ein Einhaltsverfahren einreichen, welches Seitens der Regierungsvertreter gestellt worden ist. Die Antwort wurde von Bundesdistriktsanwalt Bethea bereits heute Vormittag erwartet.

Der Anwalt der Großschlächter, John S. Miller, ließ die Antwort heute Vormittag unter den Anwälten der einzelnen Verklagten herumgehen behufs Genehmigung der darin angeführten Gründe. Zwar soll der Inhalt der Antwort bis zu ihrer Einreichung geheim bleiben; es verlautet jedoch, daß die Verklagten sich auf die Behauptung stützen wollen, sie hätten sich keiner Verletzung des zwischenstaatlichen Handelsgesetzes schuldig gemacht, indem sie Waaren und Preislisten an ihre eigenen Agenten in anderen Staaten versandten.

Des Mordes bezichtigt.

Frau Nellie Campbell wird sich morgen im Polizeigericht zu verantworten haben.

Inspektor John Wheeler ließ heute Frau Nellie Campbell, die angebliche „Engelmacherin", unter der Anklage des Mordes buchen, und morgen wird sich die Angeklagten vor dem Polizeirichter zu verantworten haben. Die Polizei ist überzeugt, daß die aufsehenerregenden Anschuldigungen, welche die 14jährige Viola gegen die Angeklagte erhoben hat, auf Wahrheit beruhen. Inspektor Wheeler ist indeß zu der Ueberzeugung gelangt, daß Frau Campbell keine Kinder kaufte, um letztere ihrem Manne gegenüber als die seinigen aufzuspielen, sondern daß sie eine Engelmacherin schlimmster Sorte war, die für die Kinder nicht nur nichts zahlte, sondern dafür, daß sie sie langsam zu Tode quälte, noch gut bezahlt bekam.

Frau Campbell hat angeblich sich widersprechende Angaben gemacht betreffs der Zahl der Kinder, die unter ihrer Pflege starben. Sie soll dem Inspektor erklärt haben, daß zwei ihrer eigenen Kinder gestorben seien, dann soll sie die Zahl der Todten auf vier, dann auf acht erhöht haben, als ihr die Liste der von Viola angeführten Todesfälle unterbreitet wurde. Später soll sie das Zugeständniß zurückgezogen und behauptet haben, daß nur drei Kinder ihr gestorben seien. Heute gab sie angeblich an, daß fünf die genaue Zahl sei.

Als Hauptklägerin gegen Frau Campbell wird Viola auftreten. Morgen wird Inspektor Wheeler einen Aufschub der Verhandlung bis nach dem Inqueste beantragen und ersuchen, daß die Frau nicht zur Stellung von Bürgschaft zugelassen werde. Mit der Aufarbeitung des Falles wird fortgefahren werden. Die Polizei wird wahrscheinlich auch gegen eine Anzahl Hebammen vorgehen, mit denen Frau Campbell angeblich in Geschäftsverbindung stand. Auch wird man sich bemühen, die Adresse der wirklichen Eltern Violas, die angeblich entführt wurde, zu ermitteln, und ferner wird wahrscheinlich die Gruft auf dem Kalvarienfriedhof geöffnet werden, in der, den Angaben Violas gemäß, acht Opfer der Frau Campbell eine letzte Ruhestätte gefunden haben.

Vom Tode ereilt.

T. Mayhin, ein Eisenbahnangestellter, erlag heute im County-Hospital den Verletzungen, die er am 22. Juni erlitten hatte. Er wurde an jenem Tage auf der Wisconsin Ave.-Kreuzung der Geleise der Great Western-Bahn von einem einlaufenden Personenzuge über den Haufen gefahren.

Barnett Davis, der am 30. Juli in seinem Zimmer im Gebäude No. 347 W. 14. Str., von Leuchtgas übermannt vorgefunden wurde, fand heute den ersehnten Tod im County-Hospital.

Michael Burk, Nr. 147 N. Wood Str., der am 12. Juni von einem Pferde geschlagen wurde, starb heute im County-Hospital.

Anton Jesund, 40 Jahre alt, wurde gestern Abend entseelt in seinem Zimmer, Nr. 717 W. 23. Str., vorgefunden. Die Todesursache konnte nicht ermittelt werden.

Aus der Scheidungsmühle.

Frau Anna Beulah McDaid machte heute im Kreisgericht eine Scheidungsklage gegen ihren Mann, Charles S. McDaid, anhängig. Sie führt in der Klageschrift unter Anderem an, daß ihr Mann, überzeugt davon, daß sie ihn zu verlassen beabsichtigte, sich gewaltsam ihre Schmucksachen aneignete, sie mit dem Tode bedrohte und sie grausam behandelte, bis sie sich am 31. Juli von ihm trennte. Sie will nicht nur von ihm geschieden sein, sondern wünscht auch, daß der Beklagte gezwungen werde, ihr die Schmucksachen wieder zuzustellen.

In Sachen O'Donnell.

Im Gerichtshof von Richter Brentano wurde heute Nachmittag die Verhandlung des Antrages auf Gewährung eines neuen Prozesses für O'Donnell, Brady und Genossen weitergeführt. Es hatten sich eine Menge Anwälte in der Verhandlung eingefunden, die sich sehr für den Fall interessiren.

* Ein Feuer, das heute Morgen in der Küche des Wohnhauses No. 5552 Jefferson Ave. auskam und auf das Nachbargebäude No. 5554 der nämlichen Straße übersprang, wurde von der Feuerwehr gelöscht, ehe es einen höheren Schaden, als zum Betrage von $600, anrichten konnte. Ursache unbekannt.

* Während des Schwimmens an der Bundesmole, am Fuße von Randolph Str., stieß Robert Wayink, 38 Jahre alt, mit dem linken Bein gegen einen vorstehenden Nagel der Mole und erlitt leichte Verletzungen, die nothwendig machten, daß er nach dem Samariter-Hospital geschafft werden mußte, wo die Wunde verbunden wurde.

— Ein Diplomat. — Onkel: Das sage ich dir, das war heute das letzte Mal, daß ich dir aus der Klemme geholfen habe! — Neffe: Aber Onkelchen, du wirst doch nicht etwa gar schon an's Sterben denken?

Aus den Polizeigerichten.

Was zwei Jünglingen vom Lande in Chicago widerfuhr.

Guy McDonnelly und John Dailey, zwei 19jährige Jünglinge vom Lande, hatten sich heute vor Kadi Prindiville wegen Tragens verbotener Waffen zu verantworten. Die Beiden befinden sich hier zum Besuch. Sie hatten einem Büchsenmacher, dessen Laden sich an Harrison, nahe Clark Str., befindet, ihre Revolver zur Vornahme von Reparaturen übergeben und die Schießeisen gestern Vormittag abgeholt. Polizist Ullmaeker kam dahinter, daß die Beiden in ihren Taschen solche gemeingefährlichen Spielsachen trugen. Er nahm die „Jünglinge vom Lande" fest. In ihrer Heimathstadt Ottawa, LaSalle County, Jll., hätte ihnen so 'was nie passiren können, erklärten sie heute vor dem Kadi. Der verfügte, daß die Polizei die Revolver konfiszire, sah aber von einer Bestrafung der Angeklagten ab und gab ihnen den guten Rath, in Zukunft nie mehr mit Schießprügeln beschwert nach Chicago zu kommen.

Die Verhandlungen in dem gegen Gough wegen angeblicher Ermordung der Frau Stewart eingeleiteten Mordprozeßverfahren förderten heute nichts Neues zu Tage und wurden bis morgen vertagt; es wird erwartet, daß morgen, bei den vor Richter Kersten stattfindenden Verhandlungen der Staatsanwalt vertreten sein wird. Der wegen Beihilfe zum Morde angeklagte F. E. Grant wurde gegen Bürgschaft auf freien Fuß gesetzt.

„$10 und Bezahlung der Kosten!" — Jakob Davi machte ein langes Gesicht, als er heute dieses Urtheil aus dem Munde des Polizeirichters der Maxwell Str.-Revierwache vernahm. Er war doch gar nicht überführt worden, daß er wirklich mit dem Klopffechter „Kid Black" und Andern, welche die Polizei nicht hatte erwischen können, mitten im Herzen des Ghetto „Craps" gespielt hatte. Der Richter glaubte aber den Aussagen des Zeugen Thomas Casey. Dieser Fremdling aus Minola, Jll., war gerade dazugekommen, als das Spielchen im schönsten Gange war, und hatte auch die Jagd der Polizisten auf die Spieler mitgemacht. Da er schnellfüßiger, als die betreffenden Sicherheitswächter war, so überholte er den davonstürmenden Davi und hielt ihn fest, bis dessen Verhaftung erfolgt war. Dafür ist Casey bald darauf von Davis Freunden überfallen, auf einen menschenleeren Bauplatz gezerrt und dort weidlich verprügelt worden.

Erst wollte Rosalie Evanoquowski den um ihre Hand beharrlich werbenden Wladislaw Wajmeiki nicht zum Bräutigam haben, dann schenkte sie endlich seinen Bitten Gehör und versprach, die Seine zu werden. Nun aber zeigte sich der böse Wladislaw plötzlich „kühl bis ans Herz hinan" und ließ sich an dem für die Hochzeit bereits festgesetzten Tage einfach nicht blicken.

Darob erboste sich Frl. Rosalie Evanoquowski und ließ den unbeständigen Herzensstürmer in eine Zelle der Hyde Park-Bezirkswache bringen. Dieses energische Vorgehen der verliebten Maid hatte die beabsichtigte Wirkung. Wladislaw gab klein bei und ließ sich heute Mittag willig von Richter Quinn in Ehefesseln schlagen.

Ein baufälliges Haus.

Hilfsbaukommissär O'Shea hat den Abbruch des Miethshauses 761 und 763 Ogden Ave. angeordnet, auf Empfehlung des Bauinspektors Neimes. Dieser berichtete, daß jenes Gebäude in sehr schlechtem Zustande wäre. Dem Besitzer wurden fünf Tage Zeit zur Ausführung des Befehls gegeben. Aldermann Zimmer hatte am Samstag den Abbruch dieses Gebäudes verlangt und war darüber mit Hilfskommissär O'Shea, welcher ihn nicht kannte, in Streit gerathen. O'Shea hielt den Besucher für einen untergeordneten städtischen Beamten und hatte ihn außerdem noch in dringendem Verdacht, daß er Geschäfte der Stadtverwaltung ausplaudere, ehe die betreffenden Verwaltungszweige sich damit hätten beschäftigen können. Schon vorher war der Inspektor mit einer Untersuchung des Gebäudes betraut worden.

Stellt Bürgschaft.

Kapitän Streeter fand heute einen Bürgen in der Person von Clarence Bates, der für ihn Bürgschaft stellte in dem Einhaltsverfahren, welches er vor Richter Jenkins in Milwaukee gegen seine hiesigen Widersacher anhängig gemacht hat, die ihn vom Distrikt of Lake Michigan vertreiben wollen. Die Verhandlung in dem Einhaltsverfahren ist auf den 26. August anberaumt worden.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Theilweise bewölkt heute Abend und Dienstag, möglicherweise gelegentliche Gewitterstürme. Veränderlicher Wind.

Jllinois: Theilweise bewölkt heute Abend und Dienstag, möglicherweise gelegentliche Gewitterstürme im mittleren und nördlichen Theil. Veränderlicher Wind.

Indiana: Theilweise bewölkt heute Abend und Dienstag, im nördlichen Theile möglicherweise örtliche Gewitterstürme. Veränderlicher Wind.

Nieder-Michigan: Theilweise bewölkt heute Abend und Dienstag, im südlichen Theile am Dienstag möglicherweise Gewitterstürme. Wärmer am letztgenannten Tage. Veränderlicher Wind.

Wisconsin: Theilweise bewölkt heute Abend und Dienstag, möglicherweise gelegentliche örtliche Gewitterstürme. Am Dienstag und heute Abend im westlichen Theile wärmer; veränderlicher, vorwiegend aber Südwind.

In Chicago stellte sich der Temperaturzustand von 6 Uhr 70 Grad; Nachts 12 Uhr 68 Grad; Morgens 6 Uhr 68 Grad; Mittags 12 Uhr 73 Grad.

Neue Einhaltsbefehle.

Noch eine Firma wendet sich an die Gerichte.

Richter Chetlain hat heute in dem aus der Haferschwänze herrührenden gerichtlichen Verfahren weitere Einhaltsbefehle erlassen Neunzehn Gesuche der Firma Waite, Thorburn & Co., der klägerischen Partei, wurden bewilligt, um die Zahlung von ebenso vielen Geldanweisungen zu verhindern. Die Befehle richten sich sammt und sonders gegen die Bank of Montreal, welche dadurch verhindert wird, Zahlungen an verschiedene Börsenfirmen zu machen. Auf Ersuchen von Pratt & Buckley stellte der Richter heute weitere zehn Einhaltsbefehle gleicher Art aus. Die Summe, welche bei dem Verfahren von Waite, Thorburn & Co. in Frage kommt, ist $35,000 bis $40,000, und der streitige Betrag in dem Verfahren der anderen Firma fast doppelt so viel.

Die Klagen gründen sich sämmtlich auf die Behauptung, daß die Kläger durch gerichtliche Schritte gezwungen werden sollen, für Hafergeschäfte Deckung zu leisten.

Die erlassenen Einhaltsbefehle sind nur zeitweilige, werden aber die Wirkung haben, daß die streitige Summe festgelegt wird, bis das Gericht weitere Verfügungen getroffen hat.

Man erwartet, daß Richter Chetlain ersucht werden wird, über einen Antrag zum Widerruf des Einhaltsbefehls zu verhandeln. Die Betheiligten versuchten das Verfahren bis zur Ausstellung der Befehle geheim zu halten.

Die an die Adresse der Bank of Montreal gerichteten Befehle verbieten dieser, Geld oder Zahlungsanweisungen zu verabfolgen auf in ihrem Besitz befindliche Zahlungsanweisungen von Waite, Thorburn & Co. hin, welche zu Gunsten gewisser Mitglieder der Börse ausgestellt wurden, für Haferverkäufe, welche vor der Entwickelung der Haferschwänze abgeschlossen wurden.

In dem Verfahren von Pratt, Buckley & Co. wird den Verklagten verboten, die ihnen schuldigen Beträge zur Deckung von Haferkäufen von den Klägern einzuziehen. Mit der Ueberbringung der Befehle wurde sofort begonnen.

Die Einhaltsbefehle von Waite, Thorburn & Co. richten sich außer gegen die Bank of Montreal gegen folgende Personen: J. Finley Barrell, Alfred B. Booth, Caleb H. Canby, Fred E. Helmholtz, Henry C. Avery, Julian F. Rumsey, George S. McReynolds, William J. Fyffe, Isreael P. Rumsey, James Kidston, Newell C. Knight, W. O. Pringle, Geist Brothers, S. W. Lamson, Continental Packing Company, Milton Churchill, John W. Boughton, Sidney C. Love und Richardson & Co. Auch Präsident Warren von der Börse ist in die Klage gezogen.

In den Prozessen handelt es sich um den Verkauf von über 100,000 Bushels Hafer. In jeder Klage wurde die Bürgschaft auf $2000 angesetzt. Richter Chetlain ließ sich erst zum Erlaß des Befehls bewegen, als ihm mitgetheilt wurde, daß Richter Chytraus, in dessen Abtheilung derartige Klagen gehören, nicht im Gebäude wäre und die Sache dringlich sei.

Die Klagen von Pratt, Benkley & Co. richten sich gegen die erwähnte Bank, Börsenpräsident Warren und die Firmen Logan & Bryan, George S. Dole, Montague & Co., Patten Bros., W. F. Johnson & Co., Carrington Patten & Co. und Boughton & Nickels.

Vermessert.

Der 17jährige Thomas Lange liegt in der elterlichen Wohnung, Nr. 7301 Peoria Straße, an einer einen Zoll langen und einen halben Zoll tiefen Schnittwunde am linken Arme darnieder, die ihm der Farbige Henry Taylor beigebracht hatte. Taylor, der sich in Haft befindet, behauptet, daß er in einer Gasse nördlich von der 73. Straße von Lange und anderen jugendlichen Strolchen angerempelt wurde. Lange habe ihn thätlich angegriffen, und in Nothwehr hätte er dann von seinem Messer Gebrauch gemacht.

Kurz und Neu.

* Anwalt Joy Elmer Rogers unterbreitete heute Vormittag dem Richter Brentano einen Antrag zur Gewährung einer Einwandschrift gegen das Erkenntniß der Jury in dem Toombs'schen Mordprozesse. Da die schriftliche Abfassung der vorgebrachten Gründe fehlerhaft war, mußte der Richter den Antrag vorläufig zurückweisen. Wenn dem Verurtheilten weder vom Obergericht noch vom Gouverneur ein weiterer Aufschub bewilligt wird, geht Toombs Lebensfrist am nächsten Freitag zu Ende.

* Am 17. August beabsichtigt Bürgermeister Harrison nach Ost-Idaho auf die Bärenjagd zu reisen. Seine Begleiter werden der städtische Elektrotechniker Ellicott und „Col." Bill Haskell vom Verwaltungsamte des Schulrathes sein. Herr Haskell ist ein berühmter Nimrod und war im Bürgerkriege ein Vertrauensmann des Präsidenten Lincoln.

— Fortschritt auf der Sekundärbahn. — Sekundärbahnschaffner: „O, wir fahren jetzt auch schneller! Wir haben ein altes Automobil gekauft, das wird vor die Lokomotive gespannt."

Die lichtscheue Dame.

Von Georges Ohnet.

(3. Fortsetzung.)

„Demnach wäre also der Mann mit der ausländischen Betonung nach Abfahrt des Wagens zurückgeblieben?"

„Das ist außerordentlich wahrscheinlich."

„Sie wissen es nicht gewiß?"

„Ich habe den Schluß der Aufnahme nicht abgewartet, um Ihnen rascher berichten zu können, was ich wußte, habe aber den Agenten dort gelassen mit dem Auftrag, in's Ministerium zu eilen, sobald die Sache zum Abschluß gebracht wäre."

„Am Ende ist er schon hier? Klingeln Sie doch!"

Der Oberst drückte auf den Klingelknopf.

„Ist Laforêt angekommen?" fragte er den sofort erscheinenden Diener.

„Soeben kommt er an."

„Führen Sie ihn her."

Ein fester Tritt, eine mit Vorsicht zugeklinkte Thüre, ein lautes Räuspern, und der Agent stand in stramm militärischer Haltung vor seinen Vorgesetzten.

Der Minister sah sich das ehrliche, mannhafte Gesicht prüfend an, und sagte dann in befehlendem Ton: „Der Herr Oberst hat mir berichtet, was vor seiner Abreise von Vannes festgestellt war, ergänzen Sie den Bericht.... nehmen Sie doch Platz, Vallenot."

„Exzellenz, ich will ohne Umschweife die wichtigste Entdeckung voranschicken," sagte Laforêt. „Die Leiche des Generals von Trémont ist gefunden worden."

„Unter den Trümmern?" rief der Oberst.

„Nein, Herr Oberst, im Garten. Man hatte sich nur mit dem Haus und den Schuttmassen beschäftigt, so lange Herr Oberst da waren. Später durchforschte man das Gebüsch im Garten, und fand unmittelbar bei dem kleinen Gitterthor der Gartenmauer die Leiche des Generals."

„Wie! Bis dorthin soll ihn die Sprengung geschleudert haben?"

„Der General ist nicht durch die Explosion getödtet, nicht fortgeschleudert worden, er wurde durch einen Messerstich, der am linken Schlüsselbein eindrang, getödtet. Als die Explosion stattfand, war er längst todt, und ohne Zweifel ist sein Mörder auch deren Urheber."

„Der Mann mit der ausländischen Betonung?"

„Der Begleiter der Dame, die vom General ‚Baronin' genannt wurde?"

Der Agent zuckte nicht mit der Wimper bei diesen hastigen Fragen. Nach kurzer Ueberlegung sagte er ruhig: „Ja, derselbe, der seinen Arm in den Trümmern zurückgelassen, der nur durch ein Wunder beim Aufbrechen der Truhe dem Tode entging, der Mann Namens Hans."

„Ja, worauf begründen Sie denn die Annahme, daß er überhaupt dem Tod entgangen sei?" fragte der Minister.

„Darauf, daß ich seine Spur außerhalb des Gartens verfolgen konnte, auf der Landstraße, die er mit seinem Blut begoß. Der Mann muß eine unerhörte Willensstärke gehabt haben, um sich, verstümmelt wie er war, zu retten, in's offene Feld zu flüchten und vermuthlich irgend einen Gemüsekarren aufzutreiben, der ihn in der Frühe nach Paris brachte.... Doch das ist eine Untersuchung für sich, eine Fährte, der man nachspüren muß."

„Ihrer Ueberzeugung nach ist es also der Begleiter der Dame, der den General getödtet hat?"

„Ja, Exzellenz, und zwar höchst wahrscheinlich in dem Augenblick, als der General die Dame zum Wagen führte. Zwei Schritt vom Thor ist die That ausgeführt worden. Der Weg ist zerstampft, wie wenn ein Kampf stattgefunden hätte, und die Leiche lag im Gebüsch. Man sieht deutlich, wie sie hineingeschleppt worden ist, die Beine haben Streifen im Sand gezogen.... möglich, daß die Frau dabei geholfen hat. Jedenfalls ist sie davongefahren, nachdem der Mord begangen war, der Mann aber ist geblieben. Er hat den General seiner Schlüssel beraubt, die er immer bei sich trug, und die nirgends aufgefunden werden können. Auch Uhr und Brieftasche hat er ihm genommen, wohl um einen Raubmord vorzutäuschen, darauf ist er in's Haus gegangen und hat sich im Laboratorium an's Werk gemacht.... nur um's Laboratorium war es ihm zu thun."

„Woraus schließen Sie das?"

„Aus Aeußerungen des Dieners Baudoin. Kürzlich sei der General aus dem Laboratorium herunter gekommen, als Baudoin gerade sein Zimmer in Ordnung brachte. Händereibend sei er hin und her gegangen, und habe dabei halblaut vor sich hingebrummt: ‚Dieses Mal halt ich's, das Glück! Wir wollen nur sehen, was Hans für Augen machen wird!' Der General hatte sich in der Woche vorher förmlich verbissen gehabt in einen Versuch, der zuerst fehlgeschlagen war, wovon er aber Großes erwartete.... schon einige Mal hatte er seinen Diener unter irgend einem Vorwand entfernt, jedenfalls, um bei Nacht geheimnißvolle Besuche zu empfangen."

„Gut, nehmen wir an, daß Ihre Voraussetzungen richtig sind," sagte der Minister, von der lebhaften Darstellung gefangen genommen. „Aber welche Rolle schreiben Sie der Dame zu?"

„Die ist am leichtesten zu erklären, Exzellenz, und dafür haben wir mehr Anzeichen und Beweise, als nöthig wären," versetzte der Agent. „Wir sind vollständig berechtigt, an ein Liebesabenteuer zu glauben. Des Herrn Generals Schwäche für die Frauen ist bekannt, und wir dürfen ohne Weiteres annehmen, daß er dieser zum Opfer gefallen ist. Von den Arbeiten des Generals weiß ich nichts, über die Versuche, die er in seinem Laboratorium anstellte, bin ich nicht unterrichtet, aber die Zeitungen haben sich des Oefteren damit beschäftigt. General von Trémont war Mitglied der Akademie der Wissenschaften und hatte einen weitverbreiteten Ruf als Gelehrter.

„Setzen wir also voraus, daß Herr von Trémont eine Entdeckung gemacht habe, die für die Zukunft der europäischen Heere bedeutungsvoll gewesen wäre, und daß irgend eine der Mächte sich darüber zu unterrichten, ja, die Entdeckung an sich zu bringen gewünscht habe? Nun gut.... daß die Frauen gerade in unserem Land schon oft wichtige Rollen als politische Unterhändler gespielt haben, wissen wir ja nur zu wohl! Der General war trotz seiner Jahre ein Mann galanter Abenteuer.... man führt ihm also, scheinbar zufällig, eine junge, schöne, geistreiche Dame zu, und er verliebt sich. Allein die Dame wird überwacht, sie muß sehr vorsichtig sein, Rücksichten nehmen, ist nicht in der Lage, ihren Anbeter bei sich zu empfangen.... folglich muß sie zum General kommen. Ein gefälliger Freund, ein Verwandter, vielleicht ein Bruder, leistet Hilfe, begleitet die Schöne, knüpft, um einen eifersüchtigen Ehemann zu täuschen, unter dem Deckmantel wissenschaftlicher Interessen, Verkehr mit dem General an, und während der ältliche Liebhaber im siebenten Himmel schwebt, schnüffelt der gefällige Begleiter Alles aus, stellt geschickte Fragen und erschleicht sich das Vertrauen des Mannes, dem er solchen Dienst leistet. Die Liebe schläfert die Furcht ein, ein süßes Lächeln läßt alle Vorsicht vergessen, und eines schönen Abends stellt sich das unbekannte Paar wieder bei dem General ein, der ohne Zweifel seiner großen Entdeckung sicher geworden ist. Die Frau sucht ihm das Geheimniß zu entlocken, es gelingt ihr aber nicht, der Mann entschließt sich zum Aeußersten, der General fällt. Die Mitschuldige entflieht, der Mörder bemächtigt sich der Schlüssel, durchsucht das Laboratorium, will die Truhe erbrechen, worin der geheimnißvolle Schatz geborgen ist, allein die furchtbare Sprengmasse, mit der er nicht umzugehen versteht, rächt ihren Schöpfer und vernichtet das Geheimniß ihrer Herstellung zugleich mit dem Räuber, der danach trachtet. Auf diese Weise können wir uns den Vorgang lückenlos zusammenreimen, Exzellenz; aber ich verhehle mir gar nicht, daß dies eben nur eine Vermuthung, eine Lesart ist — es mögen ihrer mehrere, wenn auch kaum wahrscheinlichere, aufgestellt werden. Gewißheit haben wir vorläufig nur darüber, daß der General von Trémont ermordet wurde, und zwar durch eine der beiden Personen, die heute Nacht in der Villa empfangen worden sind, und daß die Explosion, die später eintrat als der Mord, durch die Unvorsichtigkeit des Mannes Namens Hans entstand, sowie daß dieser dabei schwer verwundet wurde."

Der Minister und Oberst Vallenot tauschten einen Blick aus, dann sagte die Exzellenz: „Ich danke Ihnen, Laforêt. Beschäftigen Sie sich bis zu neuem Auftrag nicht mehr mit dem Fall, der jetzt in den Händen der bürgerlichen Justiz liegt. Wenn wir ergänzende Nachforschungen nöthig haben, werde ich Sie damit betrauen. Vorläufig sind Sie entlassen. Hüten Sie sich wohl, auch nur ein Wort über die Angelegenheit zu verlieren."

Laforêt verbeugte sich, grüßte militärisch und verließ das Zimmer in ebenso ruhiger Haltung, wie er eingetreten war. Die beiden Offiziere sahen sich schweigend an; Jeder war auf seine Weise mit den Einzelheiten der Tragödie beschäftigt, deren thatsächliche Aufklärung die psychologische Erklärung wenig förderte. Die Schuldigen, der Mann wie die Frau, waren offenbar mit solcher Umsicht verfahren, daß auf ihre Entdeckung kaum zu rechnen war, vielleicht daß Nachfragen auf dem Gemüsemarkt, in den Hallen, auf seine Spur führen würden. Ohne Zweifel war die Polizei schon in voller Thätigkeit und hatte ihre feinsten Spürnasen in Bewegung gesetzt.

"Ein Teufelskerl, dieser Trémont!" warf der Minister hin. „Wissen Sie denn, daß er älter war als ich, Vallenot? Er hat als Brigadegeneral, noch ehe die Altersgrenze erreicht war, seinen Abschied genommen, um sich ungehemmter seinen wissenschaftlichen Untersuchungen widmen zu können, und zwar weil er Geld brauchte. Die Weiber — ach, mein Bester, man ahnt gar nicht, welche Plage sie für den Offizier sind! Alle großen und kleinen Dummheiten, verpfuschten Karrieren und Selbstmorde, vom Leutnant bis zum Feldmarschall, haben die Weiber auf dem Gewissen!"

„Sehr richtig, Exzellenz," stimmte der Oberst bei. „Gerade auf diesen Punkt wollte ich kommen, als ich zu Anfang meines Berichtes die Bemerkung machte, daß wir uns nach Erwägung der festgestellten Thatsachen mit ihren inneren Beweggründen zu beschäftigen haben werden. Wir haben einen Mord, höchst wahrscheinlich einen Raubversuch und ein durch Sprengstoffe zerstörtes Haus, aber aus welchen Ursachen sind all diese verbrecherischen Handlungen hervorgegangen?"

„Da liegt der Hund begraben! Ich verstehe wohl, was Sie denken.... Sie vermuthen mehr als ein gewöhnliches Verbrechen, eine sehr heikle, sehr komplizirte, ja sehr gefährliche, weitverzweigte Geschichte...."

„Allerdings, Exzellenz, schon weil wir in solchen Fällen die Hände nicht frei haben, durch Diplomatie und Politik im Vorgehen gegen die Schuldigen gehemmt sind, mitunter auch durch ganz unerwartete Theilhaberschaft an dem Verbrechen, eine Theilhaberschaft, die wir zu scheuen, zu umgehen und schließlich frei ausgehen zu lassen gezwungen sind. Darf ich Ihnen die Fälle aufzählen Exzellenz, worin wir im Lauf der letzten Jahre nichts ausrichten konnten?"

„Sie meinen Spionage und Verrath?"

„Ja, Exzellenz."

„Nicht nöthig, ich weiß so ziemlich, was in Ihren Archiven aufgespeichert ist. Seit wann sind Sie im Kriegsministerium, Vallenot?"

„Seit zehn Jahren, Exzellenz, freilich mit mehrfacher Unterbrechung durch Frontdienst. Ich wurde in verschiedenen Abtheilungen verwendet, und kenne jetzt so ziemlich alle. Ununterbrochen werden wir trotz aller Abwehr vom Ausland mit einer Vermessenheit, Waghalsigkeit und Beharrlichkeit ohne Gleichen ausgeplündert, und immer waren es Frauen, die uns die schwersten Schädigungen zufügten. Sobald dieser Baudoin von der nächtlich erscheinenden Dame anfing, haben denn auch meine Gedanken eine ganz bestimmte Richtung eingeschlagen."

„Erklären Sie sich!"

„Exzellenz, diese geheimnißvolle Unbekannte, die, Tod und Verderben hinterlassend, verschwunden ist, tritt nicht zum ersten Mal in unseren Gesichtskreis, dafür möchte ich gutstehen! Ihr Verfahren ist immer dasselbe — sie wirft ihre Netze aus nach dem Mann, den sie im Besitz eines wichtigen Geheimnisses weiß oder glaubt, verführt ihn, treibt ihn zum Wahnsinn und zum Verrath. Hat sie ihm entlockt, was sie wissen wollte, so wirft sie ihn zur Seite wie ein lästig gewordenes Spielzeug. Ihren Erfolgen nach zu urtheilen, muß sie eine mächtige Verderberin sein, der so leicht Keiner widersteht. Sie weiß das Gift ihrer Liebe wohl abzuwägen und geschickt einzuträufeln, die edelsten Geister, die strengsten Gewissen, die tapfersten Seelen erliegen dem Zauber. Erinnern Sie sich des unglücklichen Cominges, der sich eines schönen Tages erschossen hat, ohne daß je bekannt geworden wäre, was ihn dazu trieb? Die Frau war aufgetaucht, Cominges war ihr Sklave geworden — ein Theil unserer Mobilisirungspläne war verrathen. Cominges hat vor seinem Tod mit heiligem Eid versichert, die Pläne seien aus seinem Haus gestohlen worden, während er bei ihr gewesen sei. Er hatte das Unrecht begangen, diese Pläne mit sich in seine Wohnung zu nehmen, und das noch größere, davon zu sprechen.... der arme Bursche hatte an seine Geliebte geglaubt! Er war ein Ehrenmann, ein braver Soldat gewesen — ein Pistolenschuß war das Ende vom Lied."

„Und wie hieß die Dame?"

„Frau Ferranti. Sie hatte ihren Verkehr mit Cominges in tiefstes Geheimniß gehüllt, angeblich aus Rücksicht auf ihre Verwandten, trotzdem hatte einer unserer Agenten sie gekannt. Sechs Monate darauf starb er — es war ein Unglücksfall. Er fuhr eines Abends von Auteuil herein, und zwar saß er auf dem Verdeck des Wagens; später wurde im Tunnel seine Leiche aufgefunden. Es hieß, er müsse sich zu weit vorgebeugt haben und abgestürzt sein.

(Fortsetzung folgt.)

Die Rückzugs-Linie.

Von Gustav Johannes Krauß.

Am Brandenburger Thore blieben die beiden Herren stehen. Der jüngere blickte die in weißem Bogenlicht daliegende Prachtstraße hinunter und sagte nach einem tiefen Athemzuge:

„Mein Weg geht da hinunter, Herr Doktor — nach der Friedrichstraße. Nach Hause zu gehen, ist mir's noch zu früh. Im Spaten aber weiß ich ein paar gute Leute sitzen. Ein Malerstammtisch, wissen Sie. Kommen Sie doch mit. Es sind Bekannte von Ihnen dabei."

Der Andere überlegte einen Augenblick. Dann schüttelte er den Kopf.

„Ich danke bestens, lieber Storm. Ich bin zu abgespannt. Die vierzehnstündige Eisenbahnfahrt wirkt doch nach. Da will ich einmal den Soliden markiren und mich vor Mitternacht auf's Ohr legen. Viel Vergnügen, mein Bester."

Dem Maler schien diese Ablehnung nicht gerade unlieb zu sein. Er quittirte sie hastig mit einem „dann also gute Nacht, Herr Doktor!", schüttelte die Hand, die der Andere ihm ein wenig nachlässig reichte, und zog langen Schrittes von dannen, gegen das Brandenburger Thor zu. Dr. von Dahlwitz ging am Saume des Thiergartens, in dem Schatten der jung belaubten Bäume weiter in der Richtung auf das Reichstagsgebäude. Er hatte seine Junggesellenwohnung in der Roonstraße.

Er schlenderte dahin wie der gemüthsruhigste Verdauungs-Spaziergänger. In seinem Kopfe aber rumorten die Gedanken, sein Herz klopfte stark und unruhig. Jedenfalls allegro vivace, vielleicht sogar furioso.

Sie war also nun auch für ihn gekommen ... diese Zeit. Er fand sich in der Lage, die er Jahrzehnte hindurch an anderen Männern spöttisch belächelt hatte. Wunderlich. Wunderlich, daß ihm so etwas geschehen konnte, jetzt schon, wunderlich auch, wie anders das Ding aussah, je nachdem, ob man's von der Sonnen- oder von der Schattenseite betrachtete . . .

Unsinn! Nur nicht weichmüthig und gefühlsduselig werden darüber. Das setzte der ganzen Geschichte erst die Krone auf. Ruhig Blut, vornehme Kühle, lächelnde Philosophie . . .!

Daß man das nicht auf die Bühne bringen konnte! Aber die Zuschauer hätten nicht viel mehr gesehen als drei Menschen in einem apart eingerichteten Salon. Das war ein Abend gewesen! Er in das trauliche Zusammensein der Beiden unvermuthet hineingeschneit, über die Natur dieses Zusammenseins sofort im Klaren, dabei aber äußerlich heiter, witzig, angeregt, in Ton und Miene ganz und gar der Mann, der sich freut, wieder zuHause zu sein, ganz beatus possidens; sie, die Gegenspielerin, naiv erstaunt und freudig überrascht von seiner Rückkehr, Zug um Zug die süße Unschuld, das reine Gewissen mit der heiteren Stirn . . . na ja, die begabteste Schauspielerin Deutschlands! . . . und dabei doch felsenfest überzeugt davon, daß er alles durchschaut hatte und nur aus irgend einem Grunde an sich hielt; der Dritte — hm, der junge Herr, der da soeben in die Linden eingebogen war, fühlbar froh darüber, den so unheimlich aufgeräumten Weggenossen los zu werden, der hatte sich seiner Rolle am wenigsten gewachsen gezeigt. Unmuthig, unruhig war er und Beides so deutlich, daß es reichlich Mühe kostete, das auf plausible Weise nicht zu bemerken. Herr Storm, Sie müssen noch zulernen, und tüchtig!

Aber das war Herrn Storms Sache. Für Egon von Dahlwitz war es wichtiger, nachzuprüfen, ob er bei der Haltung, die er dem Unerwarteten gegenüber instinktiv eingenommen hatte, bleiben sollte. — — Gewiß sollte er das. Er fuhr noch am Besten auf diesem Wege. Zwischen Renate und ihm war Alles aus natürlich. Wenn er sich ruhig verhielt dabei, so hieß es: Herr von Dahlwitz ist der kleinen Gerhardt überdrüssig geworden und läßt sich von seinem Schützling Storm ablösen bei ihr. Ein schroffer Bruch, gar eine Herausforderung zum Duell wäre dagegen eine Bekanntgabe gewesen: Allen theilnehmenden Freunden mache ich die traurige Mittheilung, daß meine Renate mir Hörner . . .

Pfui Teufel, wie schändlich das wurmte! Und dazu lächeln müssen, frivol, leichtfertig, lebemännisch lächeln, der schönen Sünderin öffentlich begegnen wie einer, der sich ihr gegenüber im Unrecht fühlt, dem Bengel, den man zermalmen möchte, weiter Aufträge verschaffen — eine hübsche Lage!

Herr von Dahlwitz erschrak beinahe, als er sich auf diesem Gedanken ertappte. Wie? Sittliche Entrüstung? War er denn schon so ganz alt? — Doch wohl noch nicht. Es fiel ihm ja jetzt — Gott sei Dank! — der Theater-Direktor ein, der vor sechzehn Jahren, dem Drängen der ebenso schönen als liebebedürftigen Frau Direktor nachgebend, das Erstlingsstück eines gewissen Egon von Dahlwitz aufführte. Wenn sich ganz alte Leute sittlich entrüsten, kuschen die Erinnerungen, welche die verdienstliche Gemüthsbewegung stören konnten.

Den Rest seines Heimwegs legte Dahlwitz raschen Schrittes zurück. Seinem Diener, der ihm aus dem Ueberzieher half, befahl er über die Achsel zurück:

„Eine Flasche Sherry auf den Schreibtisch — alle Zimmer beleuchten. Dann können Sie verschwinden. Weiter brauch' ich Sie heute nicht mehr."

„Zu Befehl, Herr Doktor."

Ehe noch der Hausherr aus dem Vorraum in sein Arbeitszimmer trat, waren seine Aufträge ausgeführt. Auf der Platte des wuchtigen Schreibtisches stand die Flasche, durch deren dickes Glas der Wein goldig schimmerte, daneben das Glas. Die Thüren zu den Nebenzimmern standen weit offen, alle Räume lagen in einer Fluth von Licht unter den elektrischen Kronen. Von dem Diener keine Spur.

Dahlwitz trat an den Tisch, goß das Glas voll und stürzte den schweren Wein auf einen Zug hinab. Dann schloß er langsam ein Fach auf und nahm einen dicken Pack Photographien heraus. Er blätterte flüchtig durch den Bilderstoß. Alles Frauenbildnisse, alle schön, sehr schön, jedes auf der Rückseite mit einem kurzen Vermerk von des Doktors eigener Handschrift versehen, einem Vornamen und einem Datum. Eine Leporello-Liste in Bildern. Freilich nicht ganz so lang wie das spanische Muster, blos an sechzig Stück.

Ein stolzes und doch zugleich wehmüthiges Lächeln bewegte leise den wohlgepflegten dunklen Schnurrbart des Mannes, der gedankenvoll auf den Pack Photographien herabsah. Die Besiegten seines Lebens, Frauen und Mädchen aller Stände, aller Spielarten der Haarfarbe, der Gemüths-Anlage.

Immer war er derjenige, der des Spieles überdrüssig wurde und es abbrach. Empfangen hatte er den Abschied nie und war nie betrogen worden.

Niemals betrogen ... bis jetzt.

Das letzte Bild des auf der Seite liegenden Stoßes war hintenüber gefallen und zeigte das schöne, lächelnde Antlitz eines jungen Weibes. An der oberen Kante und von großzügiger, fester Frauenhand geschrieben „Renate". Dahlwitz starrte eine Weile bewegungslos auf die Photographie, bis sie sich vergrößerte unter seinem Blicke, Farbe gewann, sich plastisch aus der Fläche heraushob und keine todte Photographie mehr war, sondernn eine Art Spiegelbild der lebendigen Renate Gerhardt mit ihren weichen, runden Wangen, dem süßen, ein wenig sinnlichen Munde, der fein geflügelten, geraden Nase, den schwarzen, heißen Augen unter der leuchtend weißen Stirn, der goldenen Krone des schweren, metallisch glänzenden Rothhaares. Als der Schemen in aller seiner Schönheit vor den Augen des Sinnenden schwebte, durchfuhr es diesen auf einmal heiß, schneidend, ein wüthender Schmerz. Er tastete nach der Photographie, wie um sie zu Boden zu schleudern. Dann bezwang er sich aber und stellte das Blatt vorsichtig auf die Längsseite, es mit der Bildfläche an den Rücken des vorletzten Bildes lehnend.

„Nur gut, daß sie selbst nicht weiß, wie es um mich stand", murmelte er dabei. „Daß blos die Sehnsucht nach ihr mich so früh zurückgejagt hat aus Paris, sie regelrecht zu heirathen. Die Blamage wäre sonst noch fürchterlicher."

Er schloß seine Schönheits-Galerie wieder fort, trank noch ein Glas Wein und begann dann, die Hände auf dem Rücken gekreuzt, auf und ab zu gehen, auf und ab durch alle Zimmer seiner Wohnung, die er so reich und geschmackvoll ausgestattet hatte, auf die er so stolz war. Jetzt sah er von allen seinen Schätzen nichts. Er hatte überall, wohin er den Blick wandte, das nämliche Bild vor Augen, eine Art allegorischer Vision, den Berg des Lebens. Oben auf der sonnumloderten Höhe die kraftvollen Männer, die ihren Platz in der leuchtenden Wärme doch nicht behaupten konnten gegen die unendliche Masse der Jugend, die aus geheimnißvoll verschleierten Tiefen an der Morgenseite des Berges emporquoll, ein endloses Geborenwerden, und sich mälig, aber stetig den Hang herauf schob, gipfelwärts. Und oben die Männer wichen und wichen, bis sie langsam die Abendseite des Berges hinabglitten, erbleichenden Gesichts, am ganzen Körper einschrumpfend und vergreisend.

„Die Jugend, die böse Jugend, das nächste Geschlecht!" seufzte Dahlwitz. „Die Position am Herzen der schönen Weiber ist die erste, die sie uns nehmen, dann die in der Kunst, in der Wissenschaft, in der gesellschaftlichen Geltung. Eines der Lebensgüter nach dem andern geht in ihre Hände über. Nur das Geld kann man auch mit zitternden Fingern festhalten, mit denen sogar am festesten. Aber die wenigsten haben welches, und die haben auch nichts davon."

Ihn fror, so daß er wieder und wieder zu der Flasche zurück ging und trank. Nun war ja die Zeit des Verlierens auch für ihn da. In der Liebe hatte es angefangen. Morgen vielleicht schon kam solch ein kecker Knabe und rang mit ihm um die Herrschaft über die deutsche Bühne, und rang sie ihm ab. So ging es fort und fort. Er, der Stürmer von vorgestern, der Sieger von gestern, der Besitzer von heute, er marschirte morgen schon auf der Rückzugslinie, hinab, hinab, die Abendseite des Berges hinunter.

Bitter! Doppelt bitter für ihn, dem mit der eigenen Niederlage Alles verloren war, der den Trost nicht hatte, in einem der jauchzend herauf stürmenden Sieger sein eigenes Selbst wieder zu erkennen — für ihn, den Junggesellen, der keinen Sohn hatte.

Er stutzte auf einmal. Doch ... er hatte einen. Freilich hatte er an der Mutter, einer Handwerkerstochter, nicht eben schön gehandelt. Er hatte ihr, noch ehe das Kind geboren war, eine Summe Geldes angewiesen und war abgereist, nach London, nach Paris. — Wenn der Knabe nach seinen Eltern geschlagen hatte, mußte er jetzt ein prächtiger Junge sein. Hm, wie alt wohl? Elf ... zwölf ... dreizehn Jahre. Wenn er dieses Kind zu sich nahm, es erzog? Die Mutter hatte ja später geheirathet, sie war vielleicht froh, den Jungen los zu werden.

Eine merkwürdige Sehnsucht nach diesem Sohne, den er nie gesehen, an den er seit einem Jahrzehnt kaum gedacht hatte, packte Dahlwitz auf einmal. Vor Aufregung zitternd, kramte er unter seinen alten Papieren, bis er gefunden hatte, was er suchte. Das waren zwei Blätter vergilbten Papiers. Auf dem einen stand blos die Zeile: „Am 1. Juli kam ein gesunder, kräftiger Junge. Er wurde Egon getauft. Klara." Das andere war die gedruckte Vermählungs-Anzeige des Herrn August Plättner und seiner Frau Klara, geb. Müller.

Als diese Belege gefunden waren, schrieb Dahlwitz einen langen Brief an Frau Klara Plättner. Trotz der schon sehr vorgerückten Nachtstunde verließ er dann noch einmal das Haus, um im nächsten Kafé nach dem dort ausliegenden Adreßbuch die Adresse zu vervollständigen und das Schreiben in den Briefkasten zu werfen.

Am zweitnächsten Morgen empfing der Doktor die Antwort. Sie war von kaufmännischer Männerhand geschrieben und lautete:

„Sehr geehrter Herr Doktor! — Meine Frau übergibt mir Ihren Brief zur Beantwortung, da ich Egon bei unserer Trauung in die Urkunde habe aufnehmen lassen, er also als unser ehrliches Kind gilt.

Egon lebt, sieht aus, wie auf beifolgender Photographie, besucht das Königstädtische Gymnasium und bringt sehr gute Zensuren. Er hat ein vortreffliches Gemüth und hängt an seinen Eltern ebenso sehr wie wir an ihm.

Hergeben würde ich ihn unter keinen Umständen. Ich bin ein armer Mann, aber ich vermag ihn zu unterhalten, und für seine Studienkosten ist das kleine Kapital da, das Sie seiner Mutter seiner Zeit ausgeworfen haben. Er ist also gut aufgehoben. Bei Ihnen würde es ihm freilich glänzend gehen. Wie das, was er bei dem Wechsel doch erfahren müßte, aber auf sein junges, warmes Gemüth wirkte, brauche ich Ihnen wohl nicht auseinander zu setzen.

Unter der Voraussetzung, daß Sie den Frieden des Jungen nicht durch irgend welche Mittheilungen stören, bin ich gern erbötig, Sie von den Fortschritten des Knaben zeitweilig zu unterrichten. Persönliche Berührungen vermeiden wir besser. Hauptsächlich um meiner Frau willen. Ich für meine Person könnte mich vielleicht damit einverstanden erklären.

Hochachtungsvoll August Plättner."

„Ein braver Mann — und er hat Recht", murmelte Dr. Egon von Dahlwitz. Bitter fügte er hinzu: „Er hat wahrscheinlich auf der ganzen Linie Recht. Das haben die braven Männer immer. Nur kommt man ein wenig spät dahinter."

Er legte das Blatt zur Seite und vertiefte sich in das offene, geistvolle, bildhübsche Knabenantlitz, das die beigelegte Photographie ihm zeigte. Das kleine Bild starrte er so lange an, daß ihm schließlich die Augen feucht wurden. —

Unter den jüngeren Schülern des Königstädtischen Gymnasiums rief acht Tage später ein seltsames Ereigniß große Aufregung hervor. Als sie Mittags das Schulgebäude verließen, stand da ein vornehmer Herr, der sah aus wie ein König in Zivil. In der Hand hatte er eine Photographie, die er bisweilen ansah. Als Egon Plättner aus dem Schulthor trat, redete der Herr ihn an und fragte nach allerlei, wie er heiße, ob er Geschwister habe und anderes. Mitten in dem Gespräche fragte der vornehme Herr ganz unvermittelt:

„Sag' mal, Junge, was wünschtest Du Dir am meisten?"

„Ein Fahrrad", erwiderte Plättner. Der Herr nahm ihn an der Hand, führte ihn nach der anderen Seite der Straße, wo ein Fahrradhändler seinen Laden hatte und kaufte ihm das theuerste Jugendrad des ganzen Lagers. Ehe der von seinem unerhörten Dusel verdutzte Junge aber auch nur „danke schön" sagen konnte, war der vornehme Herr, der ganz gewiß ein ausländischer König in Zivil war, schon in eine Droschke gesprungen und davon gefahren.

Das Scheffel-Denkmal beim Wildkirchlein.

Scheffels berühmter Kulturroman „Ekkehard. Eine Geschichte aus dem 10. Jahrhundert" darf bei der gesammten deutschen Lesewelt als bekannt vorausgesetzt werden. Nächst dem Kloster St. Gallen und dem Hohentwiel ist das Wildkirchli am Säntis der Hauptort der Handlung. In diese wilde Einsamkeit flüchtete sich der Mönch des genannten Klosters, nachdem er auf dem Hohentwiel bei sehr weltlichem Beginnen ertappt worden war. Hier verbrachte er die Sommermonate als büßender Eremit, um durch Beten und zugleich durch Dichten die verlorene Seelenruhe wiederzufinden. Dieser erzwungenen Muße verdanken wir das „Waltharilied", das er beim Antritt seiner Wanderschaft der Königin Hadwig mit einem Pfeil übersandte. Scheffel entwirft von dem Wildkirchlein und der Ebenalp eine zartpoetische Schilderung. Abschied nehmend von der traulichen Stätte des klösterlichen Friedens, ruft der Mönch folgende Worte aus:

„Fahr wohl, Du hoher Säntis, der treu um mich gewacht,
Fahr wohl, Du grüne Alp, die mich gesund gemacht,
Hab' Dank für Deine Spenden, Du heil'ge Einsamkeit,
Vorbei der alte Kummer — vorbei das alte Leid!
Geläutert ward das Herze, und Blumen wuchsen drin,
Zu neuem Kampf gelustig, steht nach der Welt mein Sinn.
Der Jüngling lag in Träumen, dann kam die dunkle Nacht;
In scharfer Luft der Berge ist jetzt der Mann erwacht!"

Wenn wir in Scheffel den Dichter einen Augenblick beiseite lassen und den Historiker fragen, ob seine Eremiten Gottschalk und Ekkehard jemals in der Höhle an der steilen Felswand der Ebenalp gehaust haben, so wird er uns jedenfalls die Antwort schuldig bleiben. Es sollen jedoch im 17. Jahrhundert, als der Zugang zu dieser Stelle entdeckt worden war, in der Felsenhöhle, die heute noch als Kapelle dient, neben einem verfallenen hölzernen Altar menschliche Ueberreste gefunden worden sein. Die geschichtlich beglaubigte Gründung der Einsiedelei zum Wilden Kirchlein fällt um das Jahr 1627, in jene Zeit, da Kapuzinerpater Tanner aus Appenzell nach langen Irrfahrten in der Welt sich dort oben niederließ. Als dann, etwa 30 Jahre später, der Appenzeller Pfarrer Ullmann wegen Unzufriedenheit mit einigen seiner Pfarrkinder kurzerhand zum Wildkirchlein hinaufzog, wurde es ein vielbesuchter Wallfahrtsort, und zwei Jahrhunderte hindurch hat immer ein Klausner dort gelebt. Der letzte Eremit hat im Jahre 1853 infolge Absturzes über die hohe Felswand den Tod gefunden. Aber auch jetzt noch wird alljährlich im September eine große Prozession nach dem Wildkirchli unternommen, und inmitten der wilden Felswände findet, während der schmale Weg längs des Abgrundes dicht mit Menschen besetzt ist, ein feierlicher Gottesdienst statt. Die frühere Klause ist verschwunden und an ihre Stelle ein kleines Wirthshaus getreten. Die kleine hölzerne Kapelle mit dem hellklingenden Glöckchen und die Felsengrotte mit dem einfachen Altar und den rohen Bänken sind die einzigen noch vorhandenen Ueberreste, die an die ursprüngliche Bestimmung dieser Stätte erinnern. Im Laufe des vergangenen Jahrhunderts wurde das Wildkirchlein mehr und mehr ein Ziel der Touristen, und mancher berühmte oder erlauchte Name steht in dem vergilbten Fremdenbuch des Aescherwirthshauses. Im Sommer 1854 kam auch der Dichter Scheffel in jene Gegend, als er an seinem „Ekkehard" arbeitete. Nachdem er zuvor auf dem Hohentwiel geweilt und die berühmte Bibliothek des Klosters St. Gallen kennen gelernt hatte, zog er sich an den stillen Seealpsee am Fuße des Altmann zurück, um dort seinen Roman zu vollenden. Dabei stieg er fast täglich zum Wildkirchlein hinauf, und vor seiner Abreise wohnte er noch acht Tage lang im Aescher, zu dem er auch später wiederholt zurückkehrte, als sein „Ekkehard" schon längst aller Welt den Ruhm des Wildkirchleins verkündet hatte. Aber erst Mitte der neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts gewann der Gedanke, dem Dichter an diesem Ort ein Denkmal zu errichten, festen Boden, und es wurde mit der Sammlung des Denkmalsfonds begonnen. In Appenzell war es der Alpsteinklub, in Zürich eine Anzahl Mitglieder des Lesezirkels Hottingen, voran Dr. Betz, die die erforderlichen Mittel schafften und die baldige Verwirklichung des Projektes in die Hand nahmen. Im vergangenen Jahre wurde der Bildhauer Bösch in St. Gallen mit der Ausführung sowohl des Entwurfs wie des Denkmals selbst betraut, und noch im Spätherbst konnte dasselbe auf dem schwierigen Weg zu einer Höhe von 476 Meter transportirt und an der Felswand angebracht werden. Heuer hat nunmehr in Gegenwart vieler von nah und fern herbeigekommenen Scheffel-Freunde die Einweihung des Denkmals in feierlicher Weise stattgefunden.

Immer langsam!

Diese beherzigenswerthe Mahnung wird von Vielen, welche an einer mit den heftigsten Schmerzen verbundenen Krankheit, nämlich an Hämorrhoiden leiden, zu oft vergessen. Anstatt unter dem Antrieb der quälenden Pein planlos von einem Quacksalber zum andern zu laufen, sollte man sich erst ruhig darüber klar werden, daß nur eine einzige Arznei, Dr. Silsbee's Anakesis, Linderung und vor allem dauernde Heilung verschaffen kann. Symptome vertreiben, was im besten Falle die Quacksalber mit ihrem Karbol nur fertig bringen, heißt nicht Krankheiten heilen, was bei Hämorrhoiden Anakesis allein vermag. Proben frei versandt von P. Neustaedter & Co., Box 1916, New York. momisz

Die Strandung des „Sakkarah"

Ueber die Strandung des Hamburger Dampfers „Sakkarah" gibt jetzt, nachdem die gerettete Mannschaft in Hamburg eingetroffen ist, ein Augenzeuge folgende Schilderung: Die „Sakkarah" befand sich auf der Rückreise von der Westküste Südamerikas nach Hamburg und hatte den Hafen von Corral verlassen, um Punta Arenas anzulaufen. An Board befanden sich außer der Mannschaft vierundvierzig Passagiere. Am Morgen des 1. Mai war die Luft stark diesig, und die unweit im Osten liegende Küste war nicht zu sehen. Gegen 9 Uhr Vormittags rannte das Schiff plötzlich auf und blieb trotz aller Versuche, es wieder abzubringen, sitzen. Bei dem steifen nördlichen Winde und der hohen westlichen Dünung war an Bord in kurzer Zeit an der Steuerbordseite Alles, was nicht niet- und nagelfest war, fortgerissen worden. Die Brandung brach fürchterlich über das Schiff hinweg. Es wurde daher beschlossen, das Schiff zu verlassen, und hierzu die drei in Lee an der Backbordseite befindlichen Rettungsboote und die Gig benutzt.

Die letztere wurde mit dem ersten Offizier Röhrden vorausgesandt, um eine geeignete Landungsstelle an der Küste der $1\frac{1}{2}$ Seemeilen entfernten Insel ausfindig zu machen. Bis gegen Abend suchte die Gig, der in einiger Entfernung die übrigen drei Boote folgten, nach einer Landungsstelle und fand schließlich eine solche, die sich aber als äußerst sumpfig erwies, wie übrigens der ganzen Insel, die aus steilen Felsen bestand, Sumpfland vorgelagert war. Dort richtete man sich so häuslich ein, wie es den Umständen nach irgend möglich war. Man stellte Zelte auf, die aus Sonnensegel hergestellt waren, und kampirte in denselben 18 Tage lang. Während dieser Zeit blieb man nicht unthätig. Der erste Offizier wurde mit dem dritten Offizier und vier Mann der Besatzung mit der Gig ausgesandt, um nach Port Mount, das ungefähr 20 Seemeilen von der Strandungsstelle entfernt war, zu gehen und dort eine Depesche nach Valparaiso aufzugeben, worin um Entsendung von Hilfe gebeten wurde.

Nach einer Irrfahrt von zehn Tagen traf die Gig glücklich in Port Mount ein, und es wurde auf Veranlassung der Agentur in Valparaiso sofort der Dampfer „Abydos" nach Huamblin Island gesandt, um die Schiffbrüchigen abzuholen. Der Dampfer traf einen Tag vor Pfingsten auf der Strandungsstelle ein. Die Schiffbrüchigen selbst hatten während der Zeit sämmtliche Kontanten im Werthe von $2\frac{1}{2}$ Millionen Mark und die Post an Land in Sicherheit gebracht; auch ein Theil des Gepäcks der Passagiere und der Effekten der Mannschaft war geborgen worden — eine mühevolle und gefährliche Arbeit, da die Bergung nur an Tagen vorgenommen werden konnte, wo die Dünung weniger heftig war.

Als der „Abydos" eintraf, wurden sofort Passagiere, Post und Werthsachen an Bord gegeben, was den ganzen ersten Tag in Anspruch nahm. Während der Nacht zum ersten Pfingstfeiertag frischte ein stürmischer Nordwind auf, der den vor beiden Ankern liegenden „Abydos" zum Treiben brachte, so daß der Dampfer, um ein Stranden zu verhüten, mit seiner Maschine die Anker unterstützen mußte. Die Situation wurde für den Dampfer so gefährlich, daß die noch am Lande befindliche Mannschaft Alles aufbieten mußte, um an Bord zu gelangen. Mit genauer Noth erreichte ein Boot nach dem andern das Schiff, worauf die Insassen Mann für Mann jedesmal mittels Leinen an Bord gezogen werden mußten. Die Boote überließ man ihrem Schicksal. Der „Abydos" ging nunmehr sofort nach Valparaiso, wo die Schiffbrüchigen gelandet wurden. Von dort gelangten dieselben mit dem Dampfer „Memphis" nach Hamburg.

Aus der Merowinger-Zeit.

Eine interessante archäologische Entdeckung hat man soeben in Coulommiers (Frankreich) bei den Grabungen für den Bau eines Hauses an der alten Römerstraße, die mitten durch die angebauten Felder von Neneur-Nadon geht, gemacht. Man fand siebzehn Skelette von Kriegern in ziemlich gutem Erhaltungszustande, die von Toulouze, einem bekannten Forscher dieser Gegend, untersucht wurden. Es stellte sich heraus, daß sie merowingischen Kriegern der christlichen Zeit gehört hatten, die so oft an den Ufern der Seine und Orvanne ihre blutigen Kämpfe gegen einander führten. Man hat bei ihnen eine Anzahl bemerkenswerther Gegenstände gefunden, darunter besonders einen Skramasax, eine Art Säbel mit breiter und kurzer Klinge, mit großem Griff, der auf dem Leichnam eines Kriegers ruhte und ziemlich gut erhalten war; ferner zwei Spangen aus Eisen und Bronze, wie sie dazu dienten, den Riemen zu befestigen, an dem das Schwert aufgehängt wurde. Der Bronzering zeigt noch Spuren von Farben, die die merowingische Waffe schmückten, und außerdem in das Metall eingeschnittene Ornamente, die das lateinische Kreuz umgeben. Auch ein Ohrring aus Bronze, ein Schmuckstück von sehr graziöser Arbeit, wurde mitten unter den Gegenständen gefunden, die vor 1400 oder 1500 Jahren entstanden sind. In dieser Gegend sind bereits gegen 50 Schwerter, Lanzen, Franzisken, Wurfspieße u. s. w. aus der merowingischen Zeit von Toulouze gefunden worden.

— Unangenehme Begleiterscheinung. — „Dort geht ja Ihr Fräulein Nachbar, warum machen Sie sich denn nicht an diese? Sie ist ja eine Perle ihres Geschlechts." — „Die Perle gefiele mir schon, aber's Perlmutter um so weniger."

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Wegen Schwindel gesucht.

San Franzisko, 4. Aug. Die „Call“ sagt, daß die Polizei nach Philip D. Watkins, Mitglied einer angesehenen Familie aus Montclair, N. J., sucht, weil er in verschiedenen Städten unter Vorspiegelung falscher Thatsachen sich bedeutende Summen Geldes verschafft habe. J. Wesley Wright, ein Produktenhändler dieser Stadt, welcher Watkins und seine Familie seit 14 Jahren kennt, habe für ihn einen Check von $400 auf die Annesburg (Mass.) National Bank eintassirt. Der Check kam zurück, und vom Polizeichef von Amesbury lief die Nachricht ein, daß der Aussteller wegen Fälschereien dort gesucht werde. In San Franzisko soll der junge Mann etwa $2000 ergaunert haben. Erst vor Kurzem heirathete der Fälscher Frl. Maud Shonfeld von Omaha, die Tochter sehr angesehener Eltern. Das Paar verließ San Franzisko, um einer Schwester der Frau Watkins, Frau A. L. Ball in Ogden, Utah, einen Besuch abzustatten, wo sie aber bis her nicht angelangt sind.

Greifen Eisenbahnbeamten an.

Los Angeles, Kal., 4. Aug. In den Höfen der Southern Pacific-Eisenbahn gerieth der 14jährige Joseph Mirano unter die Räder eines Zuges und kam sofort um. Mehrere hundert merikanische Arbeiter machten sofort einen Angriff auf die Beamten des Zuges und verfolgten dieselben über Busch und Stein und über den Fluß hinüber zur Polizeistation auf der Ostseite, wo die Verfolgten Schutz suchten. Die Polizei begab sich sofort auf den Unfallsort, fand aber dort, daß die Mexikaner auseinander gelaufen waren.

Erlitt die Todesstrafe.

Ossining, N. Y., 4. Aug. Im Sing Sing-Gefängniß wurde heute Aaron Halle, welcher der Ermordung der Mary McCarthy am 17. Mai 1900 überführt worden war, im elektrischen Stuhle hingerichtet. Halle hatte die Mordthat ausgeführt, weil das Mädchen ihn nicht heirathen wollte. Mit technischen Mitteln war der Prozeß in die Länge gezogen worden, weshalb die Hinrichtung so lange verzögert wurde.

Kam mit dem Leben davon.

New York, 4. Aug. Senator M. S. Quay hat, nach einer Depesche aus Atlantic City, eine aufregende Szene durchgemacht. Er befand sich auf einem kleinen Fischerboot, als er von einem heftigen Sturm überrascht wurde, welcher das Boot auf's Meer hinaustrieb. Drei Stunden lang dauerte der Kampf gegen Regen, Sturm und Wellen, bis es den Fischern gelang das rettende Ufer zu erreichen.

Errichten neues Gebäude.

New York, 4. Aug. Die New York Times hat das von Broadway, West 42. Straße und Siebente Avenue begrenzte Grundstück erworben, wo sofort mit der Errichtung eines modernen Office-Gebäudes begonnen wird, welches hauptsächlich für die Zeitung selbst bestimmt ist. Das Gebäude soll im Frühjahr 1904 fertig werden.

Feiertage in London.

New York, 4. Aug. Wegen der Krönung wird diese Woche, besagt eine Depesche der „Tribune“ von London, eine sehr stille sein. Infolge der Bankfeiertage sind viele Personen auf's Land und in die Badeplätze gegangen. Alle Züge waren überfüllt.

Segen von Oben.

Denver, Kol., 4. Aug. Ein starker Regenfall hat den durstigen Saaten in dieser Gegend zu großem Nutzen gereicht. In der Nähe von Sterling hat der Sturm, welcher den Niederschlag begleitete, bedeutenden Schaden angerichtet.

Durchreisende Nonnen.

New York, 4. Aug. 8 Franziskaner Nonnen, welche wegen der Religionsschwierigkeiten Frankreich verließen, kamen auf ihrem Wege nach Kanada hier an.

Qualen der Hitze.

Wichita, Kans., 4. Aug. Dies ist der dritte aufeinanderfolgende Tag, daß die Hitze kaum auszuhalten ist. Das Thermometer registrirt über 100 Grad. Bisher haben noch keine heißen Winde das Welschkorn beschädigt; aber eine Fortdauer der Hitze, ohne baldigen Regenfall, dürfte die Ernte ganz bedeutend schädigen.

Ausland.

Spanier feiern Hospitals-Eröffnung.

Santiago de Cuba, 4. Aug. Gestern fand von der spanischen Kolonie hier eine große Feier zu Ehren der Eröffnung des Centro Beneficio-Hospitals statt, welches in demselben Gebäude ist, wo sich früher das Hauptquartier der amerikanischen Offiziere befand. Der Erzbischof von Santiago de Cuba las die Messe. Es war dies die erste spanische Demonstration seit dem spanisch-amerikanischen Kriege.

Vorbereitungen zum Kaiserbesuch.

St. Petersburg, 4. Aug. Ausgedehnte Vorbereitungen werden getroffen, um den Kaiser Wilhelm bei seinem bevorstehenden Besuch in Rußland gebührend zu empfangen. Der Kaiser wird in Reval vom Zaren empfangen und gemeinschaftlich werden die Manöver des russischen Geschwaders in der Nähe der Insel Carlo beiwohnen.

König Alphons auf Reisen.

Madrid, 4. Aug. Die Reise des Königs Alphons nach Oviedo war ein fortgesetzter Triumph. Die Stadt war zu Ehren des königlichen Besuchers festlich geschmückt und die versammelte Menge begrüßte den jungen Monarchen auf das herzlichste.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— In Springfield, Jll., wurde gestern der 16jährige Albert Alberto durch seinen 14jährigen Bruder Joe Alberto durch Unvorsichtigkeit erschossen.

— Der Bandit Tracey ist gestern in der Nähe von Almira, Wash., gesehen worden, und zwei Sheriffs sind mit ihren Gehilfen hinter ihm her.

— Hanna's Siding, ein Städtchen südlich von Lucerne in Jowa, wurde von einem Zyklon getroffen, wodurch mehrere Personen verletzt und viele Häuser zerstört wurden.

— In Trenton, N. J., fiel John Gabrasch in den Trenton-Eisenwerken in einen mit Vitriol und kochendem Wasser angefüllten Behälter, und er starb unter schrecklichen Schmerzen.

— Baseballspiele: „American League“ — Chicago 3, Philadelphia 1; Detroit 11, Boston 9; Washington 5, Cleveland 2; St. Louis 9, Baltimore 3.

— In Cleveland, O., wurde eine chinesische Hochzeit gefeiert, bei welcher der glückliche Bräutigam Yee Hing, der reichste Chinese von Cleveland, über $12,000 für die Festlichkeiten verwandte.

— Bei einem gestern in Elgin, Jll., erfolgten Zusammenstoße eines mit Passagieren beladenen Straßenbahnwagens mit drei leeren Wagen erlitten sämmtliche 15 Passagiere Verletzungen, die glücklicher Weise meistens leichter Natur sind.

— Während einer Volksversammlung in Mountain Lake Park, Md., erklärte Wm. Jennings Bryan gestern in Gegenwart von über 4000 Personen, daß er niemals mehr versuchen werde, die Nomination für die Präsidentschaftswürde zu erlangen.

— Von Denver wird berichtet, daß in der Nähe von Lackawanna, Wyoming, maskirte Räuber die Schafhirten überfallen und deren Heerden vernichten. Ueber 4500 Stück Schaafe sollen gestern zusammengetrieben und abgeschlachtet worden sein.

— Von St. Paul wird gemeldet, daß Bischof Ireland in seiner gestrigen Rede in der Kathedrale den Katholiken des Landes den Rath ertheilte, in Bezug auf die katholischen Mönche in den Philippinen sich ganz auf den Gerechtigkeitssinn Amerikas zu verlassen.

— Von Chippewa Falls, Wis., wird berichtet, daß die seit dem 27. Juni vermißte Frau George Wolf als Leiche gefunden worden ist. Man entdeckte ihren Körper vier Meilen vom Orte entfernt in einem Sandhaufen. Dem Aussehen der Leiche zufolge fand die Frau einen gewaltsamen Tod.

— Während sie mit dem Fangen von Krabben beschäftigt waren, fanden gestern zwei Söhne des Nr. 1380 Richards Straße in Milwaukee wohnenden Jacob Wilburth ihren Tod im Milwaukee-Fluß. Die Knaben standen im Alter von 8 resp. 14 Jahren.

— In Pittsburg ertranken am Fuß der 36. Straße drei Knaben, die sich mit Baden vergnügten, im Allegheny-Fluß. Einer war der 14jährige William Carroll, der zweite war der 12 Jahre alte Amiel Kologenski, während der Name des dritten nicht bekannt ist.

— In New York starb Theodor H. Hostetter, einer der reichsten Männer von Pittsburg, Pa., an der Lungenentzündung. Er war ein Sohn des bekannten Oel- und Gas-„Königs“, David Hostetter. Er stand im Alter von erst 32 Jahren.

— Das republikanische Kongressional-Komite hat das republikanische Kampagne-Textbuch für 1902 veröffentlicht. Dasselbe enthält 380 Seiten und eine größere Zahl Stellen aus den Reden McKinley's und Roosevelt's und aus deren Botschaften an den Kongreß.

— Given E. Brocar, ein „Landsman“ auf dem Bundeskreuzer „Montgomery“, der im Brooklyner Flottenhofe liegt, beging an Bord des Schiffes Selbstmord durch Vergiften. Man glaubt, daß er die That beging, weil er neulich bei der Prüfung für die Stelle eines Yeoman nicht erfolgreich war. Er war 19 Jahre alt.

— In Huntington, Central City und anderen Orten im Streikgebiet in W. Va. ereigneten sich heute Ruhestörungen, bei welchen es auf den Motorleute und Kondukteure der Camden Interstate-Bahn zurückzuführen sind. Der Beginn des Streiks war auf gestern angesagt, aber nur ein Bruchtheil der Bahnangestellten streikte, was zu vielfachen Reibereien führte.

— Aus Manila wird berichtet, daß, während in Manila die Cholera am Abnehmen ist, sie in den Provinzen ausbreitet. Am letzten Samstag wurden in den Provinzen nicht weniger als 605 Fälle und 525 Todesfälle zur Anzeige gebracht. Seit dem Ausbruche der Epidemie sind im Archipel 21,408 Erkrankungen zur Anzeige gelangt und 16,105 Todesfälle.

— Gestern während der Kirchenzeit brach in Lancaster, Ky., eine Feuersbrunst aus, welche etliche Geschäftshäuser in Asche legte und einen Schaden von etwa $50,000 anrichtete. Als die Feuerglocken ertönten, eilten die Pastoren, gefolgt von den Gemeindemitgliedern, an den Brandplatz und halfen bei der Feuerwehr, die Flammen zu bewältigen.

— In Detroit ist der Rabbi E. K. Klein gestern im 72. Jahre gestorben. Er war einer der hervorragendsten Führer der reformirten Juden in diesem Lande. Rabbi Klein weilte in Detroit zu Besuch, seine Heimath war Cattanooga, Tenn. Er wurde in Ungarn geboren, widmete sich früh als Rabbiner in diesem Lande und zog sich vor wenigen Jahren von dem Berufe zurück.

— Etwa sechs Meilen nördlich von Cardillac, Mich., verunglückte gestern ein mit 700 Ausflüglern beladener Bahnzug der Ann Arbor-Bahn. Soweit festgestellt ist, wurde Niemand getödtet, doch wurden viele Personen zum Theil sehr schwer verletzt. Der Zug befand sich auf der Fahrt von Durand nach Crystal Lake und Frankforat. Man glaubt, daß sich das Unglück durch einen Flanschenbruch an einem der Wagenräder ereignete.

— In Hunt County, nördlich von Dallas County, Texas, trat mit der gestrigen Mitternachtsstunde die Wasserſimpelei in Kraft. In Greenville, dem Countysitz von Hunt County, feierten 3 Mann das Ereigniß dadurch, daß sie bis zur letzten Stunde Schnaps tranken, und einer der Männer, Beart Austin, trank um Mitternacht eine große Flasche mit den Worten leer: Das ist mein letzter Trunk. Er stürzte zu Boden und war eine Leiche. —

Ein schrecklicher Orkan wüthete in Lisbon, Minn., und Umgegend. Die Ernte wurde auf zehn Meilen in der Runde vernichtet, Häuser und Scheunen beschädigt oder zerstört und alle nördlichen Fenster durch Hagel gebrochen. Das Schulhaus, Hotel und verschiedene andere Gebäude in Lisbon verloren ihre Dächer, welche durch die Gewalt des Sturmes theilweise davongetragen wurden. Niemand wurde getödtet.

— Von Shenandoah kommt die Nachricht, daß die Wachen des Militärlagers mit scharfer Munition versehen worden sind. Es sollen drei verschiedene Angriffe auf das Lager gemacht worden sein, und hat Brigade-General Gobin den Befehl ertheilt, jeden weiteren Angriff mit scharfen Patronen zu beantworten. Am Samstag zur Mitternacht wurde das Lager mit Steinwürfen überschüttet, worauf die Soldaten alarmirt wurden.

— Nach Nachrichten aus Washington wird dort wieder ins Kriegshorn geblasen. Admiral Taylor, Chef des Navigations-Büreaus, soll sich Freunden gegenüber ausgedrückt haben, daß die Ver. Staaten bis zum Jahre 1907 mit Deutschland in einen Krieg verwickelt sein dürften, und daß die Kriegsvorbereitungen in der Armee und der Marine hauptsächlich gegen Deutschland gerichtet seien. Deutschland würde in der nächsten Zukunft unbedingt die Niederlande und deren Kolonien annektiren, wodurch Ersteres in den Besitz von Curaçao und den anderen holländischen Inseln in der Karaibischen See gelange, wodurch das Prinzip der Monroe Doktrin stark in Frage käme.

Ausland.

— In Rambouillet, Frankreich, soll ein Attentat auf den Präsidenten Loubet gemacht worden sein. Die Behörden wollen aber nichts davon wissen.

— Infolge eines Donnerschlags fiel in der Basilika der Dominikaner-Kirche von St. Johannis und St. Paul in Rom eines der großen Fenster in Trümmer.

— Unter der Bevölkerung der Stadt Mexiko herrscht eine große Entrüstung über die Bäcker der Stadt, weil sie sich vereinigten und beschlossen, den Brotpreis zu erhöhen.

— Nach Berichten as London sind Unterhandlngen im Gange, eine direkte Dampferlinie zwischen den Häfen des Schwarzen Meeres und New York in's Leben zu rufen.

— In Rouen traf gestern die Nachricht ein, daß das „Heilige Kardinals-Kollegium“ sich geweigert habe, die „Jungfrau von Orleans“ zu einer Heiligen zu erklären.

— Von London wird gemeldet, daß ein deutscher Bankier in Haschmann (?) einen Preis für Männer ausgesetzt hat, welche häßliche oder zweimal sitzen gelassene Mädchen heirathen.

— Die „Temps“ meldet aus Paris, daß England an Frankreich den Vorschlag gerichtet habe, alle ihre Streitigkeiten in Bezug auf den französischen Kongo-Bezirk durch ein Schiedsgericht entscheiden zu lassen.

— Berliner Zeitungen veröffentlichen einen Brief des Komponisten und Dirigenten Richard Strauß, dahinlautend, daß die in den Ver. Staaten verbreitete Meldung, er werde dort eine Reihe von Konzerten veranstalten, verfrüht ist.

— Die am vergangenen Donnerstag begonnene Schlacht bei Agna Dulce zwischen den kolumbianischen Regierungstruppen und den Aufständischen ist noch immer im Gange. 7000 Regierungstruppen stehen 4000 Affständische, die stark verschanzt sind, gegenüber.

— Der „Reichsanzeiger“ in Berlin bringt eine amtliche Verfügung, nach welcher der deutschen Samoa-Gesellschaft Korporationsrechte ertheilt werden. Das Kapital der Gesellschaft deren Zweck es ist auf Samoa Plantagen anzulegen und Handel zu treiben, beträgt $100,000.

— Von St. Petersburg aus wird halböffentlich gemeldet, daß das Finanzministerium auf die Einladung zur sogenannten Anti-Trust-Konferenz ablehnende Antworten erwartet, nach deren Eintreffen die russische Regierung sofort auf irgend welche Zollerhöhungen auf russischen Zucker seitens irgend einer Regierung mit Zollerhöhungen auf einzuführende Artikel antworten werde.

— Von Shanghai wird berichtet, daß die neuliche Stockung in den Verhandlungen zwischen dem britischen Tarif-Commissär Sir James L. Mackay und den chinesischen Commissären bei Jedermann, die britische Commission vielleicht ausgenommen, die Ueberzeugung wachgerufen hat, daß die Chinesen kein ehrliches Spiel treiben und daß es ihnen mit der Abschaffung der Likin-Steuer nicht ernst ist.

— Eine Depesche von Tromsoe meldet, daß der Kapitän Johannsen von dem Dampfer „America“, der Baldwin's Expedition nach dem Norden brachte, eine Untersuchung seitens des Seegerichtes betreffs einer Anzahl Vorfälle an Bord während der Reise fordert. Johannsen soll u. A. seines Commandos beraubt worden sein. Eine andere Depesche von Tromsoe berichtet, daß auch der Steuermann des Schiffes eine Untersuchung verlangt. Hauptsächlich sollen etliche geheimnißvolle Todesfälle an Bord beleuchtet werden.

— Die Arbeiter-Zeitung in Wien veröffentlicht einen Brief, den Tolstoi an den russischen Minister des Innern gerichtet hat, in welchem er gegen die Verfolgung seiner Anhänger Protest einlegt. Zum Schluß des Briefes sagt er: „Ich bin der einzig Schuldige, denn ich schreibe Bücher, deren Inhalt als staatgefährlich angesehen werden. Wenn die Regierung es für richtig erachtet, mit Gewalt das, was ihr nicht zusagt, zu unterdrücken, so sollte sie das Uebel bei der Wurzel erfassen, und gegen mich vorgehen, denn so lange ich lebe, werde ich nie davon abstehen, das zu thun, was die Regierung allerdings als gefährlich, ich aber als meine Pflicht meinem Gotte und meinem Gewissen gegenüber betrachte.“

— Laut aus Paris eingetroffenen Nachrichten halten die Sozialisten Straßenversammlungen zu Gunsten der Regierung in Bezug auf die Schulfrage ab. Auf dem Maubert-Platz im Quartier Latin sammelten sich über 5000 Personen vor dem Rathhause und die Menge sang sozialistische Lieder und rief: „Nieder mit den Pfaffen!“ Die Polizei hielt die beste Ordnung aufrecht. In Bordeaux kam es zwischen Anhängern der Regierung und Klerikalen zu Faustkämpfen. In Roanne stellte sich der Bürgermeister an die Spitze eines mit Mistgabeln bewaffneten Volkshaufens und verhinderte den Polizeikommissär, den Befehl zur Ausweisung der Schwestern auszuführen. Der Bürgermeister wurde seines Amtes entsetzt.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Furnessia von Glasgow und Moville; La Bretagne von Havre.
Browhead: Bovic von New York nach Liverpool.
Liverpool: Merwin von Boston.
Glasgow: Columbia von New York.

Abgegangen.

Southampton: Moltke von Hamburg nach New York.
Lizard: Noordam von New York nach Rotterdam; Kroondam von New York nach Antwerpen.
Liverpool: Armenia nach Boston.
Queenstown: Campania von Liverpool nach New York.

Lokalbericht.

Hat Haare auf den Zähnen.

Im Amtsbureau des Sheriffs machte heute Frau Thomas Sheehan, Gattin eines der Bürgen des aus der Haft entflohenen Martin Howe, großen Radau, indem sie die Beschuldigung erhob, der Sheriff nehme es mit der Verfolgung des Flüchtigen gar zu gemüthlich. Martin Howe, ein unter Anklage gestellter Konstabler der Westseite, ist seit vierzehn Tagen spurlos verschwunden, und seine Bürger werden wohl berappen müssen. Das beunruhigt Frau Sheehan anscheinend jetzt schon und wohl deshalb stellte sie sich heute, gegen Mittag, so energisch den Beamten gegenüber und beschuldigte sie der Unthätigkeit, Unfähigkeit, ja der Verheimlichung des jetzigen Aufenthaltsortes des Flüchtigen. Sie behauptete, Howe treibe sich unbelästigt von der Polizei in Chicago herum. Wo? vermochte sie aber nicht zu sagen, auch beruhten ihre Angaben nur auf Gerüchten.

Jede Spur, die zur Verhaftung des Bürgschafts-Drückebergers führen könnte, wird von den Beamten verfolgt. Erst vorgestern ist ein Hilfssheriff aus einem kleinen Orte in Michigan zurückgekehrt, wo der Flüchtige, wie behauptet wurde, gesehen worden sei; doch erwies sich diese Mittheilung als irrig.

In Nothwehr.

George Weaber, ein Motormann eines Straßenbahnwagens der 26. Str.-Linie, knallte gestern Abend, angeblich in Nothwehr, Virgiline Lenzi, Nr. 243 S. Western Avenue, nieder, dessen Sohn er am Nachmittag gezüchtigt hatte. Der junge Lenzi und eine Anzahl anderer Knaben hatten den Motormann geärgert, indem sie auf die in voller Fahrt befindliche Car auf- und von ihr wieder absprangen. Es gelang Weaber, den jungen Lenzi zu packen und er verabreichte ihm angeblich eine wohlverdiente Tracht Prügel. Am Abend wurde Weaber, als die von ihm bediente „Car“ Western Avenue erreicht hatte, angeblich von dem jungen Lenzi, dessen Vater und einer Horde anderer Italiener thätlich angegriffen. Weaber zog seinen Revolver und feuerte auf Lenzi, der ihm mit einem dicken Knüppel zu Leibe rückte, einen Schuß ab. Lenzi brach, leicht verletzt, zusammen. Die Polizei nahm keine Verhaftung vor, da sie überzeugt ist, daß Weaber in Nothwehr handelte.

Katholischer Lehrerverein.

In der kürzlich im katholischen Lehrerseminar zu St. Francis, Wis., abgehaltenen 3. Generalversammlung des katholischen Lehrervereins wurden als Präsident Pfarrer M. J. Lochemes, als Schriftführer S. F. Lindenberger und als Schatzmeister Peter Göltz wiedergewählt. Die Wahl als Vizepräsident fiel auf Pfarrer J. M. Kasel.

Im Streite angeschossen.

Der 19jährige Thomas Flynn wurde gestern Nachmittag im Verlaufe eines Streites mit zwei Farbigen an 40. und Wallace Str., niedergeschossen. Flynn, der im Gebäude Nr. 622 42. Place wohnt, erzählte der Polizei eine unzusammenhängende Geschichte, lieferte aber eine Beschreibung seiner Angreifer, auf welche jetzt die Polizei fahndet.

Das Beste gegen Rheumatismus—Eimer & Amend Rezept Nr. 2851. Berühmt wegen seiner vielen thatsächlichen Heilungen.

Blitzzüge.

Die Wagen der Aurora, Elgin & Chicago Bahn können eine Schnelligkeit von mehr als 130 Meilen in der Stunde entwickeln.

Heute wird die Leitung der elektrischen Aurora, Elgin & Chicago-Bahn eine Probefahrt auf ihrer Strecke veranstalten, welche in den nächsten Tagen in Betrieb gestellt werden soll. Einer der Wagen, welche die Gesellschaft in der Wagenfabrik von Niles Center, O., hat erbauen lassen, wird über die ganze Bahnstrecke bis zum Endpunkt der Metropolitan-Hochbahn an der 52. Ave. laufen, wo die Linie Anschluß an die genannte Hochbahn hat. Die Waggons, von denen die Gesellschaft vorläufig 30 in Dienst stellen wird, können eine Schnelligkeit von 133 Meilen in der Stunde entwickeln und sind die ersten ihrer Art, welche auf einer der Bahnen des Landes zur Verwendung kommen. Die Betriebskraft wird den Wagen durch die sogenannte „dritte Schiene“ zugeführt, welche aber an Straßenkreuzungen unterbrochen ist, um Fußgänger nicht der Gefahr einer Berührung mit der todtbringenden Schiene auszusetzen. Vorläufig werden die Züge der Bahn nicht die höchstmöglichste Schnelligkeit entwickeln, deren sie fähig sind, sondern durchschnittlich mit einer Geschwindigkeit von 75 Meilen in der Stunde fahren. Späterhin soll die Fahrgeschwindigkeit aber erhöht werden, und die Bewohner von Aurora, Batavia und Elgin werden in absehbarer Zeit in wenig mehr als einer halben Stunde nach Chicago fahren können. Die Höhe des Fahrpreises ist vorderhand noch nicht festgesetzt worden.

Unfläthiges Maulwerk.

Dowie ergeht sich in wüsten Schimpfereien auf Richter Tuley.

In seiner gestrigen „Predigt“ goß Dowie die Schale seines Zornes über Richter Tuley aus, dem er es nicht vergeben kann, daß er es wagte, den Prozeß, in welchen Dowie von seinem Schwager Stevenson verwickelt worden war, gegen ihn, den mächtigen Propheten, zu entscheiden. Der Herrscher in Zion erklärte, nichts würde ihm größere Genugthuung bereiten, als wenn die Demokraten Richter Tuley als Bürgermeister-Kandidaten aufstellten, denn dann würde er die langersehnte Gelegenheit haben, Rache an „jenem Schandfleck für den Richterstand“ zu nehmen. Er, nämlich Dowie, werde Richter Tuley und Alle, welche auf seiner Seite stünden, einfach erdrücken. Im Verlaufe seiner Schimpfereien belegte Dowie den Nestor des hiesigen Richterkollegiums mit so unfläthigen Ausdrücken wie „Lump“, „verächtliche Dreckseele“ und „Copperhead“. Seinen Getreuen machte Dowie, nachdem er sich einigermaßen ausgetobt, die angenehme Mittheilung, daß er am nächsten Mittwoch unter sie treten und fürchterliche Musterung halten werde. Eine Anzahl der „Gläubigen“ ist nämlich mit den Abgaben, die Dowie fordert, in Rückstand gerathen, und nun will er den Säumigen auf's Dach steigen. Wer nicht prompt berappt, soll kurzerhand aus der frommen Stadt hinausgewimmelt werden.

Des Meineids bezichtigt.

In der heutigen Verhandlung in dem von Frau Nellie D. Driver vor Richter Chetlain anhängig gemachten Habeascorpus-Verfahren, durch welches sie ihre Freilassung aus dem Gewahrsam des Sheriffs zu erlangen hofft, wurde gegen den Konstabler L. Greenberg die Anschuldigung erhoben, mit Vorbedacht einen Meineid geleistet zu haben. Ihr Anwalt Heyman erklärt, daß der Versuch gemacht werden würde, Greenberg zu überführen, daß er wissentlich falsch schwor, als er seine Angaben, welche die Verhaftung der Frau Driver zur Folge hatten, eidlich erhärtete. Nachdem heute der Richter Joseph G. Sheldon, von dem Greenberg den Haftbefehl erwirkt hatte, der Börsianer A. Weber King und Andrew Hesick, Kostgänger der Frau Driver, und letztere selbst vernommen worden waren, wurde die Fortsetzung der Verhandlung verschoben. Richter Sheldon gab an, daß Greenberg beschworen habe, Frau Driver habe ihm gelegentlich einer Pfändung in ihrer Wohnung Widerstand geleistet und ihn zu erschießen gedroht. Sie habe sich in den Thürrahmen gestellt und ihn nicht passiren lassen, und er habe durch seine Begleiter mehrere gepfändete Teppiche zum Fenster hinauswerfen lassen müssen.

Die beiden anderen Zeugen gaben an, daß Greenberg ohne jegliche Veranlassung den Revolver zog, und daß er zum Hause hinein- und hinaus konnte. Frau Driver gab an, daß Greenberg, obgleich sie ihm beweisen wollte, daß die Rechnung, auf Grund welcher die Pfändung erfolgte, von ihr schon bezahlt sei, einen Revolver zog, dessen Lauf an ihre Schläfe setzte und sie mit dem Tode bedrohte. Sie habe ihn einen verächtlichen Hund und Feigling genannt, ihm aber nicht den geringsten Widerstand geleistet.

Künftiger Admiral.

Bundessenator Mason hat für die ihm zur Besetzung überlassene Stelle eines Seekadetten auf der Seemannsschule zu Annapolis in erster Linie Edward H. Lenke von Nr. 647 Washtenaw Avenue vorgeschlagen, in zweiter Walter Forbes, Nr. 1379 Washington Boulevard; Paul Bierssen, Nr. 17 Ewing Str.; W. H. Fritts, Nr. 106 Park Avenue; Albert S. Smith, Nr. 752 W. North Avenue, und A. W. Cornwell, Nr. 1454 Fulton Str. Falls Lenke die auf den 11. August nach hier anberaumte Prüfung nicht bestehen sollte, werden sofort die fünf Anderen geprüft werden. Wer dann die Prüfung am besten besteht, wird den Platz bekommen.

Leset die „Sonntagpost“.

Die Weinzimmer.

Politischer Einfluß soll einige Wirthe beschützen.

In der 21. Ward, also auf der Nordseite, sind noch verschiedene Weinzimmer in Betrieb, wie ein hoher Polizeibeamter behauptet, in Folge von Versprechungen, welche während des bekannten Wahlganges zwischen Robert E. Burke und Stadtaicher Quinn gemacht wurden. Der erwähnte Polizeibeamte konnte nicht verstehen, weshalb der strenge Befehl des Polizeichefs O'Neill zur Schließung aller Weinstuben von gewissen Wirthen an der Nord Clark und anderen Straßen jener Ward gänzlich mißachtet wurde. Auch auf der Südseite sind noch einige dieser Lokale im Betrieb, während die Besitzer solcher auf der Westseite auf das Bitterste verfolgt wurden. Eine Untersuchung ergab, daß damals von einflußreichen Persönlichkeiten gewisse Versprechungen gemacht wurden, welche jetzt der Polizei in ihrem Kreuzzuge gegen das Laster hinderlich werden.

Im Polizeihauptquartier verlautete, daß man sich nicht an jene Versprechungen halten werde und daß die Polizisten, welche den Betrieb solcher Wirthschaften dulden, ihren Posten einbüßen werden. Einige dieser Weinzimmer sind erst kürzlich eingerichtet worden.

Stadtaicher Quinn behauptet, er habe keine Versprechungen, weder von Aemtern noch von Straflosigkeit, in seinem Wahlgange gemacht. Wenn die Weinzimmer jetzt doch betrieben werden könnten, so ergäbe sich daraus, daß das nicht seine Schuld wäre, denn er sei ja in dem Kampfe unterlegen.

Polizeichef O'Neill erhielt heute eine Anzahl Berichte über Weinzimmer. So berichtete Kapitän Rehm, daß im Revier der Maxwell Straßen-Wache einige Wirthe sich technisch der Uebertretung der Weinzimmervorschriften schuldig machten. Die Polizisten hätten ermittelt, daß diese Weinzimmer frühere Wohnstuben in den betreffenden Gebäuden waren und daß deren Beseitigung zumeist einen Umbau des ganzen Gebäudes nöthig machte. Der Polizeichef hat mit Bezug darauf noch keine Entscheidung gefällt.

„Weinzimmer können unterdrückt werden“, sagte der amtirende Bürgermeister Walker heute. „Die Polizei kann und sollte sie schließen. Durch persönliche Untersuchungen kann der Polizeichef sich sehr schnell vergewissern, ob irgend einer seiner Leute versäumt, bestehende Weinzimmer anzuzeigen, oder deren Betrieb zuläßt.“

Wüster Auftritt

Eine Versammlung der Heilsarmee im Gebäude Nr. 96 Oak Str., unliebsam gestört.

Eine Versammlung der Heilsarmee im Gebäude No. 96 Oak Straße fand gestern Nachmittag eine unliebsame Unterbrechung. Eine Anzahl Krakehler hatten dort Radau verübt und, als sie gewaltsam an die frische Luft befördert wurden, einen Auflauf verursacht. Im Verlaufe der Holzerei wurde die Gattin des „Hauptmanns“ John Swenson von einem Stein an den Kopf getroffen. Als der That verdächtig wurde ein gewisser Mathew Herman, Nr. 126 Townsend Straße, verhaftet.

Der Vorfall spielte sich um vier Uhr ab. Die fragliche Abtheilung der Heilsarmee war eben singend in die Halle einmarschirt, als gleichfalls heulend ein halbes Dutzend Männer dort erschienen und Krakehl machten. Hauptmann Swenson unterbrach seine Rede, ersuchte die Leute, sich zu setzen, und erklärte ihnen, daß sie willkommen seien, solange sie sich anständig betragen würden. Er wurde verhöhnt, und die Folge war eine Holzerei. Die Ruhestörer wurden an die frische Luft befördert. Im Nu hatten sich gegen 1000 Personen vor der Halle angesammelt, die für und wider Partei nahmen. Frau Swenson forderte die Menge auf, ruhig auseinander zu gehen, als sie von einem Stein getroffen wurde. Sie brach ohnmächtig zusammen und wurde nach ihrem, über der Halle gelegenen Zimmer getragen, wo ein Arzt ihren Zustand als nicht besorgnißerregend bezeichnete. Herman wurde von Soldaten der Heilsarmee als Angreifer der Frau Swenson bezeichnet, gepackt und der Polizei übergeben. Er betheuert seine Unschuld. Haftbefehle gegen eine Anzahl der übrigen Ruhestörer sollen heute erwirkt werden.

Alter Sünder.

Der über 60 Jahre alte Edward Costello kann das Stehlen nicht lassen.

In Lowell, Ind., wurde gestern früh der über 60 Jahre alte Edward Costello unter der Anklage des Pferdediebstahls verhaftet. Er wird bezichtigt, am Mittwoch ein Frau Wm. Halane, Nr. 3912 Langley Ave., gehöriges Fuhrwerk gestohlen zu haben, welches unbeaufsichtigt an Van Buren und State Str. gestanden hatte, während sich Frau Halane in einem Laden befand. Der angebliche Dieb wurde von dem Detektivsergeanten Mooney von der Bezirkswache verfolgt, und nach längerer Hetze, die sich über mehrere Städte in Illinois und Indiana bis Lowell erstreckte, dingfest gemacht. Die Polizei behauptet, daß der alte Sünder über 30 Jahre seines Lebens hinter Gefängnißmauern zugebracht hat, und daß er erst vor fünf Monaten aus dem Zuchthause zu Jackson, Penn., auf Probe entlassen wurde. Er wurde nach dort zurückgeschickt, da Frau Halane sich weigerte, gegen ihn gerichtlich vorzugehen.

Kurz und Neu.

* Das Wasser aus allen Stationen der städtischen Leitung, mit Ausnahme der Rogers Park-Station, ist nach dem Befund des Gesundheitsamtes von sehr guter Beschaffenheit.

Anzeigen-Annahmestellen.

An den nachfolgenden Stellen werden kleine Anzeigen für die „Abendpost“ und „Sonntagpost“ zu denselben Preisen entgegengenommen, wie in der Haupt-Office des Blattes. Wenn dieselben bis 11 Uhr Vormittags aufgegeben werden, erscheinen sie noch am nämlichen Tage, während für die „Sonntagpost“ bis um 10 Uhr Samstag Abend Anzeigen entgegengenommen werden.

Nordseite.

Ahlborn, F. H., Apotheker, 395 Wells, Ecke Division Str.
Axel, Geo. W., Apotheker, 864 Clybourn Ave., Ecke Fullerton Ave.
Bartling, O., Apotheker, 1603 N. Clark Str.
Bernauer & Son, Apotheker, 334 Ost North Ave., Ecke Hudson Ave.
Clybourn Pharmacy, 275 Clybourn Ave.
Druehl, L. A., Apotheker, Center Str. und North Park Ave.
Dieden, Frank X., Apotheker, 311 Ost North Ave.
Eagle Pharmacy, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
Eggers, G. A. Apotheker, 985 N. Halsted Str.
Feller & Co., Wm., Stellenvermittlungs-Agentur, 586 N. Clark Str.
Fry, Herm., Apotheker, Fullerton Ave. und Halsted Str.
Fry, Herm., Apotheker, 161 Ost North Ave., Ecke Halsted Str.
Geispitz, B. J., Apotheker, 757 N. Halsted Str.
Georges, Max, Apotheker, 445 Ost North Ave., Ecke Wells Str.
Hottinger, John S., Apotheker, 224 Lincoln Ave., Ecke Larrabee Str.
Koehn, Geo., Apotheker, 122 Seminary Ave.
Ladisch, E. H., Apotheker, 103 Larrabee Str., Ecke Center Str.
Lemke, T. A., Apotheker, 80 Ost Chicago Ave.
Lemke, F., Apotheker, 1934 Evanston Ave.
Liese, F. H., Apotheker, 451 Larrabee Str.
Lindstrom, Chas. O., Apotheker, 96 Wells Str.
Lincoln Pharmacy, 351 Lincoln Ave., Ecke Fullerton.
Mack, Mrs. John, Newsdealer, Rogers Park.
Martens, A., Apotheker, 136 Center Str., Ecke Sheffield Ave.
Mark, Geo. A., Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
Meißner, Ignatz, Apotheker, 117 Wells Str., Ecke Ohio Str.
Ogden Grove Pharmacy, 96 Sheffield Ave., Ecke Clybourn Ave.
Reibeholz, John A., 411 Sedgwick Str.
Ripke, C., Apotheker, 80 Webster Ave.
Romano, A., Apotheker, 187 N. Halsted Str.
Stolze, F. E., Apotheker, 886 N. Halsted Str.
Wahlteich, R. J., Apotheker, Addison und Halsted Str.
Voigt, John, Apotheker, Bissel und Center Str.
Vogelsang, Robert, Apotheker, 85 Fremont Str., Ecke Clay Str.
Wickert Pharmacy, 377 Cleveland Ave., Ecke Wisconsin Str.
Wieland Pharmacy, George Young, North Ave. und Wieland Str.
Zindt, L. J., Apotheker, 557 Sedgwick und Menomenee Str.
Zindt, J. M., Apotheker, 277 Larrabee Str., Ecke Clybourn Ave.

Lake View.

Bangert, L. E., 406 E. Ravenswood Park, Ecke Melrose.
Benz, Chas. W., Apotheker, 1002 Belmont, Ecke Southport Ave.
Berger, F. J., Apotheker, 930 Southport Ave., Ecke Roscoe Boulevard.
Brauns, M. L., Apotheker, 156 Belmont Ave., Ecke Leavitt Str.
Brown, R. L., Apotheker, 1985 N. Ashland Ave.
Cuyler Pharmacy, 1659 Lincoln Ave.
Doederlein, R. H., Apotheker, 1402 Wrightwood, Ecke Sheffield und Lincoln Ave.
Doederlein, R. H., Apotheker, Ecke Belmont und Racine Ave.
Flannery, J. P., Apotheker, 1352 N. Halsted Str., Ecke Diversey Boulevard.
Gurges, Albert, Apotheker, 701 Belmont Ave.
Hauber, Peter, Apotheker, 1680 N. Clark Str., Ecke Belmont Ave.
Hoffmann, C. R., Apotheker, 1930 N. Hermitage Ave.
Horwitz, A., Apotheker, 813 Lincoln Ave.
Huber, Geo., Apotheker, 1358 Diversey Blvd.
Klinkowstroem, E. von, Apotheker, 405 Lawrence Ave., Ecke Robey Str.
Knick, W. J., Apotheker, Lincoln Ave. und School Str.
Kremer, Frank, Apotheker, 2520 Lincoln Ave.
Liebrecht, E., Apotheker, 858 School Str., Ecke Perry.
Mertes, A. John, Apotheker, 886 Lincoln Ave.
Reimer, R. G., Apotheker, 702 Lincoln Ave., Ecke Diversey Boulevard.
Shupmann, Dr. A., Apotheker, 303 E. Belmont Ave.
Schmidt, F. O., Apotheker, Roscoe Blvd. und Robey Str.
Schmitt, J. J., Apotheker, 1127 N. Clark Str., Ecke Arlington Place.
Wolse, John, Apotheker, 4368 N. Clark Str.
Zobel, E. C., Apotheker, 1373 Sheffield Ave.

Westseite.

Allen, R. W., Apotheker, 1788 W. Chicago Ave.
Behrens, E., Apotheker, 807 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
Behrens & Rahlfs, Apotheker, 616 W. 12. Str., Ecke Laflin Str.
Behrens, Fred, Apotheker, 567 S. Western Ave.
Bernard, Ed., Apotheker, 882 W. Taylor Str., Ecke Robey Str.
Bertram, Chas., Apotheker, 1901—1903 Milwaukee Ave.
Brill, E. G. F., Apotheker, 940 W. 21. Str.
Brod, John, Chemical Co., 349 W. North Ave.
Central Park Pharmacy, 1190 Armitage Ave.
Cramer, Wm. H., Apotheker, 200 W. Randolph Str., Ecke Halsted Str.
Delden, E. W. van, Apotheker, Taylor und Paulina Str.
Dewitz, Theo. H., Apotheker, 3404 Milwaukee Ave.
Dressel, H. G., Apotheker, 323 S. Western Ave., Ecke Harrison Str.
Elsner, C. F., Apotheker, 1061-1063 Milw. Ave.
Fechter, A. E., Apotheker, 62 Canalport Ave., Ecke Jefferson Str.
Fischer, C., Apotheker, 356 W. Division Str., Ecke Lincoln.
Freund, A. C., Apotheker, 952 Armitage Ave., Ecke Kedzie Ave.
Gabert, A., Apotheker, 1312 N. Western Ave., Ecke Fullerton Ave.
Geymers, Dominick, Apotheker, 232—234 Milwaukee Ave.
Ginsburg, Leo, Apotheker, 361 Blue Island Ave.
Graßly, C. W., Apotheker, 287 W. 12. Str., Ecke Halsted Str.
Graeßle & Koehler, Apotheker, 748 W. Chicago Ave.
Grimme, L. A., Apotheker, 317 W. Belmont Ave.
Gruener, Karl, Apotheker, 859 W. North Ave.
Haller, O. G., Apotheker, 1240 Milwaukee Ave., Ecke North Ave.
Hanke, R. H., Apotheker, 688 Ost North Ave., Ecke Western Ave.
Hartwig, O. J., Apotheker, 1570 Milwaukee, Ecke Western Ave.
Heck, Christ. H., Apotheker, 1727 W. 12. Str.
Heinemann, Paul G., Apotheker, 418 W. Division Str., Ecke Robey Str.
Heiß, E. J., Apotheker, 736 W. Division Str., Ecke Maplewood Ave.
Hellmuth, J., Apotheker, 1071 N. Robey Str.
Herdlicka, C. F., Apotheker, 418 California Ave.
Hottinger Drug Co., 465 Milwaukee Ave.
Kappus, G. J., Apotheker, 1704 W. North Ave.
Karafik Bros., Apotheker, 801 Armitage Ave.
Kasbaum, C. J., Apotheker, 617 W. Erie Str.
Kaun, Nic., Apotheker, Ashland Ave. u. Emily Str.
Kunze, Max, Apotheker, 919 W. North Ave. und California und North Ave.
Lange, Louis, Apotheker, Lake und Wood Str.
Lee, John B., Apotheker, 262 S. Halsted Str.
Lichtenberger & Co., Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
Link, J. S., Apotheker, 21. und Paulina Str.
Livesey, R. J., Apotheker, 849 Grand Ave.
Maplewood Pharmacy, 323 W. Fullerton Ave.
Matthai, Chas., Apotheker, 626 W. Chicago Ave.
Matthei, E., Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Merten, H. M., Apotheker, 1543 W. 12. Str.
North Ave. Pharmacy, 113 W. North Ave.
Pelikan, T. J., Apotheker, 570 Blue Island Ave.
Pick, Emil E., 477 Ogden Ave.
Remus, G., Apotheker, 952 Milwaukee Ave.
Roth, A., Apotheker, 962 W. 12. Str.
Roth, J., Apotheker, 239 W. Division Str., Ecke Paulina Str.
Ruben, S., Apotheker, Ecke Division u. Wood Str.
Shaper, H. M., Apotheker, 1369 W. North Ave.
Staiger, M. D., Apotheker, 457 Center Ave., Ecke 14. Str.
Stangohr, R., Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
Stubenrauch, Geo., Apotheker, 447 W. Division Str., Ecke Hoyne Ave.
Thiel, Chas., Apotheker, 1629 Ogden Ave.
Upton Pharmacy, 1488 Milwaukee Ave.
Zelowsky, J. H., Apotheker, 709 Milwaukee Ave., Ecke Noble Str.
Zoeller, Geo., Apotheker, 467 W. Chicago Ave., Ecke Ashland Ave.

Südseite.

Bachelle, R., Apotheker, 43. Str. und Greenwood Ave.
Bonett, Dr., 2700 Wentworth Ave.
Busch, F. C., 63. und Carpenter Str.
Chantler B. H., Apotheker, 35. Str. u. Paulina Str.
Dietz, John, Apotheker, 45. und State Str.
Denninger, Paul, Apotheker, 420 26. Str.
Forsyth, W. R., Apotheker, 3100 State Str.
Frank, S. P., Apotheker, 26. Str. und Wentworth Ave.
Grund, C., Apotheker, 35. Str. und Archer Ave.
Herman, Eugen, von, Apotheker, 228 31. Str., nahe Indiana Ave.
Hiß, R. E., Apotheker, 3100 Wentworth Ave.
Jungk, Louis, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
Kretzler, E. G., Apotheker, 5059 State Str.
Krizan, W. G., Apotheker, 5501 S. Halsted Str.
Lenz, Geo., & Co., Apotheker, 2901 Wallace Str.
Mares, F., Apotheker, 2876 Archer Ave.
Neubert, Fred, Apotheker, 36. u. Halsted Str.
Packard, J. W., Apotheker, 43. Str. und Wentworth Ave.
Rahlfs, Geo. H., 37. und Halsted Str.
Schmeling, F., Apotheker, 5458 S. Halsted Str.
Schmidt, F. J., Apotheker, 71. Str. und Cottage Grove Ave.
Siffon, O. U., Apotheker, 5034 Cottage Grove Ave.
Schmidt, H., Apotheker, 45. Str. und Wentworth Ave.
Steinkraus, Herm., Apotheker, 2600 Wallace Str.
Steuernagel, Dr., Apotheker, 941 31. Str.
Weber, W., Apotheker, 2614 Cottage Grove Ave.
Wheeler Drug Co., Apotheker, 32. und Wallace Str.
Yates, G. F., Apotheker, 44. und Halsted Str.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class-matter.

Gelehrige Schüler.

An der Regierungsfähigkeit der Kubaner, die gerade in der jüngsten Zeit sehr stark bestritten worden ist, wird man fortan nicht mehr gut zweifeln können. Denn der kubanische Kongreß hat soeben Vorbereitungen getroffen, dem Nothstande der Bevölkerung auch ohne amerikanische Hilfe ein Ende zu machen. Von der Ansicht ausgehend, daß die Armuth nur vom Geldmangel herrührt, hat er beschlossen, sofort Geld unter die Leute zu bringen. Da aber die Republik vorläufig noch nichts hat, so muß sie sich selbstverständlich „eins borgen". Sie will also eine Anleihe von $35,000,000 aufnehmen und zu diesem Zwecke 5prozentige Schuldscheine ausgeben, die nach Ablauf von 30 Jahren in Gold eingelöst werden sollen. Um den Vorschriften des „Platt-Amendements" zu entsprechen, soll ein Tilgungsfonds vorgesehen werden, in den die Erträge einer neu einzuführenden Stempelsteuer fließen sollen. Ferner will man den Käufern der Schuldscheine als Sicherheit die Zolleinnahmen verpfänden. Trotz alledem mögen die fünfprozentigen Bonds für bedeutend weniger als $35,000,000 untergebracht werden, aber die Schuldscheine der Ver. Staaten von Amerika sind ja auch nicht immer zu ihrem vollen Nennwerthe verkauft worden. Wenn die kubanischen der öffentlichen Kasse 30 oder auch nur 25 Millionen Baargeld zuführen, so werden sie auch schon ihren Zweck erfüllt haben.

Doch nicht durch den Pump selbst wollen die kubanischen Staatsmänner ihre Befähigung nachweisen, denn pumpen kann am Ende auch der Mameluck, sondern durch die Verwendung des geborgten Geldes. In dieser Beziehung werden sie sich den amerikanischen Kongreß als Vorbild dienen lassen, der bekanntlich ein Viertel oder selbst ein Drittel aller Bundeseinnahmen an die Ehrensöldner der Nation zu vertheilen pflegt. Eine Kommission unter dem Vorsitze des berühmten Generals Maximo Gomez soll die Ansprüche der kubanischen Freiheitskämpfer prüfen und die Kleinigkeit von $23,000,000 unter sie vertheilen. Das würde, wenn die Amerikaner richtig gezählt haben, d. h. wenn das kubanische „Heer" wirklich nur aus höchstens 30,000 Mann bestanden hat, für jeden Helden im Durchschnitt $766⅔ ergeben, womit sich in Kuba schon ziemlich viel anfangen läßt. Nachdem die Veteranen abgefunden worden sind, soll ferner auch die „Junta" entschädigt werden, welche von New York und Washington aus die glimmenden Funken der Freiheitsliebe schürte. Ihr sollen zur Abtragung ihrer Ehrenschulden $3,000,000 zur Verfügung gestellt werden. Weiterhin will man den Zuckerpflanzern mit $4,000,000 unter die Arme greifen, obwohl erwartet wird, daß diese das „Darlehen" mit 6 v. H. verzinsen und nach der nächsten Zuckerernte zurückzahlen werden. Sollte dann noch ein Ueberschuß vorhanden sein, so wird er zur Unterstützung der Landwirthschaft im Allgemeinen verwendet werden.

Alle diese Pläne deuten darauf hin, daß die kubanischen Staatsmänner ihre Weisheit aus der denkbar besten Quelle geschöpft haben. Sie sind offenbar bei den Führern der republikanischen Partei in den Ver. Staaten von Amerika in die Schule gegangen und haben von ihnen gelernt, daß es die Hauptaufgabe einer guten Regierung ist, einzelne Interessen auf Kosten der Gesammtheit zu begünstigen. Die kubanischen Steuerzahler werden es vermuthlich auch „nicht spüren", wenn ihnen eine jährliche Zinsenlast von $1,720,000 aufgebürdet wird. Dagegen werden die 30,000 Veteranen, die Zuckerpflanzer und die anderen unterstützten Landwirthe von der Gerechtigkeit und Klugheit ihrer Regierung einen sehr hohen Begriff bekommen. Mit der Zeit wird letztere wohl auch für Fluß- und Hafenverbesserungen, öffentliche Bauten u. dgl. verhältnißmäßig ebenso hohe Summen „bewilligen", wie der amerikanische Kongreß. Nach dem schönen Anlaufe, den sie genommen hat, wird Niemand mehr zu befürchten brauchen, daß sie es nicht verstehen wird, ihr großes Vorbild in allen Stücken zu erreichen. Auf einen so herrlichen Anfang kann nur ein gutes Ende folgen.

„Eine Kugel für jeden Stein."

Der pennsylvanische Plan, große Arbeiterausstände „beizulegen", hat sich noch immer als sehr wirksam erwiesen. Vom Standpunkte der Bergwerksgesellschaften aus gibt es gar keinen besseren. Er besteht darin, die Streiker durch Hunger und alle erdenklichen Verbote und Schikanen zu „Ausschreitungen" und „Gewaltthätigkeiten" zu verleiten und dann die Staatsmilizen „herauszurufen" und über die Streikmittelpunkte eine Art verschärften Belagerungszustandes zu verhängen. Die Ausständigen dürfen sich unter der Milizherrschaft nicht mucksen und sie wagen es zumeist auch gar nicht, denn sie haben die Erfahrung gemacht, daß scharf geschossen wird, wenn sie sich irgendwie „mausig" machen wollen. In der Regel waren schon ein paar Dutzend von ihnen von „Detektives" oder Sheriffsbeamten erschossen worden, ehe die Soldaten ankamen, und dergleichen wirkt abschreckend und damit „beruhigend", insofern es den Streikern die Luft, Unruhe zu stiften, vergehen läßt. Nachdem einmal die Staatstruppen an Ort und Stelle waren, hat man in früheren Fällen nichts mehr von „Ausschreitungen" der Streiker gehört; die Leute haben noch eine Weile gehungert und sind dann so nach und nach zur Arbeit zurückgekehrt. Der „beruhigende" Einfluß der Staatstruppen hat sich noch immer bewährt gehabt.

Diesmal ist etwas Abänderung in das Programm gekommen. Man scheint etwas voreilig gewesen zu sein oder vielmehr, die Streiker waren niederträchtig genug, durch ihre große Geduld die gewohnte programmmäßige Durchführung des Planes so langwierig zu machen, daß man sich zu der kleinen Abweichung entschließen mußte. Lange Zeit haben die Ausständigen sich musterhaft gehalten, so daß sich gar keine Gelegenheit bot, ein paar Dutzend niederzuknallen und das übliche „wohlthätige Exempel zu statuiren", und als endlich in Shenandoah ein kleiner „Riot" zustande kam, da wollte es das Unglück, daß die Vertreter der Staatsgewalt nicht den richtigen „Stoff" in sich hatten, den Kürzeren zogen und nur ein paar an- aber keine Streiker todtschossen. Man benutzte zwar die Gelegenheit, drei Regimenter nach Shenandoah zu schicken, aber das war anscheinend verfrüht. Die Streiker wurden zwar ruhig, niederträchtig ruhig sogar, aber das war nicht die von panischem Schrecken eingegebene Ruhe, die der Erschießung von ein paar Dutzend zu folgen pflegte und die den Interessen der Grubengesellschaften so förderlich ist. Die Truppen bezogen ihr Feldlager und übten sich Scheibenschießen, in Ermangelung interessanterer Schießübungen, und die Streiker verhielten sich ruhig und ordentlich. Die Geschichte fing an, sehr langweilig zu werden, und es wurde klar, daß etwas würde geschehen müssen, sollte der Streik bald zum „erfreulichen" Abschluß kommen.

* * *

Es geschah etwas. Es geschieht immer etwas, wenn man nur recht ernstlich will. Gestern Nacht wurde auf ein paar Schildwachen der Milizen bei Shenandoah mit Steinen geworfen, und das ganze Lager wurde infolgedessen nicht weniger als dreimal alarmirt. Dabei stellte sich heraus, daß die braven Truppen binnen drei Minuten auf den Beinen und schießfertig sind.

Daraufhin hat der General John Peter Shindel Gobin, welcher die pennsylvanische Miliz kommandirt, den Befehl ausgegeben: „Schießt, zu tödten und untersucht nachher!"

Später sagte er zur näheren Erklärung dieses Befehls: „Die Vorkommnisse letzter Nacht zeigen, daß wir innerhalb drei Minuten für irgend welchen Fall fertig sein können, und in Zukunft werden wir keine Dummheiten mehr hinnehmen und für jeden Stein eine Kugel zurückschicken . . . . Heute Nacht wird ein viel größeres Gebiet um das Lager herum abpatroullirt werden, als das bisher der Fall war; die Leute werden scharfe Patronen führen und die Offiziere werden sie anweisen, dieselben zu benutzen." Auf diese Weise wird man wohl zum Ziele kommen. Es werden sich unter den Streikern oder der mit ihnen sympathisirenden Bevölkerung wohl ein paar Leute finden, die sich zum Steinwerfen oder sonstigen Demonstrationen gegen die Patrouillen verleiten lassen. Das ist um so eher anzunehmen, als die Streiker fast ausnahmslos „Foreigner" sind, in deren von Tyrannen beherrschten Heimathländern Truppen auf ein paar Steinwürfe nicht gleich mit Kugeln antworten und die Dank der Unkenntniß der englischen Sprache gar nicht erfahren haben mögen, daß das hier in der demokratischen Republik laut Anordnung des Generals Gobin ganz anders ist. Man darf wirklich erwarten, daß es jetzt bald „buttert" und das Blut fließt, das in jedem pennsylvanischen Streik anscheinend fließen muß, ehe die Leute vernünftig werden und einsehen lernen, daß sie keine Rechte und keine Aussichten haben.

In militärischen Ländern bemißt man die Güte der Truppen nach dem Grad der Ruhe, den sie Volkshaufen gegenüber bewahren, und das hat seinen guten Grund, denn es ist schwer unter Steinwürfen und Hohn- und Spottreden ruhig zu bleiben. Deshalb verwendet man zur Unterdrückung von solchen Unruhen dort auch nur die ältesten und zuverlässigsten Truppen und ganz besonders vorsichtig ist man in der Auswahl der Offiziere, welche die Truppen führen sollen. Man wird dazu die ruhigsten und besonnendsten nehmen, und nicht die schneidigsten, denen man wohl im Kampfe gegen einen äußeren Feind die Führung geben würde, denn das ganze Streben geht dahin, Blutvergießen zu vermeiden; man ist dort der Ansicht, daß für ausgezeichnet bewaffnetes Militär kein Ruhm darin liegt auf unbewaffnete Volkshaufen zu schießen und Leute niederzuschießen, deren Waffen nur in Steinen bestehen. Niemals würde in Deutschland ein kommandirender General den allgemeinen Befehl, „schießt zu tödten und nachher untersucht", geben.

Was man mit alten gutdisziplinirten Truppen nicht wagen soll, müßte für Milizen erst recht völlig ausgeschlossen sein, denn es ist bekannt und auch natürlich, daß diese nur zu leicht den Kopf verlieren. General Gobin hat das „eine Kugel für jeden Stein" vielleicht gar nicht wörtlich gemeint, es ist aber sehr wahrscheinlich, daß einige der unerfahrenen Offiziere und Mannschaften den Befehl wörtlich nehmen und ausführen werden. Dann wird's zwar heißen, die Leute hätten ihre Befugnisse überschritten und kopflos gehandelt, und es wird allerhand Entschuldigungen geben, durch diese wird aber kein Erschossener wieder lebendig werden und — sich wohl auch kaum Jemand überzeugen lassen, daß man den „bedauerlichen Uebereifer" nicht wirklich gewollt hat. General Gobin ist ein viel zu guter Soldat und viel zu erfahren (er hat sich schon als Bekämpfer von Streikern hervorgethan), um nicht zu wissen, daß solche Befehle nicht gegeben werden dürfen, will man nicht Unheil heraufbeschwören; hätte er's nicht vorher gewußt, so hätten ihn die Folgen des famosen „Mord- und Sengbefehls" des Generals Smith auf Samar darüber belehren müssen. Jener Befehl aber wurde an kriegsgewohnte Truppen, die sich in einem fremden und verschlagenen Feinde gegenüber sahen, gegeben; der Befehl des General Gobin erging an unerfahrene Milizsoldaten, deren „Gegner" arme, unbewaffnete und halbverhungerte Arbeiter des eigenen Landes sind. Da muß man glauben, daß Blutvergießen gewünscht wird. Das gehört ja auch zum pennsylvanischen Plan der Streikbeilegung.

Für einen Dollar.

Wieviel von des Lebens Nahrung und Nothdurft eine Arbeiterfamilie zu verschiedenen Zeiten der letzten dreißig Jahre für einen Dollar zu kaufen vermochte und wieviel sie heute dafür kauft, legt das Massachusett'ser Staatsamt für Arbeitsstatistik in einer eben erschienenen Veröffentlichung dar. Die amtliche Untersuchung, deren Ergebniß wir damit vor Augen bekommen, hat sich auf den Staat Massachusetts beschränkt. In der Hauptsache werden die ermittelten Zahlen wohl auch anderwärts zutreffen. Gerade die hier am meisten in Betracht kommenden wichtigen Hauptgegenstände des Lebensmittelmarktes, als da sind Mehl, Fleisch, Schmalz, Kartoffeln, Kaffee, Zucker, Kohlen, gewöhnliche Baumwollenzeuge, Flanelle und dgl. folgen durchweg im ganzen Lande den gleichen Preisbewegungen. Bemerkt sei, daß das Massachusett'ser statistische Amt sich in Betreff der Verläßlichkeit und Genauigkeit seiner Arbeiten des besten Rufes erfreut.

Aus der Fülle der gesammten Preisnotirungen heben wir die folgenden Zahlenreihen heraus:

Für einen Dollar:

	Jahr. 1872.	1897.	1902.
Weizenmehl („Family"), Pfd.	15.38	34.48	43.48
Welschkorn-Grütze, Pfd.	55.55	34.48	34.48
Stockfisch, Pfd.	12.20	13.89	10.00
Reis, Pfd.	8.93	12.82	12.66
Bohnen, Quarts	10.52	14.29	10.00
Thee (Oolong), Pfd.	1.45	2.16	1.85
Kaffee, geröstet, Pfd.	2.35	3.57	3.72
Zucker, granulirt, Pfd.	8.33	17.86	18.87
Roastbeef, Pfd.	5.26	6.85	5.71
Hammelfleisch, Keule, Pfd.	5.26	8.55	6.17
Frisches Schweinefleisch, Pfd.	8.00	10.00	7.19
Schmalz, Pfd.	6.77	12.66	7.53
Butter, Pfd.	2.55	4.13	3.30
Kartoffeln, Bushel	0.97	0.99	0.87
Milch, Quarts	12.50	17.86	15.87
Eier, Dutzend	3.33	4.27	4.65
Kohlen, Pfd.	217.39	333.33	300.48
Shirting, 4-4 gebleichtes, Yds.	6.25	11.76	11.49
Sheeting, 9-8 gebleichtes, Yds.	5.13	10.31	6.21
Baumwollflanell, Yds.	3.63	10.00	9.35
Druckkattun, Yds.	8.55	18.87	17.24
Stiefel, schwere, Paar	$3.95	$2.05	$1.99
Beköstigung, Tag	1.24	1.52	1.79

Auf einen Blick läßt hiernach die Aenderung in den Kosten der Lebenshaltung oder, genauer gesprochen, in den Kosten der nothwendigsten Lebensbedürfnisse sich beurtheilen, wie sie in den letzten dreißig Jahren sich vollzogen hat, zugleich mit der, die in den letzten fünf Jahren vor sich gegangen ist.

Im Großen und Ganzen genommen, reicht darnach der Dollar heute bedeutend weiter, als er vor dreißig Jahren gereicht hat; reicht aber bei weitem nicht so weit, wie er vor fünf Jahren reichte.

Die Menge der aufgezählten Nahrungsmittel zusammengefaßt, ergibt sich von 1872 bis 1902 eine Preisermäßigung von annähernd 20 vom Hundert, von 1897 bis 1902 aber eine Steigerung um mehr als 11 v. H. Die Preise von Ellenwaaren („Dry Goods") sind heute um 41 v. H. niedriger, als sie vor dreißig Jahren gewesen, und um mehr als 16 v. H. höher, als sie vor fünf Jahren waren. Beheizungskosten (Kohlen) stellen sich für das laufende Jahr um 26½ v. H. niedriger im Vergleich zu 1872; um fast 10 v. H. höher im Vergleich zu 1897.

Der Arbeiter, welcher heute soviele Dollars verdient, wie sein Vater vor dreißig Jahren verdient hat, ist besser gestellt und kann besser leben, als sein Vater gelebt hat. Wer aber heute nicht wenigstens 10 bis 12 v. H. mehr verdient, als er vor fünf Jahren verdiente, dessen Lebensverhältnisse haben eine Verschlechterung erfahren.

Zur Vervollständigung des Vergleichs gehört eine entsprechende Lohnstatistik, die die Zahl der verdienten Dollars gibt. Solche Statistik fehlt noch, doch ist zur Genüge bekannt, daß im Allgemeinen die Löhne der amerikanischen Arbeiter, ausgedrückt in Dollars, heute beträchtlich höher stehen, als sie vor dreißig Jahren standen, trotzdem man damals noch in der Zeit des entwertheten Papiergeldes lebte, der Dollar selbst also weniger werth war, als er heute werth ist. — 1897, das zweite Vergleichsjahr, war das letzte jener Reihe von „schlechten" Jahren, die mit der 1893er „Silberpanik" angebrochen ist. 1898, nachdem die Gefahr der freisilberigen Geldentwerthung beseitigt war, begann der große Geschäftsaufschwung, der bis jetzt angehalten hat und der mit einem starken Aufschlagen fast aller Preise Hand in Hand gegangen ist.

Mit dieser Aufwärtsbewegung der Preise hat die Lohnbewegung bis jetzt nur sehr theilweise Schritt gehalten. In manchen Gewerben haben die Arbeiter entsprechende Lohnerhöhungen erzielt, in anderen nicht. In allen jedoch haben die Arbeitsgelegenheiten sich vermehrt. Es wird durchweg mehr und stetiger gearbeitet und dem entsprechend mehr verdient als zuvor auch da, wo der Tag- oder Stundenlohn nicht höher geworden ist.

Trotz der höheren Kosten des Lebensunterhaltes ist die große Masse der Arbeiter des Landes somit heute unstreitig besser gestellt, als es vor fünf Jahren bei den billigeren Preisen der Fall war, die mit geringerem Verdienst und häufiger Arbeitslosigkeit zusammengingen. Thatsache bleibt es nichts destoweniger, daß die Lohnerhöhung — die Bezahlung für eine gegebene Arbeitsleistung gerechnet — mit der neuerlichen Preiserhöhung nicht Schritt gehalten hat. Mit anderen Worten: Daß die Preisbesserung in viel höherem Maße den Unternehmern, als den Arbeitern zu Gute gekommen ist, die letzteren also ihren vollen und berechtigten Antheil an der herrschenden „Prosperität" noch nicht eingeheimst haben. Am wenigsten da, wo ihre Organisation noch am meisten zu wünschen läßt.

Beachtung verdient der Umstand, daß ungeachtet der hohen Lebensmittelkosten die Kosthauspreise (siehe letzte Zeile der statistischen Tafel) niedriger geworden sind. Opfern die Boardinghaus-Wirthe und Wirthinnen sich zu Gunsten ihrer Kostgänger auf, oder ist der Wettbewerb so viel größer oder die gebotene Kost soviel minderwerthiger geworden?

Lokalbericht.

Banditenstreiche.

Eine Anzahl Raubüberfälle und Einbrüche gelangte zur Kenntniß der Polizei.

George Kingsbury, Nr. 1101 S. Straße, Washington, D. C., meldete der Polizei, daß er gestern Abend an Sedgwick Straße, nahe Chicago Ave., von einem Kerl überfallen wurde, der aus einem Thorweg sprang, sich vor ihm aufpflanzte, ihm einen Revolver an die Stirn setzte und ihn aufforderte, ohne Zeitverlust die Hände gen Himmel zu strecken. Er sei der, durch so überzeugende Argumente unterstützten Aufforderung nachgekommen, und dann von einem Frauenzimmer, das aus dem Thorweg trat, um $55 beraubt worden. Das Frauenzimmer und ihr Kumpan entkamen.

Kingsbury erklärte, daß er gestern aus den Philippinen hier eingetroffen sei. Er würde schon den Verlust des Geldes verschmerzen, der Polizei aber dankbar sein, wenn sie ihm Logis in irgend einem Hotel verschaffen könnte. John J. Leitch von Evanston, der Nr. 60 Clinton Straße etablirt ist, sei sein Schwager. Sonst kenne er Niemand, den er anpumpen könne.

John C. Moldenhauer, Nr. 286 S. State Straße, wurde in West Adams Straße von zwei Banditen überfallen und um seine Baarschaft, im Betrage von $4.80, erleichtert. Als der That verdächtig befinden sich der Buchhalter Walter Scott und der Fuhrmann James Snow in Haft. Beide sind von Moldenhauer als seine Angreifer bezeichnet worden.

Im Schatten der Bezirkswache an Chicago Ave. wurde gestern zu früher Morgenstunde ein gewisser Roy Bostauk von Cardiff, Ill., von drei Schnapphähnen überfallen, brutal mißhandelt und um seinen Zeitmesser, sowie $3 in Baar, beraubt. Die Raubgesellen wurden von Polizisten verfolgt, welche später als der That verdächtig einen Mann verhafteten, der seinen Namen als W. R. Wimmer, Nr. 127 Wells Straße, angab. Sein angebliches Opfer wurde in Zeugenhaft genommen.

Vor der Anlage der Firma Bauer & Cleveland, an Kingsbury und Erie Straße, wurde gestern Abend der dort beschäftigte Nachtwächter Jakob Theiner von drei Strolchen nach der Zeit gefragt. Als er seine Uhr zog, wurde er von zwei Burschen gepackt, und zu Boden geworfen, während ihm der Dritte im Bunde die Uhr entriß. Ehe er sich noch von seinem Schrecken erholen konnte, hatten die Räuber ihre Flucht bewerkstelligt.

In der Wohnung von A. J. Denham, Nr. 847 Edgewater Place, wurde gestern ein elegant gekleideter Einbrecher überrumpelt, der einen Panamahut und einen Spazierstock trug. Der Dieb, welcher Schmucksachen im Werthe von $100 und $19 baares Geld erbeutet hatte, entkam, obgleich er eine Strecke weit verfolgt wurde.

Einbrecher, welche gestern zu früher Morgenstunde der Wirthschaft von Frank Johnson, an 92. Straße und Cottage Avenue, einen unerwünschten Besuch abgestattet hatten, erbeuteten angeblich $500 in Baar, einen Diamantring im Werthe von $100, eine goldene Uhr im Werthe von $40 und einen Check über $17. Die Polizei hat sich bislang vergeblich bemüht, von ihnen eine Spur zu finden.

In Lyons wurden gestern früh, wahrscheinlich von Landstreichern, drei Wohnungen geplündert. Den Dieben fielen vier Seehundspelze als Beute in die Hände. Am Freitag Abend wurden in W. Maywood beinahe ein Dutzend Einbrüche verübt, aber nur Kleinigkeiten gestohlen.

Hüllt sich in Schweigen.

Daniel O'Neill, der am Samstag, wie berichtet, in Sellows Restaurant, Nr. 2026 Wabash Ave., niedergeknallt und lebensgefährlich verletzt wurde, weigert sich, der Polizei den Namen seines Angreifers, sowie etwaiger Zeugen der Schießerei mitzutheilen. Er versicherte auch, daß er gegen seinen Angreifer nicht gerichtlich vorgehen werde, falls er genesen sollte. Die Polizei fahndet nun auf einen gewissen „Billy" Conway, einen Freund des Patienten, der im Verein mit einem gewissen Fox Augenzeuge des auf O'Neill verübten Mordanschlags gewesen sein soll, um von den Leuten nähere Auskunft über den Thäter zu erhalten.

Zeitung auf See herausgegeben.

Das neue System drahtlosen Telegraphirens macht die Verwirklichung der Voraussage möglich, daß Zeitungen auf den Ozeandampfern herausgegeben würden. Sie könnten jedoch nicht ebenso neuigkeitsreich und effektvoll, wie die an Land herausgegebenen, sein. In dieser Hinsicht würden sie sich sehr von dem berühmten Hostetters Magenbitters unterscheiden, da dieses als gleich effektvoll auf See wie an Land nachgewiesen worden ist. Wir würden deshalb Jedem, der eine Ozeanreise plant, dringend empfehlen, sich damit zu versehen. Es ist als ein Belebungs- und ein Verhütungsmittel für Seekrankheit unschätzbar. Diejenigen, welche an Land bleiben, sollten stets eine Flasche davon im Hause haben, um Sodbrennen, Verdauungsleiden, Dyspepsie, Verstopfung, und Malaria zu heilen. Versäumt nicht, es zu probiren.

Des Todes Ernte.

Schlechtes Trinkwasser verursacht eine Typhus-Epidemie.

Tunnelbauten die einzige Lösung der Verkehrsfrage.

Die Untersuchung in Kankakee.

Typhöses Fieber tritt hier zur Zeit in besorgnißerregender Weise auf und namentlich sind es Kinder und junge Leute, welche davon befallen werden. Das Gesundheitsamt schiebt die Ursache der Epidemie auf die noch vielfache Mißachtung der Mahnung, das Wasser und auch die Milch zu kochen. Letztere, wie auch Sahne, erhalte sich, wenn bis zu 150 Grad gekocht, mehrere Tage süß, sauer gewordene Milch sei aber an mehr Sterbefällen unter Säuglingen im Sommer Schuld, als irgend eine andere Ursache. Personen im Alter von über 25 Jahren sind der Gefahr der Erkrankung an dem Fieber wenig ausgesetzt. Zur Zeit sind hier um 40 Prozent Personen mehr an typhösem Fieber erkrankt, als vor Jahresfrist; im Juli 1901 fanden beispielsweise im County-Krankenhause 80 derartige Kranke Aufnahme und im Juli 1902 deren 133. Heute sind in jener Anstalt 165 Typhus-Kranke, davon kamen 33 am Freitag, 12 am Samstag und 15 am Sonntag, also gestern, hin. Im Presbyterianer-Hospital sind 18, im Alexianer-Hospital 22, in den Hospitälern auf der Westseite 20 Typhusfieber-Kranke, und in jedem anderen Krankenhause kleinere Schaaren. Sechszehn Personen sind im Laufe der letzten Woche an typhösem Fieber gestorben, doch dürften sich derartige Todesfälle in dieser Woche bedeutend vermehren, da die Epidemie erst vor einigen Tagen ausgebrochen ist. Wie lange dieselbe andauern wird, hängt von der von der Bevölkerung geübten Vorsicht ab. Gewöhnlich beginnen die Erkrankungen an der furchtbaren Krankheit Anfangs August und nehmen bis zum Herbst zu. Bis in den Dezember hinein werden aber solche Krankheitsfälle berichtet. Im Allgemeinen tritt das Fieber noch milde auf, und laut Berichten der Hospitalärzte dürfte die Mehrzahl der Kranken gerettet werden. Begleiterscheinungen der ersten Symptome der Krankheit sind vielfach Krankheiten der Athmungsorgane. Feuchte Wohnungen und Pfützen in der Nähe derselben tragen viel zu den Erkrankungen bei.

Im Allgemeinen war im Juli die Sterblichkeitsziffer gering, was hauptsächlich der nicht übermäßig heißen Witterung zuzuschreiben ist. Es starben 2279 Personen, 16 mehr als im Juli 1901. Nur 7 erlagen dem Hitzschlag, gegen 61 im gleichen Monat des Vorjahres. Letzte Woche starben hier 545 Personen, davon 226 weiblichen Geschlechts. 187 waren weniger als ein Jahr und 77 über sechzig Jahre alt. In derselben Woche des Jahres 1901 starben hier 526 Personen, davon 234 weiblichen Geschlechts, 159 unter einem Jahre und 73 über sechzig Jahre.

* * *

Die Steuerrevisionsbehörde hat heute ihre „Tage der Klage" zum Abschluß gebracht und wie gewöhnlich, war der Andrang der Beschwerdeführer am letzten Tage noch ein gewaltiger. Die Gesammt-Steuereinschätzung dürfte sich auf 410 Millionen Dollars in runder Summe stellen. Von dem Vorschlage, die Pachtrechte der öffentlichen Nutzanstalten einzuschätzen und somit die Großkorporationen zu Abgaben auf solche Werthe im Betrage von 250 Millionen Dollars zu veranlassen, will die Behörde nichts wissen und das Gutachten des Countyanwaltes wird schwerlich zu Gunsten des Vorschlages sein.

* * *

Die reisenden Stadtväter sind heute „zu Muttern" heimgekehrt, und die von ihnen gesammelte Weisheit wird zweifelsohne in den Berathungen über die Verkehrsfrage, welche sie bei diesem fidelen Ausfluge untersucht haben, zum Ausdruck kommen. Die Herren sind zu Gunsten eines umfassenden Systems von Tunnelbauten in den Straßen. Solche Bauten lassen sich aus technischen Gründen angeblich hier viel leichter durchführen, als in New York oder Boston. Vorher ist, wie die Herren andeuten, auch keine Lösung der Verkehrsfragen zu erwarten. In Boston ist die Bodenbeschaffenheit der in Chicago ähnlich. Dort war der, durch die Bauten an Gebäuden verursachte Schaden kaum $10,000. Die Stadtväter erklären, daß eine einheitliche Leitung des Verkehrswesens eine Vorbedingung zu dessen Regelung sei, ob eine solche Leitung nun durch Verschmelzung der Hochbahn-, der Straßenbahn- und der Tunnelbahngesellschaften zu erzielen sei, oder durch Erlaß von für diese Gesellschaften bindenden Verkehrsvorschriften, sei gleichgiltig. Im Uebrigen stellen die Stadtväter eine Lösung der Frage in Aussicht, welche die in New York und in Boston gefundene weit übertreffen soll.

* * *

Die Untersuchung der Verwaltungsbehörde des Irrenhauses zu Kankakee durch die Behörde selbst hat heute dort begonnen. Senator Len Small, Vorsitzer der Behörde, erklärt jetzt auf einmal, vermuthlich infolge des üblen Eindruckes, den seine früheren anderweitigen Angaben gemacht haben, daß Alles untersucht werden solle, was gegen die Anstalt vorgebracht werde. Auch sollen frühere Insassen der Anstalt vernommen werden. Die allerschlimmste aller Beschuldigungen, welche bislang erhoben worden sind, ist die der Frau Dr. May Weinberg, daß viele Personen — sie führt gegen zwanzig Namen auf — in der Irrenanstalt gefangen gehalten werden, obwohl sie geistig völlig gesund seien. Dies geschieht angeblich, um eine möglichst hohe Gesammtziffer der Insassen aufweisen zu können, damit die Bewilligung der Staats-Gesetzgebung für die Anstalt eine möglichst hohe werde. Frau Weinberg wird diese entsetzliche Anklage vor der Behörde vertreten. Auch Fallett W. Bull, der Anwalt der Zivildienstliga, wohnt der Untersuchung bei, um, falls ihm das gestattet wird, Fragen an die Zeugen zu richten.

Gegenwärtig sind in jener Staatsanstalt 2300 angebliche und wirkliche Kranke und etwa 700 Angestellte.

* * *

Oberbaukommissär Blocki hat seinen auf heute angesetzten Feldzug zur Beseitigung der auf den Straßen stehenden Baulichkeiten an der Dix, Lessing, Sangamon und Cornell Str. bis morgen verschoben.

Am Dasein verzweifelt.

Der frühere Kapitän Fay Nyman vergiftete sich.

Am Lake Shore Drive, am Fuße von Burton Place, trank gestern zu früher Morgenstunde der frühere Schiffskapitän Fay Nyman, wahrscheinlich in einem Anfalle von zeitweiligem Irrsinn, in selbstmörderischer Absicht Karbolsäure. Dann schritt er seiner Wohnung, Nr. 507 Dearborn Ave., zu, brach aber vor der Wohnung von O. W. Potter zusammen. Als er aufgefunden wurde, war er todt. Der Verstorbene wurde vor 61 Jahren in Niles, Mich., geboren, kam als junger Mann nach Chicago und war beinahe 40 Jahre lang Schiffskapitän. Im Jahre 1892 lief der von ihm befehligte Damper „Crowell" in der Nähe von Michigan City, Ind., auf eine Sandbank auf und sank. Er und die Mannschaft wurden mit knapper Noth gerettet. Nach diesem Unfalle gab er seinen Beruf auf. Er trat in die Firma E. C. Cook & Co. an Kinzie Str. ein. Vor mehreren Monaten klagte er darüber, daß er an Gedächtnißschwäche leide. Seine Eltern leben noch. Sein Vater ist 85 Jahre alt und rüstig. Der Verstorbene hinterläßt außer der Wittwe fünf Kinder, M. R. Nyman, Fred W. Nyman, Dr. John E. Nyman, Frau H. A. Myercord in River Forest und Frau L. Bliß.

Ein unbekannter, etwa 35 Jahre alter, mittelgroßer Mann, der mit braunen Beinkleidern und gleichfarbiger Weste bekleidet war, stürzte sich gestern vom Viadukt an der 15. Str. auf die Geleise der Atchinson, Topeka & Santa Fé-Bahn hinab. Er starb, als er mittels Ambulaz nach dem County-Hospital geschafft werden sollte. Seine Leiche wurde nach dem Bestattungsgeschäft von Bussum & Perigo, Nr. 1722 Wabash Avenue, befördert.

Im Fieber durchschnitt sich die am Typhus darniederliegende Frau Joseph Witte, 342 Austin Ave., die Kehle. Ihr Mann war, von den vielen Nachtwachen übermüdet, eingeschlafen. Als er erwachte, fand er seine Frau in ihrem Blute schwimmend vor. Ein sofort herbeigerufener Arzt stillte die Blutung und bezeichnete die Schnittwunde als nicht gefährlich.

Mabel Perry, 38 Jahre alt, die in Schutzhaft genommen wurde, um auf ihren Geisteszustand hin untersucht zu werden, versuchte in ihrer Zelle in der Bezirkswache an Harrison Str. sich an der Gitterthür den Schädel einzurennen.

In einem Anfalle von Schwermuth trank die Kellnerin Emma Clyde in ihrer Wohnung, No. 79 N. Clark Str., Laudanum. Sie wird voraussichtlich genesen.

Frau Mary E. O'Malley, 30 Jahre alt, nahm gestern nach einem Streite mit ihrem Gatten Karbolsäure zu sich. Als das Gift zu wirken begann, setzte sie einen Polizisten in Kenntniß, der ihre Ueberführung nach dem County-Hospital veranlaßte. Die Aerzte hoffen, sie am Leben erhalten zu können.

Beim Baden ertrunken.

Frank Olson und Walter Proimski büßten ihr Leben ein.

Während des Badens im See, am Fuße von Berry Avenue, ertrank gestern, vor den Augen von über 100 badenden Personen, der 14jährige Frank Olson, dessen Eltern im Gebäude Nr. 100 Townsend Str. wohnen. Der Knabe, welcher des Schwimmens unkundig war, hatte sich zu weit in den See hinausgewagt, verlor plötzlich den festen Boden unter den Füßen und ertrank, ehe ihm Rettung werden konnte. Seine Leiche wurde von Polizisten der Bezirkswache an Sheffield Avenue geborgen und nach Smiths Bestattungsgeschäft, Nr. 145 Chicago Avenue, geschafft. Die Polizei ist der Ansicht, daß der Unfall hätte vermieden werden können, wenn die Aufseher besser auf dem Posten gewesen wären.

Der 14jährige Walter Proimski, Nr. 1122 N. Hoyne Avenue, badete gestern mit mehreren Altersgenossen in einer Lehmgrube an Elston und Campbell Avenue. Als er die Grube durchschwimmen wollte, wurde er von Krämpfen befallen und ertrank. Joseph Sindelbauer, Nr. 320 Ost North Avenue, versuchte ihn zu retten. Er tauchte mehrmals, brachte auch nach zehn Minuten die Leiche nach der Oberfläche und sorgte dafür, daß sie nach der elterlichen Wohnung des unglücklichen Knaben geschafft wurde.

* Die sämmtlichen Exkursionsdampfer, welche gestern aus dem Chicagoer Hafen ausliefen, waren schier überfüllt mit Fahrgästen. Seit geraumer Zeit war gestern der erste, von schönem Wetter begünstigte Sonntag und den angenehmen Aufenthalt im Freien machte sich eben ein Jeder, der es nur irgend vermochte, zu Nutze.

— Klassischer Heirathsvermittler. — „Gefallen könnte sie mir schon, diese große Dame; ist sie begütert?" — „Jeder Zoll ein Tausendmarkschein!"

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere vielgeliebte Tochter

Eva Krekemeier

im Alter von 23 Jahren nach kurzem Leiden am Samstag, den 2. August, sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am 5. August um 10 Uhr Morgens, vom Trauerhause, 740 N. Halsted Str., nach dem St. Bonifazius Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Amelia Krekemeier, Mutter, nebst Schwestern und Brüdern.

Todes-Anzeige.

Chicago Frauen-Verein.

Den Schwestern hiermit die traurige Nachricht, daß Schwester

Anna Meißner

am 3. August gestorben ist. Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 840 S. California Ave., am Dienstag, den 5. August, Morgens 8.30 Uhr, nach dem Bonifazius Kirchhof. Die Beamten versammeln sich in der Vereinshalle, um 8 Uhr Morgens, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Clara Weinz, Präsidentin.
Cath. Austin, Sekretärin, 757 Ogden Ave.

Todes-Anzeige.

Alemannia Frauen-Verein.

Den Schwestern des Vereins zur Nachricht, daß unser Mitglied

Anna Meißner

am 3. August gestorben ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 5. August, Morgens 8½ Uhr, vom Trauerhause, 840 S. California Ave., nach dem St. Bonifazius Friedhof. Die Beamten versammeln sich um 7.30 Morgens, um der Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen.

Anna Gutmann, Präsidentin.
Marie Scharf, Sekretärin, 627 W. 14. Str.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser liebes Söhnchen

George Eberwein

im zarten Alter von 15 Monaten sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am 5. August, Morgens halb zwölf Uhr, vom Trauerhause, 1432 50. Str., nach dem Grand Trunk R. R. Depot, 49. Str. und Ashland Ave., und von da nach Mt. Greenwood. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Johann Eberwein, Vater, nebst Gattin und Kindern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte, unser Vater und Großvater

Oskar Reckow

im Alter von 69 Jahren und 3 Monaten gestorben ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 6. August, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 905 W. 21. Place, nach Concordia. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Mathilde Reckow, Gattin.
Paul, Otto, Anna und Mathilde, Kinder, nebst Schwiegersöhnen, Schwiegertöchtern und Enkeln.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater

August Davids

am Samstag Abend um 8 Uhr nach 2 Tagen Leidens sanft im Herrn entschlafen ist, im Alter von 57 Jahren und 1 Tag. Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 3344 Western Ave., am Dienstag Morgen um 10 Uhr, nach Oakridge. Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Celia Davids, Gattin.
Anna, Wilhelm, Amelia, Celia, Adolph, Edward, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem Ableben meiner lieben Gattin und unserer Mutter

Sophie Sturmer

im Alter von 57 Jahren. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 731 W. 22. Str., nach Graceland, Dienstag Nachmittag um 1 Uhr. Die trauernden Hinterbliebenen:

John M. Sturmer, Gatte.
Frau Minnie Schmidt, John H. Sturmer, Frau Tillie Jakob, Frederick Sturmer, Kinder.

Todes-Anzeige.

Am 2. August um 7 Uhr Abends starb

Katharine Fricare, geb. Schreiner,

72 Jahre, 9 Monate und 20 Tage alt, frühere Wittwe des Ex-Officer Michael Meyer. Begräbniß am Dienstag, den 5. August, um 10 Uhr Vorm., vom Trauerhause, 203 24. Place, per Cars nach dem St. Mary's Friedhof.

Theresa Gregory geb. Meyer, John Meyer, Charles Meyer, Annie Heiherstine geb. Meyer, May Overend geb. Meyer, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter

Tillie

im Alter von 7 Jahren und 5 Monaten gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch Nachmittag um 2 Uhr, vom Trauerhause, 1064 N. Ashland Ave., nach Graceland. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm und Louise Roeder, Eltern.
George, Willie, Minnie, Olga, Geschwister.

Gestorben: Maria Eckebrecht, Gattin des verstorbenen Wm. C. Eckebrecht und geliebte Mutter von Otto, Hugo und Martha Schultz, geb. Eckebrecht, Schwiegermutter von Ernst S. Schultz u. Schwester von Wm. Kohlmorgen und Sophie Heim, nach kurzer Krankheit im Alter von 62 Jahren. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 5. August, Nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, Nr. 169 Racine Ave., nach Rose Hill.

Gestorben: John Doerr, in der Wohnung seiner Tochter, Mrs. John S. Wachter, 2810 Fifth Ave., am Montag, den 4. August. Beerdigungs-Anzeige später.

Danksagung.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten sagen wir hiermit unseren herzlichen Dank für die rege Theilnahme und die schönen Blumenspenden am Begräbniß unseres verstorbenen Vaters, insbesondere Herrn Pastor Groffeld und Frau Voltz für die tröstenden Worte am Sarge und am Grabe, sowie Frl. Lydia Schick für ihren herrlichen Gesang.

Anna, Georg und Paulina Domke.

Danksagung.

Allen Verwandten und Freunden für die reichen Blumenspenden und die rege Theilnahme am Leichenbegängniß meines geliebten Gatten

Friedrich Boelker,

insbesondere Herrn Pastor Lambrecht wie Herrn Pastor Weise für die tröstenden Worte am Sarge, sowie auch den Sängern der St. Peters Gemeinde für den schönen Gesang sagen wir hiermit unseren verbindlichsten Dank.

Catharina Boelker, Gattin.
Adelina Boelker, Tochter.

Großes Piknik und Sommernachtsfest

verbunden mit Preiskegeln und Volksbelustigungen aller Art, veranstaltet vom

Oesterreichischen Unterstützungs-Verein **Stock im Eisen**

am Sonntag, den 10. August 1902,

in HOERDT'S GROVE.

Ecke Belmont, Western und Clybourn Ave. Anfang 2 Uhr Nachm. Tickets im Vorverkauf 15c; an der Kasse 25c die Person. Herr und Dame 25c.

jl28,aug4,9

Pik Nik Grove

mit allen Belustigungs-Einrichtungen ist zu vermiethen.

Christ Paulsen, Eigenthümer.

Chicago Joliet Leaf Grove, Archer und Kean Ave., Sheas Hill, new Electric Joliet Line. momi

THE RIENZI,

Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.

KONZERT

Jeden Abend und Sonntag Nachmittag!

momifr EMIL GASCH.

METROPOLITAN Business College

Michigan Ave. & Monroe St., Chicago

Alle Geschäftszweige, Stenographie, Typewriting („Touch"-Methode), Einzel-Unterricht. [illegible]

EMIL H. SCHINTZ

Geld 120 RANDOLPH STR.

[illegible] Telephon: Central 2806.

Wie sich unsere Lotte verlobte.

Von Margarete Stabler.

Unsere Lotte ist die jüngste von fünf Geschwistern, der Liebling aller, das Nesthäkchen. Aber man darf sich deshalb nicht etwa ein überzartes, verwöhntes Dingelchen vorstellen, ganz im Gegentheil. Sie ist ein großes, zwar schlankes, aber kräftiges Mädel mit einem dicken, braunen Defreggerzopf, großen, schwarzbraunen Augen und einem kecken Stumpfnäschen im Weiß und Roth ihres hübschen Gesichts. Sie ist immer lustig und immer auf den Beinen, in aller Morgenfrühe mit der Mutter in Küche und Milchkeller oder mit dem Vater auf den Feldern oder auf der Jagd. Natürlich beherrscht sie das ganze Haus, seit die beiden Schwestern an Gutsnachbarn verheirathet sind. Den Vater nennt sie „Chef", zu seinem größten Gaudium, und die Mutter „Kleinchen". Und wenn die beiden Brüder, zwei stattliche Gardeleutnants, zum Besuch kommen, heißt es: „Nun sind unsere drei Jungens wieder mal beisammen." Denn von klein auf hat sich unsere Lotte mehr zu den Jungen wie zu den Mädchen gehalten. Ihre Puppen saßen nothdürftig bekleidet alle mit- und durcheinander im Puppenwagen, wobei das „Baby" gewöhnlich die „Braut" auf dem Schooße hielt. Lotte aber tobte mit den beiden Brüdern Fritz und Karl und Oberförster Hausdorfs Gustav im Hof und Garten umher, und die ganze Teckelfamilie schloß sich mit jauchzendem Gebell an. Wenn die Lotte las oder lernte, that sie das am liebsten in luftiger Höhe, und man mußte noch Gott danken, wenn sie nicht plötzlich aus den Zweigen der großen Linde vor dem Haus, wo sie sich gern aufhielt, auf die Nase fiel.

Doch diese „Sturm- und Drangperiode" ging glücklich vorüber; Fritz und Karl kamen nach Lichterfelde in die „Kadettenfabrik", wie Lotte sagte, und Oberförsters Gustav wurde nach Berlin aufs Gymnasium geschickt.

Damals hatte Lotte einen halben Tag bitterlich schluchzend auf der Linde zugebracht, dann war sie wieder die Alte, wenn sie auch erklärte: „Ohne die Jungs ist es bloß ein halbes Leben!"

Aber auch das „halbe Leben" machte ihr unglaublichen Spaß, da sie die seltene Gabe besaß, Menschen und Thiere mit warmer Zärtlichkeit zu lieben und allen Situationen die heiterste Seite abzugewinnen.

Um so mehr mußte es uns auffallen, daß sie plötzlich, ohne besonderen Grund, anfing, stiller und gesetzter zu werden. Das früher mit schweigendem, aber leidenschaftlichem Haß behandelte Klavier wurde jetzt plötzlich als „Lieblingsmöbel" betrachtet, und ihre hübsche Stimme klang, wenn sie uns Abends all die alten Volkslieder sang, die wir so liebten, ordentlich zu Herzen gehend. Diese Veränderung datirte seit Helenes und Marthas, ihrer älteren Schwestern, Doppelhochzeit. Was da eigentlich daran schuld war, läßt sich schwer sagen. Es war eine vergnügte Hochzeit; ich sehe noch den stattlichen Brautzug durch den sommerlichen Park zur geschmückten, kleinen Dorfkirche wandern. Voran die beiden strahlenden Brautpaare, dann unsere schmucken Husarenleutnants mit ihren Damen, den zwei Oberförsterstöchtern, hierauf Gustav in der kleidsamen Uniform des Forstreferendars mit der schönen Schwester von Helene's Bräutigam Hans Rudhardt, die noch dazu nicht nur über den poetischen Namen „Ines" verfügte, sondern gleichzeitig die seltene Eigenschaft besaß, wienerisch zu sprechen, was ihr in den Augen unserer Jungen einen großen Reiz verlieh. Den Schluß des Zuges machte Lotte, ein eben „ausgewachsener" reizender 16jähriger Backfisch, mit Georg Heller, dem Bruder von Marthas Bräutigam. Sie sah allerliebst aus im duftigen, weißen Kleid — dem ersten wirklich langen! — und einem Kränzchen von Moosrosen im Kraushaar, und ich für meinen Theil fand sie viel schöner als die vielgepriesene Ines. Aber eine Großmutter wie ich ist nicht unparteiisch im Urtheil, und da meine beiden Enkelsöhne sie für „ein geradezu verführerisches Weib" erklärten, — diesen weltmännischen Ausdruck waren sie dem Berliner Leben und ihrer Würde schuldig! — und versicherten, Gustav sei ebenfalls „direkt weg", mußte ich mich bescheiden. Und als sie sagten: „Ne, Großmutter, sei nicht böse, aber von Frauenreizen verstehst Du nicht die Bohne!" schwieg ich in meines Nichts durchbohrendem Gefühl.

Auf die unruhvollen Wochen, welche der Hochzeit vorangingen, folgten um so stillere, und wenn ich auch meine Beobachtungen für mich behielt, so war ich doch überzeugt, die Lotte „hatte irgend etwas". Nicht etwa, daß sie sauertöpfisch war, o nein! Aber sie konnte stundenlang bei einer Näharbeit sitzen, auch waren selten einmal ihre gewohnten Schelmenstreiche zu verzeichnen. Und als im Winter die Bälle kamen, tanzte sie zwar flott, versicherte aber offen: „Lieber ist mir's schon, wenn ich nicht zu geben brauche; es gefällt mir nicht!"

Dabei wurde ihre Stimme immer schöner, und wenn sie Sonntags in der Kirche sang, so lauschte nicht nur der alte Kantor, ihr Lehrer, und wir, sondern die ganze Gemeinde mit innigem Entzücken. So vergingen zwei Jahre in den üblichen kleinen Leiden und Freuden des Alltags, die man auf einem großen Gut noch mehr empfindet als in der Stadt. „Tages Arbeit, Abends Gäste, saure Wochen, frohe Feste" stand nicht umsonst in Holzbrandarbeit über der Thür unseres Eßzimmers.

Im eigentlichen Familienleben hatte sich nichts geändert, außer daß bei Rudhardts und Hellers die Babies anlangten, welche Lotte mit Begeisterung hegen und pflegen half. Hausdorfs waren unsere häufigen Gäste, und wir waren auch oft in der gemüthlichen Oberförsterei, wo es, seit Gustav als Assessor dort zeitweise thätig war, noch hübscher war als vorher, wenn auch das junge Volk den alten harmlosen Ton aus der Kinderzeit gar nicht so recht wiederfinden konnte.

Aber noch ein anderer war es, der jetzt unseren Kreis häufig ergänzte, und zwar der neue, junge Pfarrer Namens Neubert.

Es war ein lieber, schlichter Mann, der Sonntags mit verklärtem Gesicht auf Lottes Gesang lauschte und in der Woche endlose Konferenzen über den Kindergottesdienst, den sie leitete, und die von ihr treulich gepflegten Dorfarmen mit ihr führte.

Natürlich dachte ich mir mein Theil, aber weder mein Sohn noch die Schwiegertochter glaubten meinen Prophezeiungen. Bald aber kam, wie Fritz Reuter sagt, „de Sak taum Swur". Es war ein schöner Sommerabend, und gerade fing es an, dämmerig zu werden. Ich saß mit meinem Strickzeug allein in meinem netten Stübchen auf dem Fenstertritt, von wo ich meine ganze Welt, in der ich jung gewesen und alt geworden war, überschauen konnte: den Garten, den Gutshof und drüben am Walde ein Stückchen Gottesacker. Da klopfte es, und die Lotte kam herein. „Großmutter," fing sie an und sah ganz bekümmert aus, „denk Dir, ist das nicht schrecklich? Pastor Neubert hat um mich angehalten! Und Papa ist so unzufrieden, daß ich nicht „Ja" sagen will."

Ich streichelte ihr beruhigend die heißen Wangen. „Und warum willst Du denn nicht, Kind? Hast Du ihn nicht gern?"

„Riesig gern. Großmutter, das ist es ja eben! Es wird mir furchtbar schwer, ihm weh zu thun, aber richtig lieben thue ich ihn nicht, nicht mit der „großen Liebe", weißt Du. — Und Papa sagt, das schadet nichts."

„Ja, Lotte, das ist eine schlimme Sache. Die große Liebe begegnet nicht jedem. Und dann ist sie nicht immer glücklich — und wenn man seinen Erwählten wirklich bekommt, dann hält sie nicht immer vor im Treiben und Sorgen des Alltags."

„Aber ich möchte wenigstens noch daran glauben können, Großmutter," sagte sie und sah mich bittend mit den großen, schwarzbraunen Augen an, „und ich kann mir auch nicht denken, daß sie bei mir nicht vorhielte!"

Da war ich nun geschlagen, denn das konnte ich mir auch nicht denken. Und so sagte ich nur: „Wüßtest Du denn einen andern, Lotte?"

Da sagte sie nichts, sondern wurde dunkelroth, faßte mich um und gab mir einen langen Kuß. „Er will mich aber nicht haben, Großmuttel," flüsterte sie ganz leise — dann war sie fort.

Der arme Pastor Neubert aber bekam in aller Freundschaft den Absagebrief, so schonend wie möglich.

Sechs Wochen später stand bei uns wieder einmal das Haus auf dem Kopf, und es waren alle Hände voll zu thun zur Jagd, bei welcher Gelegenheit gewöhnlich viele Gäste kamen. Mariechen, meine Schwiegertochter, und Lotte bereiteten riesige Schüsseln Weißsauer, die Mamsell arbeitete von früh bis spät mit dem Schweinemetzger, und durch das ganze Haus zog ein köstlicher Duft von frischem Kuchen.

Fritz und Karl waren gekommen, und noch viel Besuch wurde erwartet, wofür es viel Arbeit gab, so daß man wirklich froh war, Abends bei einem Gläschen Punsch, den die Leutnants gemeinschaftlich mit ihrem alten Freund Gustav gebraut hatten, behaglich beisammensitzen zu können.

Es war ein hübsches Bild, an welchem ich alte Frau meine Freude hatte. Die Oberförsterin und Mariechen saßen auf dem Sopha, und Flossie, die Teckelmutter, lag auf ihrem Schooß, mit den klugen Augen sinnend von einem zum andern schauend, so daß sie interessirt dem Gespräch zu folgen schien.

Der Oberförster und mein Sohn spielten Schach, und die jungen Leute „machten Unsinn", und das helle, fröhliche Gelächter hörte nicht auf. Ueber Allem lag der milde Schein eines großen, zum Kerzenkronleuchter umgemodelten Hirschgeweihs, der so viel freundlicher ist, als das grelle Glühlicht. Auch meines lieben seligen Mannes großes Oelbild war voll und warm beleuchtet, und er schien mit theilzunehmen an unserer Freude. „Na, Kinder, jetzt laßt mal was Vernünftiges hören!" rief mein Sohn und klappte das Schachbrett zu. „Lotte! Singen! Mir ist's „lieberlich" zu Muthe!" —

Es ist eine von Lottes guten Eigenschaften, daß sie sich nicht ziert, und so erklang denn bald eines unserer Lieblingslieder nach dem andern.

„Aber jetzt habe ich eine große Bitte", sagte der Oberförster plötzlich, „die heimliche Liebe, Lottchen!" Und dann fing er selbst mit seinem dröhnenden Baß an: „Kein Feuer, keine Kohle —"

Lotte behauptete, die Noten verlegt zu haben und das Lied nicht auswendig zu wissen — aber die Brüder brachten es im Triumph herbei, so daß keine Ausrede galt und die liebe, alte Weise durchs Zimmer zog. Ich weiß nicht, ich verstehe ja nichts davon und will gern glauben, daß Schubert und Schumann und Brahms und wie sie alle heißen, viel schönere Sachen geschrieben haben. Aber wenn sie jetzt so thun, als hätte man früher noch gar nichts gekonnt, das macht mich ordentlich böse! Die Klugschwätzer hätten nur einmal die Lotte hören sollen, wie sie die „heimliche Liebe" sang!

Als sie geendet hatte, seufzte unser Karl „klaftertief", um mich seines eigenen Ausdrucks zu bedienen, und wiederholte mit unbeschreiblichem Ausdruck:

„Ach ja-a-a, von der nie-hi-mand nichts weiß!"

Die Mädchen kicherten, Lotte machte ein unglaublich unbefangenes Gesicht und Oberförsters Gustav hob mit großer Umständlichkeit eine Walnuß auf, die ihm entfallen war.

Am andern Tage erschienen die übrigen Gäste, und das Mittagessen zog sich bis lang in den Abend. Zu später Stunde wurde plötzlich ein Päckchen für Lotte abgegeben, und als sie gar nicht damit erschien, trieb mich die Neugier zu ihr hinein.

Sie stand mitten in ihrem kleinen niedlichen Mädchenstübchen, das außer Blumen und Kanarienvogel wenig Ueberflüssiges enthält, am Tisch und hielt etwas in der Hand, auf das sie mit verklärtem Lächeln herabblickte und das sich bei näherer Prüfung als — ein Pfefferkuchenherz erwies! —

„Großmuttel, Du!" sagte sie leise und dann fiel sie mir plötzlich um den Hals und weinte. Aber ich merkte es wohl, diese Thränen thaten ihr nicht weh.

Dann gab sie mir das merkwürdige Herz in die Hand. Er war ein recht geschmackloses Ding, um der Wahrheit die Ehre zu geben. In weißer Zuckerschrift auf rothem Untergrund stand das ganze Lied von der „heimlichen Liebe" darauf, von „Kein Feuer, keine Kohle" bis „wie treu ich es mein'" und „Gustav" stand darunter.

Ich schüttelte den Kopf, sagte aber kein Wort, um ihr die Freude nicht zu verderben. Lieber Gott, es ist nun einmal so! Wenn der Geliebte einen Petersilienstrauß sendete, um seine Gefühle zu erklären, so würde auch der freudige Gefühle hervorrufen; und sehr viel geschmackvoller fand ich das Herz auch nicht. — Da aber stürmte jemand die Treppe herauf, immer zwei Stufen auf einmal nehmend, und natürlich war das der Herr Forstassessor. In der Hand trug er ebenfalls so ein kleines, roth und weißes Ungeheuer, „Lotte" unterzeichnet, so viel ich sehen konnte.

„Lotte, hast Du mir das Pfefferkuchenherz geschickt?" hörte ich ihn noch sagen, dann ging ich eilig zu den anderen hinüber, denn ich wußte, die Beiden hatten einander viel zu sagen. Gleichzeitig aber kam mir blitzartig die Erkenntniß des näheren Zusammenhanges; ich ging also ins Wohnzimmer und „kaufte" mir mein Enkelsöhnchen Karl. „Es ist schade, mein Junge, daß Du keinen Pfeil und Bogen trägst oder ein Paar Flügel", sagte ich, so sanft ich konnte.

„Wie meinst Du das, Großmutter?" fragte er und versuchte kindlich-lieblich auszusehen.

„O, nur so", versetzte ich, „es würde so gut zu Dir passen! Denn der andere Amor zielt doch nicht auf Pfefferkuchenherzen, soviel ich weiß."

„Großmutter, Du bist ein famoser Kerl!" sagte er anerkennend. „Daß Du so schnell den gütigen Wohlthäter erkannt hast! Natürlich bin ich es, der das Herrliche vollendet! Kannst Du Dir denken, daß dieser Mensch, der Gustav, bis über die Ohren in Lotte verliebt ist und trotzdem warten wollte, bis er selbst genug hätte, um eine Frau zu ernähren?! Als Forstassessor! Aber zum Glück bin ich auch noch da", fügte er voll Stolz hinzu, und reckte seine schlanke Gestalt hoch auf. „Die zwei Scheusäler sind natürlich von mir, und nun wird die Jagd erst Spaß machen, weil er uns nicht immer die besten Prachtstücke vor der Nase wegschießen wird; Bräutigams treffen nie etwas! Aber ich muß gehen und den Alten vorbereiten."

Währenddessen kamen sie denn auch an, glückselig und verlegen, die beiden Liebenden, um mit der Mutter zusammen, der sie inzwischen gebeichtet hatten, Papas Erlaubniß einzuholen. Natürlich wurde der „dritte Sohn des Hauses" gern empfangen, während Oberförsters strahlend die erwünschte Schwiegertochter umarmten.

Und dann war der allgemeine Jubel groß, und als wir wieder um den allgemeinen Tisch im Wohnzimmer saßen, auf welchem die große Punschbowle dampfte, erhob sich der Kantor und sagte: „Ein volles Glas gebührt diesmal der Frau Musika und ganz besonders ihrem Diener, dessen Namen man nicht mehr weiß, der uns die schöne Weise erfand von der heimlichen Liebe"."

Und unter all den Hochrufen, die nun folgten, merkte es Niemand, daß Gustav und Lotte sich ganz ungenirt einen Kuß gaben.

Karl aber saß am Klavier und sang aus voller Kehle das alte Schnadahüpfl:

> Was braucht denn ein Jäger?
> Ein Jäger braucht nix
> Als ein schwarzbraunes Mädel,
> Einen Hund und 'ne Büchs!

Lott ist todt.

Gassenhauer-Melodien verhallen meist so rasch wie sie aufgetaucht im Lärm des Tages, und ihren oft unbekannt bleibenden Komponisten „flicht die Nachwelt keine Kränze". Als eine Ausnahme von der Regel läßt sich ein nun 75 Jahre alter Gassenhauer anführen, der heute noch bekannt ist und gesungen wird. In der bekannten von S. Hensel herausgegebenen Biographie „Die Familie Mendelssohn" findet sich in einem vom 15. Februar 1828 datirten Briefe Fanny Mendelssohns an Klingemann in London folgende Stelle:

„Das Wichtigste im Musikfache, was seit Ihrer Abwesenheit aufgetaucht ist, ist ein Galoppwalzer mit Text, von dem die ganze Stadt widerhallt, kein Ball ohne die Melodie, ja man kann nicht zwei Minuten leben, ohne von ihr verfolgt zu werden, es ist wie der weiland Jägerchor oder voriges Jahr das Gespräch über Mlle. Sonntag. Ich setze Ihnen das Manuskript her (mit Noten):

> Lott ist todt, Lott ist todt, Jule liegt im Sterben.
> Lotte hat ein grünes Kleid, das will die Jule erben.

Unzählige andere Verse zirkuliren, die aber zum Theil nicht vor weibliche Ohren gelangen."

— Unangenehme Angewohnheit. — Erster Lehrling: „Mein Meister wundert sich über Alles; bei jeder Gelegenheit schlägt er die Hände über'm Kopf zusammen." — Zweiter Lehrling: „Meiner schlägt se ooch zusam', aber da is meistens mein Kopf dazwisch'n."

Die Waffen nieder.

Mit Bezug auf die von österreichischen Blättern erörterte Frage, wer wohl der erste Todte im Kriege von 1866 gewesen sei, schreibt die Halle'sche Zeitung: Der erste Todte im Kriege von 1866 liegt auf dem Friedhofe des Ortes Uder bei Heiligenstadt begraben. Vor einigen Tagen wurde in Althabendorf bei Reichenberg eine Gedenktafel für den am 23. Juni 1866 dort gefallenen österreichischen Husaren Emmerich Berta, den man für den ersten Todten des Feldzuges hielt, enthüllt. Der Krieg forderte das erste Opfer bereits am 21. Juni bei der gegen die Hannoveraner operirenden Main-Armee (Detachement Glümer der Division Beyer). Die hannover'sche Armee war am frühen Morgen dieses Tages aus Göttingen nach Heiligenstadt abgerückt, wobei die zweite Schwadron des Verdener Garde-Husaren-Regiments unter Rittmeister v. d. Wense (gestorben als hannoverscher Rittmeister a. D. am 7. Mai 1883) die Seitendeckung der in der rechten Flanke marschirenden Brigade Bothmer bildete.

Bei Arnstein, nordöstlich von Witzenhausen a. d. Werra, stieß der Avantgardenzug der Schwadron unter Premierleutnant v. d. Decken, der jetzt als sächsischer Major in Hof bei Staupitz lebt, auf eine 12 Mann starke Patrouille des 2. Rheinischen Husaren-Regiments Nr. 9, unter Leutnant van Houten. Die Patrouille versuchte zunächst durch schleunigen Rückzug dem Kampfe auszuweichen, aber die trefflich berittenen hannoverschen Husaren kamen immer näher, und plötzlich kehrte die Patrouille um und warf sich in Galopp den auf der Straße in langer Reihe heransprengenden Verfolgern entgegen. Im Moment des Zusammenstoßes traf auch der Rittmeister v. d. Wense ein. Er durchbrach die Reihen seiner vor ihm reitenden Husaren und ritt mit dem lauten Zurufe: „Schlagt die Kerle auf die Köpfe!" zwei preußische Husaren über den Haufen, stürzte aber selbst dabei mit seinem Pferde kopfüber in den Straßengraben. Er raffte sich schnell wieder auf und erhielt von einem der gestürzten Husaren, den er zur Ergebung aufforderte, einen Hieb über den Kopf, während er den Husaren schwer an der Schulter verwundete. Der Wachtmeister der Schwadron griff Leutnant van Houten an, schlug ihm den Säbel aus der Faust, mußte dann aber von dem Offizier ablassen, um dem in's Taumeln gerathenen blutüberströmten Rittmeister v. d. Wense zu Hilfe zu eilen.

Unterdessen hatte sich auch der andere, vom Rittmeister v. d. Wense niedergerittene Husar, ein Gefreiter Namens Schiffermann, erhoben und schlug seinen Karabiner auf den hannoverschen Rekruten Holtje an. Der Hannoveraner kam jedoch dem Angriff zuvor und hieb ihm mit einem furchtbaren Streiche seines krummen Husarensäbels den Kopf glatt vom Rumpfe. Von den übrigen preußischen Husaren wurden sechs, darunter drei Verwundete, gefangen genommen und ferner 7 Pferde erbeutet. Die Verwundeten wurden in's Krankenhaus nach Heiligenstadt überführt, während der Gefreite Schiffermann auf dem Kirchhofe in Uder bei Heiligenstadt begraben wurde. Die Gefangenen dagegen wurden auf Befehl des Königs in die Heimath entlassen. Der verwundete Rittmeister v. d. Wense erhielt den Befehl, im hannover'schen Hauptquartier zu bleiben; er ist im Verlaufe des weiteren Feldzuges als Ueberbringer wichtiger Depeschen und Meldungen in das preußische Hauptquartier bekannt geworden. Die erbeutete schöne Klinge des Leutnants von Houten wurde dem Kronprinzen Ernst August, jetzigem Herzog von Cumberland, überreicht, der als zugetheilt beim Garde-Husaren-Regimente stand.

Eine Stuhlfrage als Theaterprozeß

Hat der Abonnent auf Theatersitze einen Rechtsanspruch, der den Theaterdirektor verpflichtet, die rechtzeitige Anmeldung der Abonnementserneuerung zu berücksichtigen? Direktor Carré von der Pariser Komischen Oper ist veranlaßt, diese Frage in einem Prozeß zur Entscheidung zu bringen. Herr Nivert, Rechtsanwalt am Pariser Appellhof, war mit seiner Frau seit Jahren Abonnent auf die Donnerstag-Vorstellungen der Komischen Oper mit zwei Parketsitzen. Bei dem Abschluß der Saison am 30. Juni erhielt Herr Nivert durch ein gedrucktes Zirkular die Anfrage, ob er sein Abonnement für die nächste Saison zu erneuern wünsche. Herr Nivert antwortete: „Obwohl nur mäßig von den ungleichen Darbietungen der letzten Saison befriedigt, bitte ich Sie, mir trotzdem meine zwei Sitze für die nächste Saison zu reserviren." Herr Direktor Carré ist nun der Ansicht, daß er sich von seinen Abonnenten keine Kritik gefallen zu lassen brauche, und schrieb zurück: „Ich kann die Bemerkungen Ihres Briefes nicht annehmen und ersuche Sie, auf die Sitze, die Sie bisher abonnirt hatten, nicht weiter zu rechnen." Sofort ließ Herr Nivert dem empfindlichen Direktor durch das Gericht den vollen Betrag des Abonnements anbieten und verklagte ihn vor der 6. Kammer des Zivilgerichts auf Annahme des neuen Abonnements oder Schadenersatz von jenem einen Franken, der das prinzipielle Unrecht des Beklagten symbolisch darstellen soll. — Jedenfalls ist Carré ein glücklicher Theaterdirektor, wenn er sich den Luxus gestatten kann, Abonnenten abzuweisen.

— Anzüglich. — Frau (von katzenartiger Natur): Es ist schrecklich, wenn ich nur ein Weilchen aus dem Haus bin, machen die Kinder Lärm und stellen Alles auf den Kopf. — Mann: Alte Geschichte, ist die Katz' aus dem Haus, dann tanzt die Maus.

Das französische Nationalfest.

Paris, den 14. Juli.

Dieses Mal war das Nationalfest wieder etwas glänzender als die letzten Jahre. Die allgemeinen politischen Verhältnisse tragen wohl dazu bei. Doch kommen noch besondere Pariser Ursachen in Betracht. Der jüngste Wahlkampf war außerordentlich heftig. Die Parteien boten alle Mannen auf, weshalb die Gewählten wie die Ungewählten größere Stimmenzahlen erreichten, als jemals. Die neugebackenen Abgeordneten, unter denen sich viele Reiche befinden, wollen die Wähler bei guter Laune behalten und sie belohnen. Die Gegner ihrerseits suchen für die Zukunft zu sorgen und spannen ihre Parteigenossen an. Dazu kommen noch die Mitglieder des Gemeinderathes und ihre Widersacher, welche schon nächstes Jahr auf die Wahlstatt treten müssen. Deshalb bestehen in allen Vierteln zwei Ausschüsse und Vereine, die einander sich bei den festlichen Veranstaltungen überbieten.

Für die Volksmassen kommt ein besonderer Umstand hinzu. Die Arbeiter erinnern sich noch der „guten alten Zeit", vor 1870, wo sie jeden Montag blau machten. Diesmal fällt das Nationalfest auf Montag mit Vorabend und Nachfest, also vier Festtage, der Himmel voller Baßgeigen! Am Sonnabend Abend war die ganze Stadt schon beflaggt und vielfach beleuchtet, fast alle der vorgesehenen 2000 öffentlichen Bälle zählten Massen von Tänzern und Tänzerinnen. Die Beschaffung von Musikanten bot einige Schwierigkeiten, weshalb die Preise etwas anzogen; 15, in einigen Fällen selbst 20 Fr. den Abend, nebst Kost und Erfrischungen.

Die Musikantenbörse, „le Carreau des musiciens — in der Schankwirthschaft „Zur befreienden Fahne" an der Ecke der Rue des Petits Carreaux —, war denn auch seit Jahren nicht so besucht, wie diesmal. Klarinette und Klapphorn waren besonders gefragt. Die Musikanten erhalten Mittagsessen vor Beginn der Arbeit, Nachtessen um 12 und Imbiß um 2 Uhr Morgens, außerdem Getränk. Ein älterer Musikant spielt den Dirigenten, bildet das „Orchester", das meist aus drei bis vier Mann besteht. Er erhebt zwei Franken von jedem seiner Künstler. Die Dirigenten haben mit den Chignoleurs, falschen Kameraden, zu zählen, die sich bei mehreren Orchestern verpflichten, dann aber dasjenige wählen, das die meisten Vortheile bietet. Den Musikanten ist anderseits ein empfindlicher Mitbewerb entstanden. Die Theater, Thierbändiger, Schaubuden und Karussel auf den Jahrmärkten hatten früher je eine Kapelle von sechs bis acht Mann. Jetzt sind mächtige Drehorgeln aufgekommen, die ein viel kräftigeres Blasgetön hervorbringen, unermüdlich sind und weder Nahrung noch Getränk brauchen. Diese Orgeln, drei, vier Meter breit und hoch, sind äußerlich reich mit Schnitzwerk, Gold und Farben verziert; hübsche Holzfiguren ahmen die Bewegungen der Musiker und Tanzenden nach, was viel Kurzweil verursacht. Oft hat das Karussel oder die Meßbude eine elektrische oder Dampfmaschine, welche dann auch die Orgel in Bewegung setzt. Diese prachtvollen Drehorgeln sind eine Zierde der Messen, welche überhaupt immer glänzende werden. Die Karussel sind riesengroß geworden, haben vier Reihen von Holzpferden oder sind mit Hunden, Kaninchen, goldgehörnten Rindern u. s. w. ausgestattet. Ganz besonders beliebt sind Schweine, die in ihrer rosigen Farbe, wirklich nicht übel aussehen, besonders bei elektrischem Licht. Diese Bevorzugung verdankt das Schwein dem deutschen geflügelten Worte vom „Schwein haben", wodurch es schon vor 20 Jahren in Schmucksachenform salonfähig wurde.

Der Berliner Doppelselbstmord.

Zu dem bereits gemeldeten, geheimnißvollen Doppelselbstmord, der die Berliner Kriminalpolizei gegenwärtig stark in Anspruch nimmt, erfährt man nachträglich, daß der Dr. med. Röchling oder Reichel alias Pohl oder Roe der frühere Gatte der angeblichen Frau Emilie Zethner aus Fürth in Baiern ist, daß die Eheleute in Scheidung lagen und überhaupt gar nicht in New York gewesen sein sollen, sondern gebürtige Berliner sind, längere Zeit in Westpreußen gelebt und sich vor zwei Jahren von einander getrennt hatten. Jedenfalls war ihre Nothlage groß, denn sowohl ihr Nachlaß an Wäsche, Utensilien u. s. w. wie ihre Baarmittel waren so unbedeutend, daß eine Veräußerung zu dem Zweck, um die geschädigten Pensionatsinhaber und Hotelbesitzer zu befriedigen, sich gar nicht lohnte. In Bromberg befinden sich entgegen der Aussage der angeblichen Frau Zethner weder eine Mutter des vermeintlichen Dr. Röchling, noch sonst irgend welche Anverwandten von R., so daß mit Wahrscheinlichkeit angenommen werden kann, daß die geheimnißvolle Erbschaft von 18,000 Mark, die Dr. Röchling nach seinen Angaben von seiner als unzurechnungsfähig erklärten Mutter aus Bromberg zu erwarten hatte, weiter nichts als Mythe war und dazu dienen sollte, den Hotelier und andere Leute zur weiteren Kreditgewährung zu veranlassen. Die Durchsicht der Schiffslisten der Hamburg-Amerika-Linie und des Norddeutschen Lloyd hat bisher nicht die geringste Handhabe zur Identifizirung einiger Passagiere mit den beiden Selbstmördern geboten. Wichtig ist aber die Mittheilung, daß sich bei dem Besitzer des „Danziger Hofes", in dem sich Dr. med. Röchling vergiftet hat, ein elegant gekleideter Herr gemeldet hat, der vorgab, über die Person des Dr. med. Röchling Aufschluß zu geben. Leider ist es verabsäumt worden, die Personalien dieses Herrn festzustellen.

Leset die „Sonntagpost".

Lokalbericht.

Macht Automobilfahrern Aerger.

Das Ergebniß der 100 Meilen-Wettfahrt.

Bürgermeister Dennis von Glencoe will die Bestimmung, durch welche der Glencoer Gemeinderath die Fahrschnelligkeit von pferdelosen Wagen innerhalb der Grenzen der Ortschaft festgesetzt hat, auch von den „Chauffeurs" beobachtet sehen. Diese Lenker von „Schnauferls" — wie der Wiener die pferdelosen Wagen nennt — denken gewöhnlich nicht, wenn sie durch Glencoe fahren, an den „hochnothpeinlichen Erlaß" der Ortsbehörde und fahren in der von ihnen einmal eingeschlagenen flotten Weise ruhig weiter. Gestern ertheilte ihnen das würdige Oberhaupt der Ortsverwaltung einen Denkzettel. Er lag mit mehreren Sicherheitswächtern dicht an der von Automobilisten vielbefahrenen „Sheridan Road" im Hinterhalt. Sobald ein solches, durch Dampf- oder elektrische Kraft in Bewegung gesetztes Fuhrwerk gar zu schnell heranrollte, so wurde ihm der Weg durch ein Seil einfach abgesperrt und der Lenker, oder Besitzer, wurde verhaftet und dem Friedensrichter Lane zur Bestrafung vorgeführt. Auf diese Weise wurde mit den Automobil-Besitzern Peter Van Vlissingen, No. 172 Washington Str., Martin A. Dewitt, Präsident der Dewitt Tremble Co. und im La Plaza-Gebäude wohnhaft, Chas. S. Winslow, 225 LaSalle Str. und N. G. Harris, Geschäftsführer der „American Cycle Manufacturing Co., 229 N. Franklin Str., verfahren. Sie mußten entweder die ihnen von Kadi Lane auferlegte Geldstrafe entrichten, oder für ihr Erscheinen zur Verhandlung der gegen sie erhobenen Anklagen Bürgschaft stellen. — Ein leeres, viersitziges Automobil wurde gestern Abend herrenlos an der Ecke von Jackson Boulevard und Aberdeen Str. von der Polizei vorgefunden und in der Desplaines Str.-Bezirkswache solange untergebracht, bis sich der rechtmäßige Besitzer meldet.

Nach wiederholten, längeren Berathungen der Jury wurde gestern Abend endlich das Ergebniß der hier am Samstag Nachmittag abgehaltenen Automobil-Wettfahrt bekannt gegeben. Frank X. Mudd, von hier, gewann den kostbaren silbernen Pokal, weil er auf der 100 Meilen-Strecke am Schnellsten und Sichersten gefahren war; die zweite, für Nicht-Chicagoer bestimmte Trophäe, ebenfalls einen silbernen Pokal, erhielt Percy B. Pierce aus Buffalo, N. Y. Ehrende Anerkennung wurde J. H. Mears zugesprochen und das blaue Band für bemerkenswerthe Leistungen wurde weiteren fünfzehn Theilnehmern an der Wettfahrt verliehen.

Moskito-Vertilger.

Große Insektenschwärme, bestehend aus Tausenden von Exemplaren der sogenannten „Drachenfliege", umflatterten gestern Abend die in der Nähe des Seeufers befindlichen Laternenpfosten. Manche Klagen über die „Fliegen- und Moskito-Pest" wurden da von Seiten der Bewohner von Wohnpalästen in jener Gegend laut. Doch nur Geduld und nicht an unrechter Stelle gemurrt! Die Drachenfliege ist die größte Feindin der Moskitos; sie macht diesen widerwärtigen, dünnbeinigen, blutsaugerischen Insekten mit wahrer Wuth den Garaus. Das biologische Departement vom Bundes-Ackerbauministerium hat sogar wiederholt öffentliche Aufforderungen erlassen, man möge die Drachenfliege schützen, pflegen und für deren weitere Verbreitung sorgen; sie sei besonders in von Moskitos besetzten Gegenden ein gar nützliches Insekt, ein „rettender Engel"! Heute Abend werden die Bewohner der am Seeufer befindlichen Häuser, wenn sie sich auf die Veranden begeben, nicht mehr so von Moskitos gepeinigt werden, wie bisher, und auch die zahlreichen Spaziergänger am Seeufer werden wohl finden, daß die Drachenfliege unter den doch viel lästigeren Moskitos gar mächtig aufgeräumt hat. Freilich, ausgerottet sind diese blutgierigen kleinen „Biester" noch lange nicht!

Arm, aber stolz.

Die Wittwe Anna Balvich, Nr. 84 35. Str., und ihre sieben Kinder leiden bittere Noth. Die Frau ist von Rheutismus geplagt, weigert sich aber standhaft, eine Unterstützung anzunehmen. Sie erklärt, daß sie seit vier Jahren sich und ihre Kinder, die jetzt im Alter von 4 bis 16 Jahren stehen, ernährt habe und es auch ferner thun werde. Sie wies die von Leut. Mulcahey ihr übersandten Lebensmittel, die für den Ertrag einer Kollekte erstanden waren, zurück, weigerte sich auch, sich von Dr. J. Friedmann, Nr. 3566 Rhodes Ave., behandeln zu lassen. Sie erklärte, daß sie einen andern Arzt kenne, der sie gern behandeln würde, falls sie seiner Dienste bedürfe.

Neuer Geschäftsleiter.

An Stelle des ausscheidenden Herrn P. J. Dunne, welcher dem Riesenladen der Firma A. M. Rothschild & Co. an State Straße bisher mit großer Umsicht und Gewissenhaftigkeit als Geschäftsleiter vorstand, tritt heute Herr Sumner M. Samson, der, während der letzten zwei Jahre als erster Assistent des ausscheidenden Superintendenten sich die nöthige Erfahrung erwarb, um allen von der Firma in seine Tüchtigkeit gesetzten Erwartungen zu entsprechen.

— Vor dem Schulabschluß. — Kleiner Hans: Du, Papa, heuer fallen bei uns sieben durch. — Vater: So, — die betreffenden Eltern können mir leid thun, — na und wie steht's denn mit dir? — Kleiner Hans: Ich bin auch dabei!

Die neue Schulschiff-Station.

Chicago von dem Kongreßabgeordneten Foß bevorzugt.

Die Spezialkommission der Bundesmarine, welche zur Einrichtung einer weiteren Schulschiffstation einen Hafen auszuwählen und in Vorschlag zu bringen hat, begab sich heute Vormittag an Bord des zum hiesigen Leuchtthurm- und Bundessignaldienst gehörigen Dampfbootes auf eine bis zum späten Nachmittag ausgedehnte Besichtigungsfahrt. Die Kommission besteht aus Kontreadmiral H. C. Taylor, Chef des Navigationsbureaus; „Commander" C. R. Winslow, dessen Assistent, und Leutnant H. H. Rousseau, vom Ingenieurswesen der Bundesmarine. Als Begleiter und Rathgeber ist der Kommission Hr. George Edmund Foß, Mitglied des Bundeskongresses und Vorsitzer des Ausschusses für Marine-Angelegenheiten, von der Bundesbehörde an die Seite gestellt. Derselbe bevorzugt Chicago als Anlageplatz der Rekrutenschule, schon weil hier seit Jahren die stärkste Rekrutirung für die Bundesmarine zu verzeichnen sei.

Von den 1504 Rekruten, die im letzten Jahre nach der Schulschiffstation in Newport gesandt wurden, sind thatsächlich 326 in Chicago angeworben worden, während Milwaukee nur 24, die Stadt Buffalo, die hierbei ebenfalls in Betracht kommt, gar nur 12 lieferte. Zur Anlage eines Exerzierplatzes, zur Erbauung von Wohngebäuden für die Offiziere und die Marinerekruten, zur Errichtung von Gebäuden für Werkstätten, Dampfheizungs- und Beleuchtungsanlagen u.s.w., werden 500 Acres gesunden, festen, dicht am Hafen gelegenen Landes benöthigt. Kontreadmiral Taylor macht seine Wahl nicht so sehr von der Wichtigkeit des Hafens für den Handelsverkehr, als von der strategischen Bedeutung desselben abhängig und erklärt, die Schulschiffstation und Rekrutenausbildungsschule müsse in der Nähe eines Hafens angelegt werden, der eine schnelle und bequeme Verbindung mit den größeren östlichen Hafenplätzen gestatte. Die Kommission wird sich von hier aus nach Kenosha und Milwaukee begeben, dann den Lake Superior befahren und nach Besichtigung der Hafenplätze an den Ufern des Huron- und des Erie-Sees ihre Inspektionstour in Erie, Pa., beendigen.

Brand eines Getreidespeichers.

Die Firma J. J. Badenoch & Co. erlitt etwa $75,000 Schaden.

In dem Getreidespeicher der Firma John J. Badenoch & Company, an 17. Str. und Walleck Court, brach gestern früh, gegen 7 Uhr, ein Feuer aus, welches erst gelöscht wurde, nachdem es einen Gesammtschaden von $75,000 verursacht hatte. Die Firma beschäftigt keinen Wächter, und es konnte nicht festgestellt werden, auf welche Weise das Feuer im Erdgeschoß zum Ausbruch gelangte.

Im Speicher lagerten Malz und Senfsamen im Werthe von $60,000. Das Lager wurde gänzlich vernichtet, der Speicher aber um ungefähr $15,000 beschädigt. Der Verlust ist durch Versicherung gedeckt.

Brücke schlimm beschädigt.

Der Dampfer „Yonkers" von der Western Transit-Linie, wurde gestern Abend am Zusammenfluß des Nordarmes des Flusses mit dem Hauptlauf von der Strömung fortgerissen, und die Folge war, daß er so wuchtig mit dem Widerlager der Lake Str.-Brücke zusammenstieß, daß letzteres gehoben, die Hoch- und Straßenbahngeleise verbogen und die Brücke erheblich beschädigt wurde. Die nothwendig gewordenen Ausbesserungs-Arbeiten nahmen mehrere Stunden in Anspruch. Während dieser Zeit benützten Straßenbahnwagen, die sonst über die Brücke zu fahren pflegen, die Madison Str.-Brücke. Der „Yonkers" fuhr ohne Schleppdampfer.

Der Dampfer „Montana" von derselben Gesellschaft rannte vor mehreren Monaten die Dearborn Straßen-Brücke an. Auch er fuhr ohne Schleppdampfer. Die Stadt steht mit der Gesellschaft zwecks Leistung von Schadenersatz in Verbindung. Die Rechnung dürfte durch das gestern angerichtete Unheil um mehrere tausend Dollars anschwellen. Man erwartet, daß der Hafenmeister nunmehr zur Bedingung machen wird, daß große Fahrzeuge von Schleppdampfern in den Fluß bugsirt werden.

Büßte sein Leben ein.

Beim Versuche, gestern Nachmittag an der 135. Straße schwimmend den Calumet-Fluß zu kreuzen, büßte Francis, der 13jährige Sohn des Richters Baumgartner von Riverdale, sein Leben ein. Er wurde von der Strömung mit fortgerissen, gerieth in den Strudel und sank, ohne daß ihm seine des Schwimmens nur sehr mangelhaft kundigen Spielgenossen hätten beispringen können. Seine Leiche wurde nach mehreren Stunden geborgen. In der Gesellschaft des Verunglückten befanden sich zur Zeit Richard Engren, und Peter und Edward Peterson.

Schwer verletzt.

Auf dem Wege nach der Sonntagsschule begriffen, erklommen der sechsjährige John Graham und sein um zwei Jahre älterer Bruder Thomas die Leiter eines, an einen Müllwagen angehängten Lastwagens, ungeachtet der ihnen vom Kutscher John Greenville ertheilten Warnungen. Einen Augenblick später purzelten sie von ihrem Sitze, und wurden von dem Lastwagen überfahren. Die Verunglückten wurden nach der elterlichen Wohnung Nr. 204 West Monroe Str. geschafft, wo festgestellt wurde, daß Beide schwere Verletzungen erlitten hatten.

Vergnügungs-Wegweiser.

Grand Opera House.—„The Wizard of Oz."
Dearborn.—„The Storks."
Studebaker.—„King Dodo."
Great Northern.—Der Zauberkünstler Herrmann und seine Truppe.
Howards Theater.—„Under the Gaslight."
Chicago Opera House.—Vaudeville.
Bismarck-Garten.—Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Rienzi.—Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Chicago Art Institute.—Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.
Field Columbian Museum.—Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.

Lokalbericht.

Lockspitzel!

Solche sollen in die Gewerkschaften geschmuggelt worden sein.

Kräftige Beschlüsse gegen die Bundesrichter Jackson und Keller.

Die Federation of Labor nimmt Stellung zu den Brauerei-Wirren.

Sonstige Nachrichten von der Arbeiterbewegung.

Die „Federation of Labor" hat in ihrer gestern Nachmittag abgehaltenen Versammlung Beschlüsse gefaßt, in denen das Vorgehen der Bundesrichter Jackson und Keller in West-Virginien auf das Schärfste verurtheilt wird und des Weiteren eine Bloßstellung angeblicher Lockspitzel und Spione in den Reihen aller Gewerkschaften, soweit ein derartiges Verfahren möglich ist, in Aussicht genommen, denn angebliche Lockspitzel der Polizei-Geheimagenturen, welch' Letztere angeblich in Diensten der Fabrikantenverbände stehen, sollen derartige Todtschlägerbanden gebildet haben, wie sie laut den von den Großgeschworenen erhobenen Anklagen zur Zeit des Ausstandes der Messinggießer hier thätig waren. Für den Arbeitertag wurden die verschiedenen Ausschüsse ernannt und an Stelle von James H. Bowman, welcher aus dem Vollstreckungs-Ausschuß ausschied, weil er als Bewerber um das Amt des Schreibers des Strafgerichts auftritt, wurde John Daly von der Union der Fuhrleute ernannt. Daly hatte bei der unlängst abgehaltenen Wahl von Mitgliedern jenes Ausschusses die höchste Stimmenzahl nach Bowman erhalten. Die Versammlung war namentlich während der Verhandlung über die Lockspitzel-Angelegenheit eine äußerst erregte.

Wm. H. Mangan und Jacob Johnson, Geschäftsagent der Messinggießer-Union, zwei der von den Großgeschworenen Angeklagten, schilderten den Anwesenden in kurzen Umrissen die Wirren in der Anlage der Stromberg-Carlson Co., welche zu dem Ausstande der Messinggießer führten. „Die Messinggießer-Union besitzt die Namen von 60 Spionen in ihrer Gewerkschaft allein", sagte Johnson. „Die Männer, welche beschworen, daß Mitglieder unserer Union sich an einer Verschwörung zur Mißhandlung von Nichtunionarbeitern betheiligten, waren Spitzel und wir können es beweisen. Nicht eine einzige Gewerkschaft in der Stadt ist sicher. Wir fühlen den Einfluß der Spionenberichte tagtäglich und wir müssen kämpfen. Ich glaube, daß die Illinois Manufacturers' Association ihre Hand im Spiele hat. Wir wissen dies von der Western Electric Co. und ferner, daß die J. K. Turner'sche Agentur Leute in jedem Berufszweige hat."

Johnson wie Mangan behaupteten, daß sie wegen des Ausganges ihres Prozesses im Kriminalgerichte keine Sorge hätten, da der Messinggießer-Verband die Handlungen der angeblichen Spione seit über zwei Jahren überwacht und eine große Menge Beweisstücke in Händen habe, welche genügten, um die Führer der Spionirbande in's Zuchthaus zu bringen. Der Versuch, den Verband der Messinggießer zu sprengen, sei nicht auf Chicago allein beschränkt, sondern erstrecke sich auf das ganze Land. Viele Beispiele der Thätigkeit dieser angeblichen Spione sowohl in Städten des Ostens wie des Westens wurden aufgezählt. Des Weiteren wurde die Beschuldigung erhoben, daß schriftliche Beweise über das Treiben der Lockspitzel der erwähnten Polizeiagentur und die Thätigkeit des Auskunftsbureaus des Fabrikanten-Verbandes in solcher Verbindung vorhanden wären, und daß eine Anwaltsfirma im Anyahoga-Gebäude in Cleveland viele Unionmitglieder veranlaßt habe, zu Verräthern an ihren Berufsgenossen zu werden und die Spione dafür monatlich $60 bis $80 erhielten.

„Wir müssen Dem ein Ende machen!" Mit diesen Worten erhob sich Fred G. Hoppe, Finanzsekretär der Federation. „Wenn Gerüchte im Umlauf sind, daß Männern $500 für Angriffe bezahlt werden und diese Anklagen von Spionen ausgehen, so ist es Zeit, daß wir uns darum kümmern. Es ist das eine ernste Sache. Ich beantrage daher, daß der Vollstreckungs-Ausschuß der Federation ermächtigt werde, alle der Federation zu Gebote stehenden Mittel aufzuwenden, um die Schuldigen in's Zuchthaus zu bringen."

Unter lautem Hurrah wurde dieser Antrag angenommen und die Untersuchung ist bereits im Gange. Dabei dient die Liste der angeblichen Spione, welche sich in den Händen der Messinggießer befindet, als Grundlage. Diese Liste wurde durch das Geständniß eines Mannes in Dayton, O., erlangt und wird als Beweisstück in dem Prozeß der angeklagten Messinggießer unterbreitet werden, zur Bekräftigung der Behauptung, daß die Ankläger auf die Anklagebank gehörten, statt die Angeklagten.

C. O. Pratt, der Organisator der Straßenbahner, vermochte übrigens auch ein Beispiel des Lockspitzelwesens mitzutheilen. Er behauptete, daß eine Clevelander Geheimpolizeiagentur ihre Leute in den Verband der Union Traction Co. geschmuggelt habe. Diese Agenten hätten sich in den Vollstreckungsausschuß wählen lassen und dann die Beamten der Bahngesellschaft auf dem Laufenden erhalten können. Als er dies entdeckt habe, sei von ihm ein zuverlässiger Unionmann nach Cleveland gesandt worden. Dieser habe sich von der Agentur anwerben lassen und sei nach Chicago zurückgesandt worden, worauf dann eine Gegenverschwörung gebildet worden sei. In der Folge hätte die Gesellschaft unrichtige Nachrichten erhalten.

Nun folgte eine längere Erörterung über folgenden Antrag des früheren Präsidenten Bowman:

„Sei es beschlossen, daß die Handlungsweise der Bundesrichter Jackson und Keller, nämlich die Gewährung von Einhaltsbefehlen in den Prozessen der vereinigten Grubenarbeiter, von dieser Federation verurtheilt werde als eine Vernichtung der Freiheit, als Anarchie erzeugend und zum Aufstand reizend.

Daß ferner die Chicagoer Federation of Labor, in der vollen Erkenntniß, daß die Gewerkschaftsbewegung das Bollwerk der Republik gegen die Uebergriffe des angehäuften Kapitals auf der einen Seite und der ununterdrückbaren Anarchie auf der anderen sei, vom Kongreß der Ver. Staaten den Erlaß solcher Gesetze fordere, welche die Bürger vor der Tyrannei ungerechter Richter schützen."

„Wenn Sie Erlösung von Handlungen solcher Männer, wie Richter Jackson und Keller, wünschen, so können Sie dieselbe am Stimmplatze bekommen", rief John F. Neary von der Maschinisten-Union. „Sie werden sie nie durch die Fassung von Beschlüssen erlangen. Diese Kundgebungen sind in einer Hinsicht ganz gut, aber praktisch haben sie nicht den Werth des Papiers, auf dem sie geschrieben sind." Ein Mitglied der Schneider-Union behauptete, daß diejenigen Gewerkschaftsmitglieder, welche stets für Sympathiebeschlüsse mit großer Wärme eintreten, sehr saumselig in der Befolgung der in den Beschlüssen ausgesprochenen Grundsätze wären, wenn sich daheim die Gelegenheit böte. „Die Wohlthätigkeit beginnt daheim", sagte der Redner, „wir sind um solche Beschlüsse von den westvirginischen Grubenarbeitern nicht angegangen worden. Es giebt in unserer Mitte eine ganze Anzahl Personen, die wohl unsere Beachtung verdienen. Könnte ich mir von der Annahme dieser Beschlüsse irgend etwas Gutes versprechen, so wäre ich dafür."

Herr Bowman wies auf den sittlichen Werth solcher Beschlußfassung hin. Die bedrängten Grubenarbeiter würden ermuthigt und die Richter würden erkennen, daß ihre Amtshandlungen in der ganzen Welt beachtet würden. Andere Redner äußerten sich in gleicher Weise und dann erfolgte einhellig die Annahme der Beschlüsse. Die Federation wird auch trotz der Einhaltsbefehle fernerhin den streikenden Grubenarbeitern Geld und Lebensmittel senden und verwandte Körperschaften auffordern, ein Gleiches zu thun.

Alexander Obert, Geschäftsagent der Flaschenfüller-Union, führte Beschwerde, daß die Brauer- und Mälzer-Union Nr. 18 die Bildung neuer Unions in Brauereien verhindere, falls diese sich nicht dem nationalen Brauereiarbeiterverband anschlössen. Vor drei Monaten hätten die Brauereiarbeiter versprochen, bei der Bildung von Unions von allen Angestellten der Brauereien zu helfen; seither hätten sie aber die Forderung gestellt, daß solche Unions sich ihrem Nationalverband anschlössen. Die Folge war, daß die Vertreter der Brauer- und Mälzer-Union von der Federation of Labor ausgeschlossen wurden.

Der Boycott der Flaschenfüller-Union gegen die Tosetti'sche Brauerei wurde gutgeheißen. Annie Doyle und Mamie O'Connell, frühere Angestellte in dem Flaschenbiergeschäft der genannten Brauerei, sagten, daß die Firma den Mädchen nur $4 die Woche und 6 Cents die Stunde für Ueberarbeit bezahlte und daß sie gezwungen wären, fünfzehn Stunden den Tag zu arbeiten. Deshalb sei der Ausstand erfolgt.

In Pullman haben die Grobschmiede-Gehilfen infolge verweigerter Lohnerhöhung die Arbeit niedergelegt und, um der Forderung Nachdruck zu verleihen, auch die Wagenbauer und Grobschmiede dortselbst. Der Ausstand wurde gutgeheißen, desgleichen der Streik der Kesselschmiede und deren Forderung, daß jeder Kesselfabrik-Besitzer persönlich den Lohnvertrag abschließe und daß dies nicht mehr durch den Kesselfabrikanten-Verein geschehen solle.

Die Union der Waarenversender führte Beschwerde, daß in mehreren Großgeschäften an der State Straße Unterschiede zu Ungunsten der Unionmitglieder gemacht würden. Die Beschwerde wurde dem Vollstreckungsausschuß zu weiteren Maßnahmen überwiesen.

Die Federation nahm auch Stellung gegen den, von Präsident John Roach von der Union Traction Co. gegründeten Unterstützungsverein der Angestellten jener Bahn. Es wurde beschlossen, die Mitglieder der Straßenbahner-Union anzuweisen, unter ihren der Union noch fernstehenden Berufsgenossen Propaganda zu machen. Alle Unionarbeiter sollen ferner die Straßenbahnwagen meiden, deren Motorführer und Schaffner keine Verbandskarte vorzuweisen vermögen.

Ein Fünferausschuß wurde mit der Organisirung von Unions unter den Depeschenboten, sowie den Laufjungen der Droguen-Großgeschäfte, der Packetablieferungsgesellschaften u. s. w. betraut.

Der Vollstreckungsausschuß wurde beauftragt, eine Klage der Frachtverlader der Pennsylvania-Bahngesellschaft zu untersuchen, wonach die Bahn sich weigere, alle ihre ausständigen Leute wieder anzustellen.

Vorsitzer Johnson vom Arbeitertag-Ausschuß theilte mit, daß das Komite plane, 80,000 bis 100,000 Männer, Frauen und Kinder zur Theilnahme am Festumzuge zu veranlassen. Er forderte ferner die Vertreter aller Unions auf, ihre Marschälle zu erwählen und Vertreter zu den Sitzungen des Ausschusses zu entsenden.

Als Vertreter der Federation wurden ernannt:

Edward Nockles.	Hugh McGee.
P. H. McCune.	Michael Farrell.
Edward Tatum.	Barney Cohen.
P. J. Dalton.	M. C. Buckley.
William Jones.	Joseph Morton.
T. J. Johnson.	H. P. Bender.
Michael Donnelly.	Con O'Neil.
C. C. Bracewell.	P. H. O'Leary.
Charles Fieldstack.	John J. Ryan.
William F. Dunn.	T. L. Botherody.

Frl. Nellie Wood setzte ein Banner im Preise von $200 für diejenige Union aus, welche numerisch am Stärksten in dem Umzuge vertreten ist.

* * *

25 Cents den Tag Lohnerhöhung wollen die 400 bis 500 Arbeiter verlangen, welche bei den städtischen Abzugskanalbauten beschäftigt sind. Die Leute erhalten jetzt von $2.75 bis $3 den Tag. Sollte ihre Forderung abgelehnt werden, so wollen sie die Arbeit einstellen. Sie erklären, daß ihre Arbeit der Art ist, daß sich schwerlich Ersatz für sie schaffen lasse, auch dürften die Mörtelträger sich kaum dazu verstehen, mit Nichtunionleuten zusammen zu arbeiten. Der rechtzeitige Ausbau des 39. und des 50. Straßen-Abzugskanals würde durch einen Ausstand in Frage gestellt.

Zu Joliet findet diese Woche der Kongreß der National Teamsters Union statt. Diese ist ein rein örtlicher Chicagoer Verband, dessen Mitglieder aus dem internationalen Frachtfahrerverband ausschieden, weil dieser auch Fuhrherren als Mitglieder aufnahm. Eine Versöhnung ist nicht zu Stande gekommen, und der „Nationale" will versuchen, sich auf den Osten auszubreiten, wo der „Internationale" seine Hauptstärke haben soll.

* * *

Heute Abend werden sich folgende Gewerkschaften versammeln:

Beirath der Baugewerke — 124 Clark Str.
„Junior Steamfitters" — 198 Madison Str.
Clerks, Nr. 365 — Harrison und Halsted Str.
Heizer von stationären Kessel-Anlagen — 132 Fifth Ave.
„Plumbers" und Gasröhrenarbeiter — 88 Franklin Str.
Flaschenfüller — 198 Madison Str.
Bahn-Clerks — 26 Van Buren Str.
Barbiere — 104 Randolph Str., 9½ Uhr Abends.
Kesselschmiede und -Gehilfen — 79 Randolph Str.
Festzugs-Ausschuß für den Arbeitertag — 124 Clark Str.

Thatsachen über Kolorado.

Ein interessantes Pamphlet „Facts About Colorado", wird von der Chicago & Northwestern-Bahn herausgegeben, das in gedrängter Form sehr viele Angaben über Eisenbahn-Raten, Hotel-Bequemlichkeiten, Stage Lines, über Jagd, Fischen, das wunderbare Klima und großartige Szenerien enthält, weswegen Colorado berühmt ist. Ein Exemplar wird für eine zwei Cents-Marke an irgend eine Adresse versandt oder in der Ticket-Office verabfolgt, 212 Clark Str. und Wells Str.-Station. j126,28,30,aug1,4,5,7,9,11,13,15

Für das ev.-luth. Altenheim.

Das in Arlington Heights von den deutschen Lutheranern veranstaltete Fest nimmt einen glänzenden Verlauf.

Der Zudrang zu dem gestern von den zur Missouri-Synode gehörenden ev.-luth. Gemeinden veranstalteten Ausflug nach dem Altenheim in Arlington Heights war so groß, daß die zur Beförderung der Theilnehmer bestimmten drei Spezialzüge nicht ausreichten; es mußte noch ein vierter Zug eingestellt werden. Das schöne Wetter und vornehmlich der Wunsch, sich an dem Liebeswerk zum Besten des evangelisch-lutherischen Altenheims zu betheiligen, waren die Veranlassung zu dieser, alle Erwartungen weit übersteigenden Betheiligung, die bei dem gestrigen Feste nicht nur seitens der Chicagoer, sondern auch seitens der Landgemeinden in Arlington Heights, Desplaines, Elk Grove, Palatine, Schaumburg und in anderen benachbarten Distrikten zu verzeichnen war. In dem in der Nähe der Anstalt befindlichen Wäldchen war während des ganzen Tages ein reges, frohes Treiben stillvergnügter, glücklicher Menschen im Gange. Während des Vormittagsgottesdienstes im Freien, der kurz vor 11 Uhr begann, hielt Herr Pastor Karl Schmidt von der hiesigen St. Jakobi-Gemeinde eine sehr eindringliche, zu Herzen gehende Predigt über den Text aus dem Buch an die Hebräer, 3, 2, der da beginnt: „Gastfrei zu sein vergesset nicht", und bei dem Nachmittagsgottesdienste predigte Herr Pastor Paul Doederlein aus Marengo, Jll., über die Bibelstelle, Lukas 10, 37: „So gehet hin und thuet desgleichen." Der tiefgehende Eindruck der kirchlichen Feier wurde noch gehoben durch die Gesangsvorträge des gemischten Chors der hiesigen ev.-luth. Christus-Gemeinde (Pastor E. Werfelmann), welche vom Dirigenten, Lehrer Kolb, vorzüglich einstudirt waren, und durch die stimmungsvolle Begleitung dieser Lieder seitens des Posaunenchors der hiesigen ev.-luth. St. Johannes-Gemeinde (Pastor Succop) noch gehoben wurden. Eine wehmüthig-freudige Stimmung bemächtigte sich der Hörer, als die Insassen des Altenheims vor dem Beginn der Vormittagspredigt den gregorianischen Lobgesang „Großer Gott, Dich loben wir" zu weihevollem Vortrag brachten. Die auf dem Festplatze erhobenen Kollekten hatten einen reichen Ertrag. Auch der Kassenüberschuß des Ausflugs dürfte ein beträchtlicher sein und einen ansehnlichen Zuschuß zum Altenheim-Verwaltungsfonds ergeben.

Konvent der Katholiken.

Zum dritten Jahres-Konvent der American Federation of Catholic Societies trafen heute viele Delegaten ein, und es wird erwartet, daß sie gegen Abend sämmtlich, 500 Köpfe stark, zur Stelle sein werden. Vorsitzer des hiesigen Arrangements-Komites für den Konvent ist M. F. Gerten, der folgendes Programm aufgestellt hat: Am Dienstag Morgen werden die Delegaten an einer von Bischof Muldoon in der Kathedrale zum Hl. Namen zelebrirten Messe theilnehmen, und die Predigt anhören, welche Bischof Sebastian G. Mesmer von Green Bay, Wis., halten wird. Um 1 Uhr Nachmittags wird der Konvent in der Halle der Y. M. C. A., Nr. 153 La Salle Straße, zusammentreten, und von Mayor Harrison, sowie einem Vertreter des Gouverneurs Yates begrüßt werden.

Leset die „Sonntagpost".

Chicago Schützenverein.

Das Wettschießen, welches der Chicago Schützenverein gestern im Schützenpark zu Palos abhielt, hatte das nachstehende Ergebniß:

	Scheiben. König.	Union.	Stich.	Ring.
Hy. Schurz	182	64	—	232
C. Findeisen	—	—	—	224
F. Pfeiffer	188	69	27	223
Geo. Schmidt	218	62	32	225
Ph. Wolger	193	56	—	225
S. B. Traub	210	70	26	223
G. Groth	193	53	16	206
Thos. Malana	—	—	—	220
F. Staar	—	—	—	209
John Palm	205	47	—	206
C. Pannemann	193	49	—	191
M. Grau	—	63	10	205
Dr. A. F. v. Velsen	207	61	—	215

„Chicago-Joliet Leaf Grove".

Seit Herr Christ Paulsen, den an der neuen elektrischen Joliet-Linie, an Archer und Keans Ave., gelegenen „Chicago-Joliet Leaf Grove" übernommen hat, ist der hübsch gelegene und nunmehr vorzüglich verwaltete Park das Ziel der Ausflüge zahlreicher deutscher Vereine geworden. Der Park eignet sich auch vorzüglich für die Abhaltung von Picknicks, und die aufmerksame Bedienung, welche der zuvorkommende Wirth seinen Gästen angedeihen läßt, wird in Vereinskreisen sehr gerühmt. Herr Paulsen sorgt dafür, daß der Park stets in musterhafter Ordnung gehalten wird.

* Für die am Freitag Nachmittag, den 29. August, im großen Versammlungszelt auf dem „Campus" der Chicagoer Universität stattfindende 43. „Convocation" hat Herr E. Benjamin Andrews, früher hier Vorsteher der öffentlichen Schulen, jetzt Kanzler der Nebraskaer Staatsuniversität, zugesagt, die Festrede zu halten.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Männer, welche stetige Arbeit wünschen, sollten vorsprechen. — Plätze für Wächter, $11; Janitors in Flatgebäuden, $75; Männer für allgem. Arbeit in Wholesale-Geschäften, Fracht-Depots, $12; Porters, Packers, $14; Treiber für Delivery, $12; Fabrikarbeiter, $10; Maschinisten, Elektriker, Engineers, $18; Heizer, Oeler, $14; Kollektoren, $15; Buchhalter, Korrespondenten, Timekeepers, $12 aufwärts; Office-Assistenten, Grocery-, Schuh-, Eisenwaaren- und andere Clerks, $10 aufwärts. — Guarantee Agency, 195 LaSalle Str., Zimmer 14, 2 Treppen, zwischen Monroe und Adams Str. — Staats-Lizens. modi

Verlangt: Ein guter Cake Bäcker für eine Woche. 379 Van Buren Str.

Verlangt: Ein Blacksmith Helfer an Wagenarbeit. 313 W. North Ave.

Verlangt: Ein Junge in der Bäckerei an Brot. 1141 Milwaukee Ave.

Verlangt: Erfahrener guter Junge um Nachts an Brot zu helfen. 551 W. Chicago Ave.

Verlangt: Junge an Milchwagen. J. P. Godart, 962 Lincoln Ave.

Verlangt: Painter. 459 Seminary Ave.

Verlangt: Guter Brot-Vormann. 1149 Lincoln Ave.

Verlangt: Bäcker, 2. Hand an Cakes. 1085 W. North Ave.

Verlangt: Guter Bartender, der auch im Dining-Room arbeiten kann, muß englisch sprechen und an Nordseite bekannt sein. J. Schneider, 162 E. North Ave.

Verlangt: 2. Hand Brotbäcker, guter Lohn. 4403 Wentworth Ave.

Verlangt: Tinners. 342 Fifth Ave. mdi

Verlangt: Weber und Cutters an Rugs, stetige Arbeit. 662 W. Madison Str. mdmdo

Verlangt: Starker Junge, um Carpets zu schneiden, erfahrener vorgezogen. 662 W. Madison Str. modimidofr

Verlangt: Ein erfahrener Treiber für Bäckerwagen. 542 W. 12. Str.

Verlangt: Ein Junge, in Cakebäckerei zu helfen. Henrici, 175 E. Adams Str.

Verlangt: Mehrere Shingler. Gute Arbeiter. — Buchwald, 50, 18. Place.

Verlangt: Ein Porter und ein Kellner. 106 Randolph Str.

Verlangt: 10 Männer, um Bricks abzuladen. Guter Lohn. Nachzufragen bei Krampe, Zimmer 41, 199 S. Clark Str.

Verlangt: Mann zum Aufwarten im Restaurant. 105 Wells Str.

Verlangt: Starker Junge, im Grocerystore zu arbeiten und Pferde zu besorgen. 2258 Wentworth Ave. modi

Verlangt: Guter Bäcker an Brot und Rolls. 334 W. Belmont Ave.

Verlangt: Guter Blacksmith, der an Wagenarbeit bewandert ist, stetige Arbeit. 1639 Campbell Ave., Ecke Elston. Wern.

Verlangt: Bäcker, 2. Hand an Brot und Cakes, Tagarbeit. 3114 Elston Ave.

Verlangt: Junger Bäcker an Brot und Cakes.— 736 W. 14. Str.

Verlangt: 2 erfahrene Männer, um im Barn zu arbeiten und Carriage zu treiben, ebenso ein Barnmann. 830 W. Van Buren Str.

Verlangt: Eine dritte Hand an Brot. 3941 N. Clark Str. modi

Verlangt: Junge, von guter Familie, einer der schon im Butchershop gearbeitet hat. Nachzufragen 467 W. Division Str.

Verlangt: Sofort ein deutscher Künstler, ein erster Klasse tüchtiger Mann, um die Führung des Ateliers vollständig zu übernehmen. Lohn oder 50 Proz. Adr.: J. W. Gilbert, New Salem, N. Dakota. 4ag2w

Verlangt: Guter Barkeeper. 272 S. State Str. modi

Verlangt: Bushelman, der gut pressen kann. 209 Chicago Opera House.

Verlangt: Cakebäcker sofort. 1124 Spalding Ave.

Verlangt: Schuhmacher für Reparatur-Arbeit, muß im Store aushelfen können. 1554 Milwaukee Ave.

Verlangt: Starker Junge im Alter von 16 bis 17 Jahren, Bottle Wascher im Wholesale Liquor Geschäft. 193 Wells Str.

Verlangt: Ein ältlicher Mann bei Privatfamilie, bei Haus- und Gartenarbeit zu helfen. Lohn angemessen. Adr.: Robert Kormann, 128 Miller Ave., Oak Park, Jll. modi

Verlangt: Gute 1. Hand an Brot und Cakes.— Stetiger Mann, angenehme Stellung. Adr.: W. 961 Abendpost.

Verlangt: Ein Junge oder junger Mann, in Bäckerei zu helfen. Einer mit Erfahrung vorgezogen. 5200 Laflin Str.

Verlangt: Ein Mann, um Pferd zu besorgen und im Geschäft mitzuhelfen. 301 Roscoe Blvd.

Verlangt: Rug-Weber, stetige Arbeit. 4524 Cottage Grove Ave. modi

Verlangt: Ein guter deutscher Waiter. 486 S. Halsted Str.

Verlangt: Blacksmith an Wagenarbeit. Belmont und Western Ave.

Verlangt: Zement-Helfer. 3638 Wallace Str.

Verlangt: Feuermann. 160 W. Erie Str.

Verlangt: Guter Blacksmith Helfer. Ecke Western und Armitage Ave.

Verlangt: Guter Abbügler an Knaben-Röcken. 868 N. Lincoln Str., nahe North Ave.

Verlangt: Porter, der sein Geschäft versteht. 30 Belden Court, nahe Clark Str. 1,2,4,5ag

Verlangt: Junger Bäcker an Brot und Cakes. 477 W. 12. Str. sonmo

Verlangt: Ein ehrlicher Porter. 108 W. Harrison Str. modi

Verlangt: 500 Ernte-Arbeiter für Minnesota, Nord- und Süd-Dakota, $2 bis $3 per Tag und Kost; billige Fahrt. — 200 Eisenbahn-Arbeiter für Company-Arbeit in Iowa, Minnesota, Dakota; $1.50 bis $1.75 per Tag; freie Fahrt. — 50 Arbeiter für Farmen und andere Arbeit. Roß Labor Agency, 117 South Canal Str., gegenüber dem Union-Depot. 27jl,1mX

Verlangt: 30 Arbeiter für ein Stahlwerk. Zu erfragen 1720 Old Colony Bldg. 8ma*X

Verlangt: Blacksmith-Helfer, stetige Arbeit das ganze Jahr. 1987 N. Clark Str. fjsonmo

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Mann, um das Kollektiren von wöchentlichen Versicherungs-Prämien zu erlernen und die „Metropolitan Life" zu vertreten. Schnellste Beförderung für aufgeweckten, strebsamen Mann, muß englisch sprechen. Nachzufragen Samstag von 9 Uhr Vorm. bis 1 Uhr Nachm., 885 West North Ave., 2. Floor.

Verlangt: Ein kräftiger Junge, muß englisch schreiben und lesen können. Bringe Referenzen. — Dienstag Morgen zwischen 9 und 10 Uhr. Bruening Cork Co., 98 Market Str.

Verlangt: Guter Brotbäcker. 244 E. 37. Straße. modi

Verlangt: Sandfuhrmann. Wilson und Clarendon Ave.

Verlangt: Ein guter Schuhmacher. 253 Dayton Str., Ecke Clay.

Verlangt: Ein Bäcker an Brot und Rolls. 127 Willow Str.

Verlangt: Ein starker, verläßlicher Junge, der mit Pferden umzugehen versteht und englisch spricht für Grocery Store. 5120 Wentworth Ave.

Verlangt: Ein Porter, flink und reinlich, welcher am Tisch aufwarten kann. 186 W. Randolph Str.

Verlangt: Teamster. 916 Dunning Str., westlich von Southport Ave.

Verlangt: Junger Mann an Cakes. 189 Webster Ave.

Verlangt: Mann, der mit Pferden umgehen kann, und in Bäckerei zu helfen. 189 Webster Ave.

Verlangt: Guter Rasirmesser-Schleifer. Nur guter Mann berücksichtigt. Adr. U. 819 Abendpost.

Verlangt: Lediger Mann, Butcher, um Wurst zu machen und im Store zu helfen. 1111 Lincoln Ave.

Verlangt: Strebsamer junger Mann für Portrait- und Rahmengeschäft. Muß fleißig und gut empfohlen sein. Gute Stellung. 320 E. North Ave.

Verlangt: Junger Mann an Brot zu helfen. 901 N. Halsted Str.

Verlangt: 1. Klasse Wurstmacher, eingewanderter vorgezogen. 975 N. Halsted Str.

Verlangt: Junge, um die Bäckerei zu erlernen. 510 Wells Str.

Verlangt: Tüchtiger Mann, der fähig ist an der Nordwestseite eine Bäcker-Route zu vertreten, stetiger Platz und gutes Gehalt. Adr.: X. A., 148 Abendpost.

Verlangt: Reinlicher Bartender, muß Empfehlungen haben. Sonntags frei. Adr.: W. 962, Abendpost.

Verlangt: Starker Junge, um das Pferdebeschlagen zu erlernen, einer mit Erfahrung vorgezogen. 404 East North Ave.

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Mann, 25 Jahre, sucht Stellung um Wagen zu treiben oder Pferde zu besorgen. Butchershop vorgezogen. Adr.: S. 720, Abendpost.

Gesucht: Bäcker-Vormann an Cakes sucht stetigen Platz. Adr.: G. 358, Abendpost. modi

Gesucht: Guter Wurstmacher wünscht Arbeit, spricht deutsch, slavisch und ungarisch. Adr.: S. 721 Abendpost.

Gesucht: Guter Cakebäcker sucht Arbeit auf der Nordseite. S. Sch., 335 Racine Ave.

Gesucht: Junger Mann, gut empfohlen, reinlich und verläßlich, hat als Bartender und Porter gearbeitet, sucht stetigen Platz. Adr. W. 950 Abendpost.

Gesucht: Erster Klasse Business-Lunchkoch sucht Stelle. John Mondik, 43 Rose Str. mdmi

Gesucht: 3 frisch eingewanderte junge Männer, nur deutsch sprechend, welche keine Arbeit scheuen, suchen stetige Stellung. Fischerauer, 329 Fifth Ave., Chicago.

Gesucht: Junger Mann, 26 Jahre, anständig, Oesterreicher, schreibt und liest deutsch und slavisch, erst 2 Monate hier, sucht im Saloon oder irgendwo Stellung. Nordseite am liebsten. Adr.: Neumann, 690 Milwaukee Ave.

Gesucht: Ein junger Mann, 23 Jahre alt, sucht Stelle als Lunchmann und Porter. R. Huebner, 973 S. Hoyne Ave.

Gesucht: Erste Hand Brotbäcker sucht Arbeit. — Adr.: U. 810, Abendpost.

Gesucht: Butter- und Käsemacher, 12 Jahre lange Erfahrung in Deutschland, sucht einen Platz im Wholesalehaus oder Creamery. Offerten unter W. 951 Abendpost. sonmo

Gesucht: Sattler sucht dauernden Platz in Fabrik oder Werkstatt. 557 — 19. Straße, Franz Kerschitz. sonmo

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für Restaurant zum Aufwarten und allgemeine Arbeit. $4. 1754 N. Ashland Ave.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für Bäckerstore zu tenden, eine mit Erfahrung. Giloth, 345 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein gutes zuverlässiges Mädchen, welches deutsch und englisch spricht für Cashier im Grocerystore. 5120 Wentworth Ave.

Verlangt: Maschinen- sowie Handmädchen an Coats. Krüger, 95 Haddon Ave.

Verlangt: Erfahrene Mädchen Finishers, Baisters und Pressers an Westen. Guter Lohn. 1619 N. Hoyne Ave. modi

Verlangt: Erfahrene Chocolate Dippers, stetige Stellung. 373 Wells Str.

Verlangt: Baisters und Finishers an Westen, guter Lohn, stetige Arbeit. 878 N. Irving Ave.

Verlangt: Westen Finishers, stetige Arbeit. Ecker, 474 N. Robey Str.

Verlangt: Mädchen, an Unterzeug zu arbeiten. Gute Bezahlung. 1701 S. Clark Str. sonmo

Verlangt: Maschinen Operators an Hosen; stetige Arbeit; guter Lohn. 73 Ellen Str., nahe Milwaukee und Lincoln Str. 30jul1w

Hausarbeit.

Verlangt: Gutes Kindermädchen, nicht unter 14 Jahren. 324 Roscoe Boulevard.

Verlangt: Mädchen, bei Tisch aufzuwarten und in der Küche zu helfen. 174 W. Randolph Str. modi

Verlangt: Gutes Mädchen für Küchenarbeit. 432 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein deutsches lutherisches Mädchen oder Wittwe, die alle Hausarbeit versteht. Nachzufragen oder per Brief an Henry Radtke, 1719, 35. Str., Ecke Leavitt Str.

Verlangt: Ordentliches Mädchen für Hausarbeit, muß deutsch und englisch sprechen. 276 E. North Ave., Flat D.

Verlangt: Ein anständiges Mädchen für Hausarbeit, 3 in der Familie, guter Platz. Nachzufragen 295 Webster Ave., 1. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 966 N. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen zu 2jährigem Kinde und im Store zu helfen. 1134 Milwaukee Ave.

Verlangt: Starkes Mädchen für Geschirrwaschen, guter Lohn. 1219 Milwaukee Ave., Restaurant.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit heute Abend. 560 W. Chicago Ave.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für leichte Hausarbeit und Bäckerstore, muß zu Hause schlafen. 1085 W. North Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit, hat auch Gelegenheit das Kleidermachen zu erlernen. 509 Ogden Ave., im Store.

Verlangt: Mädchen oder junge Frau für leichte Hausarbeit in kleiner Familie, guter Lohn. 706 N. Western Ave., 2. Floor.

Verlangt: Köchin. 83 W. Van Buren Str.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 395 Lincoln Ave., Store.

Verlangt: Gute Business-Lunchköchin. Sonntag frei. 272 S. State Str. modi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— Kleine Familie. 606 La Salle Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 315 Webster Ave.

Verlangt: Waschfrau außer dem Hause. 87 Potomac Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 826 Lincoln Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 777 Herndon Str., nahe School, 2. Flat.

Verlangt: Frau oder Mädchen für Hausarbeit und im Store zu helfen sofort. 5040 State Str., Store.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn. 631 Sedgwick Str.

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau in mittleren Jahren für Hausarbeit; muß zu Hause schlafen. — 1139 Milwaukee Ave., Basement. samo

Verlangt: Gute deutsche Köchin und Wäscherin in kleiner Familie. Gutes Heim, guter Lohn. 4837 Prairie Ave., 2. Flat. 31jl,1w

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 489 Ashland Ave. sonmo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 4918 Indiana Ave., 2. Flat. sombmi

Verlangt: Eine Amme. 390 Dempster Str., Evanston. sonmo

M. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Waschfrau zum Waschen und Bügeln zu Hause. 12 So. Water Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. 286 Loomis Str. modi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Moser, 32 High Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen, in der Hausarbeit mitzuhelfen. Keine Wäsche. 723 Larrabee Str.

Verlangt: Mädchen, in Hausarbeit zu helfen. 541 Cleveland Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 1149 Lincoln Ave.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen, nicht unter 20, für Hausarbeit. $4—$5 per Woche. 2240 N. Ashland Ave. modi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 913 Milwaukee Ave.

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsche Frau sucht Stellung für allgemeine Arbeit im Saloon oder bei Familie. 29 Austin Ave.

Gesucht: Eine geprüfte, erfahrene Hebamme wünscht Wöchnerinnen aufzuwarten. Adr.: K. 470, Abendpost. momi

Gesucht: Stellung als Haushälterin bei einem gut situirten Herrn. 650 Wells Str., 2. Flat.

Gesucht: Frau sucht Wäsche in's Haus zu nehmen. 103 Wolfram Str.

Gesucht: Ein deutsches katholisches Mädchen sucht einen Platz für Küchen- und Hausarbeit, auch bei Kindern. Nur keine Juden. Adr. S. 718 Abendpost.

Wäsche wird gut gewaschen zu Hause. Mrs. Schmidt, 357 Clybourn Ave., 2. Floor, Hinterhaus.

Gesucht: Aeltere, gesunde, arbeitsame Frau sucht Platz bei deutschen Leuten, kann Kochen. 135 Schiller Str., hinten.

Gesucht: Deutsches Mädchen wünscht Platz für allgemeine Hausarbeit. 35 Austin Ave., Basement.

Gesucht: Aelteres deutsches Mädchen sucht Stelle als Haushälterin oder für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. A. M. 51 Abendpost.

Gesucht: Aeltere deutsche Frau sucht Beschäftigung zum Abwarten oder Ausbessern. A. 68 Clybourn Ave.

Gesucht: Junge Frau mit Baby sucht Stellung für Hausarbeit. 403 Fairfield Ave., 1 Block nördl. von Chicago Ave.

Frau sucht Waschplätze in und außer dem Hause. Mrs. Brau, 687 N. Ashland Ave.

Gesucht: Erfahrene, selbstständige Köchin wünscht Stelle für Businesslunch oder Restaurant. Keine Sonntagsarbeit. Mrs. Nagel. 2523 S. Canal Str. sonmo

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Für 25c (in Postmarken) frei an irgend eine Adresse in den Vereinigten Staaten oder umsonst, wenn bei uns abgeholt, liefern wir fünf Sorten „Ascage", eine neue, verbesserte Art medizinischer Seifen, durch deren richtigen Gebrauch man lernen kann, wie durch rationelle Hautpflege das Aussehen und das Wohlbefinden gehoben werden kann. Gründliche Reinlichkeit wird durch die Anwendung unserer patentirten Hilfsmittel so vereinfacht und so viel billiger, daß der Vertrieb unserer Spezialitäten zum einträglichen Geschäft für intelligente, fleißige Leute gemacht werden kann. Unser Ruf bürgt für reelle Bedienung. Etablirt in Chicago, Jll., im Jahre 1875. — Adresse: Geo. A. Schmidt Co., 405—407 North Ave. 4,12,20,28ag*

Zu verkaufen: Ein schöner Saloon, Auswahl von zwei. Emerald Ave. und 81. Str. oder 410 Western Ave., Blue Island. modi

Zu verkaufen: Grocery-, Delikatessen-, Zigarren- und Bäckerstore, beste Lage, Nordseite. Wöchentliche Einnahme $120. Nachzufragen Morgens 9 Uhr. 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Schneidershop. 146 Perry Str., Ecke Dunning Str.

Zu verkaufen: Bäckerei, gute Lage, billige Miethe. Guter Platz für deutschen Bäcker, oder zu vermiethen. 582 N. Clark Str.

Zu verkaufen: Gutgehende Bäckerei krankheitshalber billig. 334 W. Belmont Ave.

Zu verkaufen: Drei gute Bäckereien, nur Storetrade, Südseite, Südwestseite, Westseite. Hintze, 59 Dearborn Str. momt

Zu verkaufen: Delikatessenstore und Bäckerei in deutscher Nachbarschaft. 1712 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Bäckerei, Storetrade, beste Lage, Südseite. 7303 Wentworth Ave. 30jl,1w

„Hintze", Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str., verkauft Hotels, Saloons, Restaurants, Bäckereien, Groceries, Markets, überhaupt Geschäfte jeglicher Art. Käufer und Verkäufer sollten vorsprechen. 18jl,1moX

Zu verkaufen: Saloon mit Business Lunch und Boarders; mit oder ohne Stock; billig, wegen Uebernahme eines anderen Geschäfts. 46 E. Fullerton Av., bei Deerings Fabrik. sasomo

Zu verkaufen: Grocery und Bäckerei. 1785 N. Leavitt Str. sasomo

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Achtung! Zu vermiethen: Bäckerei in sehr guter Gegend. John Roeschlein, 940 Armitage Ave.

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 1041 N. Clark Str., gegenüber dem Lincoln Park, großes Front-Alkove-Zimmer, passend für ein Ehepaar oder 2 Herren. Sehr gute Beköstigung. Preis mittelmäßig. sasomo

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Gesucht: 2—3 hübsche und billige Zimmer mit Küche für eine Familie ohne Möbel, in freundlicher staubfreier Lage an der Nord- oder Nordwestseite.— Fischerauer, 329 Fifth Ave., Chicago.

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Muß diese Woche verkauft werden, ungeachtet des Verlustes, alles was von einem prachtvoll ausgestatteten Heim übrig ist; Steinway Baby Grand Piano, Mahagoni-Parlor Suit und einzelne Stücke, Parlor-Tisch, Kabinet, Mahagoni-Davenport, Hallen-Uhr, Türkische Leder-Stühle und Schaukelstühle, Leder-Couch, Mahagoni-Bibliotheks-Tisch und Schreibtisch, Combination Bücherschrank, Eichenholz-Eßzimmer-Set mit Ledersitz-Stühlen, Messing-Buttstellen mit Haar-Matratzen und Box Springs; Mahagoni und Birds-Eye Maple Dressers und Chiffoniers, eichenes Folding-Bett, Wilton Rugs und Carpets, Oelgemälde, Bilder, Spiegel, Bric-a-brac, Stand-Uhren, Spitzen-Gardinen, Draperien etc. Diese Sachen haben wenig vom Gebrauch gelitten, da sie nur kurze Zeit gebraucht worden sind, und waren die besten die für's Geld zu haben waren. Umstände sind eingetreten, die es für den Eigenthümer nothwendig machen, den Haushalt aufzugeben; werden alles lieber zu irgend einem Preise verschleudern, als die Sachen einem Lagerhaus übergeben. Eine persönliche Inspektion ist nothwendig, um eine oberflächliche Idee von den Vorzügen dieser Sachen zu bekommen. Das Haus ist zu jeder Zeit offen, bis verkauft. Muß positiv sofort verkauft werden. Sprecht heute vor. 261 Ashland Blvd. 26jl2wuso

Verkaufe Möbel für 5 Zimmer, Dresser, Kommode. Parlor Suit $4. Betten mit Springs $2, Stühle 30c, Kochofen, Tische, Geschirr und andere Sachen, spottbillig. 194 E. North Ave., Store.

Zu verkaufen: Ein gut erhaltener Kochofen (Jewel); und ein kleiner Parlor-Ofen. Billig. Zu erfragen 925 N. Sawyer Avenue. mdmi

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 2 schwere Pferde und Wagen, billig. 916 Dunning Str.

Zu verkaufen: Pferd. 550 W. Chicago Ave.

Zu verkaufen: Leichtes Pferd mit Buggy. $25.— 636 N. Halsted Str.

Zu kaufen gesucht: Schottland Collie, Wachthund, gut gezeichnet. Verlasse die Stadt, bezahle deshalb guten Preis. Elfmann, 1577 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Ein prachtvoller Seiden-Pudel, muß die Stadt verlassen. 748 Milwaukee Ave., Store.

Zu verkaufen: Buggy und Harneß billig. 762 W. 21. Place.

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Fast neues Upright Piano, 6 Monate gebraucht, zu Eurem eigenen Preise. M. Schulz Co., 373 Milwaukee Ave.

Nur $55, feines Hallet & Cumston Piano, $5 monatlich. Aug. Groß, 592 Wells Str., nahe North Av. 4ag,1w

Würde für Baar mein elegantes neues Piano, bestes Fabrikat, verschleudern. Adr.: W. 935 Abendpost. 2ag,1w

Elegantes Upright Piano, in perfektem Zustande, zuverlässiges östliches Fabrikat; der Ton ist unübertrefflich; werde dasselbe gegen Baar zu einem Drittel des ursprünglichen Kostenpreises verkaufen. 261 Ashland Blvd. 26jl2wuso

Nähmaschinen, Bicycles 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Eine gute Domestic Nähmaschine, blos $5. 541 Ogden Ave., nahe Taylor Str.

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Wenn Ihr Euch zu verändern gedenkt, so kommt mit auf die nächste Exkursion am 5. August und seht, wie schön die Prairie von Arkansas ist. Nur neunzehn Stunden Fahrt via der Illinois Central-Bahn und der Preis für die Rundfahrt beträgt nur $20. Ihr findet da gut kultivirte Farmen und eine reiche, deutsche Ansiedelung; aber es ist auch noch gutes Land zu haben für von $15 bis $25 per Acker und ist dasselbe ebenso fruchtbar, wie der beste Illinoiser Boden. Wir haben große Strecken für Ranches und kleinere Strecken von 80 bis 160 Acre; alle innerhalb ein paar Meilen von Eisenbahnstationen gelegen. Wegen weiterer Einzelheiten sprecht vor bei A. Boysen, 172 Washington Str. 19jl*

Zu verkaufen: Ländereien in Minnesota, Süd- und Nord-Dakota. $6 bis $40 per Acre. Reimers, 762 W. North Ave. frsasomodi

Zu kaufen oder zu tauschen gesucht: Gegen Chicago Property 3—4 Acres Land mit oder ohne Haus, ungefähr 20—40 Meilen nordwestlich. Adr.: X. A. 84, Abendpost.

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Billig, Haus und Lot. 811 N. Rockwell Str. sasomo

Südseite.

Zu verkaufen: Doppelhaus, Ecke, Südseite, jährliche Rente $1140, Preis $8000. — 4 Zimmer Cottage, Bishop Str., $800. — 2stöckiges Haus an Ashland Ave., $2900. — 2stöckiges Haus an Loomis Str., $1800. — 2stöckiges Haus an Loomis Str., $1450. Gustav A. Bodwig, Südost-Ecke 51. und Loomis Str. somodi

Verschiedenes.

Wollt Ihr Eure Häuser, Lotten oder Farmen vertauschen, verkaufen oder vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns, wir haben immer Käufer an Hand. — Geld zu verleihen ohne Kommission. Gute Mortgages zu verkaufen. Sonntags offen von 10 bis 12. — Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Nordwest-Ecke Dearborn Str.
——Zweig-Geschäft——
1697 N. Clark Str., nördlich von Belmont Ave. 2mai,X*

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission.
Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4% an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Unity-Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Str. 3jlX*

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 29maX*

Geld von 4—6% ohne Kommission.
Sonntags offen von 10—12 Uhr. Richard A. Koch & Co., Zimmer 5—6, 85 Washington Str., Ecke Dearborn. Zweiggeschäft: 1697 N. Clark Str. — Beste erste Hypotheken zu verkaufen. 26jl*

Privat-Geld auf Grundeigenthum zu 4 und 5 Prozent. Schreibt und ich werde vorsprechen. — Adr.: A 181, Abendpost. 2ja*

„Keine Kommission, Darleihen auf Chicago und Suburban Grundeigenthum, bebaut und leer." — Phone Main 339. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 29ja*

Die 59. Serie der 6. Ward Bau- und Leihgesellschaft liegt jetzt zum Verkauf auf, Aktien sind an irgend einem Donnerstag Abend zu haben in 787 S. Halsted Str. Geld zu verleihen zu einfachen Zinsen, keine Prämien verlangt. modimi

Geld auf Möbel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

A. H. French,
128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main.
Geld zu verleihen.
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u.s.w.
Kleine Anleihen,
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main. 10ap,1tX

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
180 W. Madison Str., Zimmer 202.
Südost-Ecke Halsted Str.
Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden.—Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Privat-Darlehen auf Möbel und Pianos an gute Leute auf leichte monatliche Abzahlungen zu den folgenden niedrigen monatlichen Raten:

$30 für $1.50	$ 60 für $2.25
$40 für $1.75	$ 75 für $2.50
$50 für $2.00	$100 für $3.00

Kein Aufsehen, wenn Ihr mit mir zu thun habt; reelle Behandlung; altetablirtes und zuverlässiges Geschäft. Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Str., Suite 34. 23jaX*

Gefunden und Verloren.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zugelaufen: Eine schwarz und weiß gefleckte Bulldogge. Zu erfragen bei Anton Witte, 5243 S. Paulina Str.

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

——Exkursionen.——
California und Pacific Northwest:—Judson Alton persönlich geführte Exkursionen gehen ab von Chicago jeden Dienstag und Donnerstag via der „Scenic Route" durch Colorado und das Felsengebirge am Tage, bietet einen vollständigen Touristen-Zugdienst nach California und dem Pacific-Nordwesten, wodurch die Reise angenehm, billig und unterhaltend wird. Bargains in Fahrkarten für hin oder hin und zurück nach California, Portland, Tacoma, Seattle, Salt Lake City und Colorado Orten. Schreibt oder sprecht vor bei „Judson Alton Excursions", 349 Marquette-Gebäude, wegen freiem Reise-Handbuch. 4jn*

12 beste Cabinet Photographien, $1.00. Bringt diese Anzeige mit und Ihr bekommt ein großes Bild in Farben. Freie Kopien und Vergrößerungen. — Offen Abends.
Johnson, 113 Ost Adams Str.,
2jl,misonmo* gegenüber der Postoffice.

Schuldet Euch irgend Jemand Geld? Wir kollektiren schnell Löhne, Noten, Miethe, Kostrechnungen, Forderungen jeder Art auf Prozente.— „Keine Kollektion, keine Bezahlung".
Die Spencer Agency,
85 Dearborn Str., Zimmer 312.—Tel. Central 2723. 24ap,Xlj

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 171 Washington Str., Zimmer 206, untersucht Diebstähle, Schwindeleien, unglückliche Familienverhältnisse u. s. w. Einzige deutsche Agentur. Rath frei. Sonntags bis 12. Telephon Main 1806. 1ag,1mX

Wechsel, Rechnungen, Rente kollektirt. Keine Vorausbezahlung. Sendet Postkarte. Albrecht, 230 Wilmot Ave. 5jl.,samomi,1m

Ernst Elsner, Claim Agent, Collector und deutscher Notar. Alle gesetzlichen Sachen schnell gesettelt. Office: Zimmer 207, 115 Dearborn Str. und 1540 Milwaukee Ave. 19jl1m

Ich möchte die beiden Damen kennen lernen, getroffen im Humboldt Park bei Konzert, welche gleich creamfarbig gekleidet waren und an Thomas Str. wohnen. E. Sch., 318 E. 30 Str.

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt.— Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation u. Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9 Sonntags 9—3. 1lanX*

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Joseph Sabath, deutscher Advokat. 1317—1324 Unity Building, 79 Dearborn Straße. Abends: 572 Blue Island Ave., Zimmer 10. 6jl,1m,X*

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Wohnung: 105 Osgood Str.

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente für alle Länder. Maschinen-Konstrukteur. Kiox, Patentanwalt 1303 Schiller Bldg. 11jl,frsonmomi,1m

Rummler & Rummler, deutsche Patent-Anwälte. 1000 Tribune Building. 10jlX*

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Feines Babybuggy. 788 Addison Str.

Zu verkaufen: Gebrauchter Kinderwagen für $1.50. 1600 Sawyer Ave., nahe Logan Square. sasomo

Finanzielles.

Zinsen

zu 3 Prozent per Jahr werden vom 1. August an gerechnet auf alle Einlagen von $1.00 oder mehr, die an oder vor dem 5. August gemacht werden.

Holt Euch eine Metallbank.

Royal Trust Company

Spar-Departement.

Eine Staats-Bank. Gegründet 1891.

ROYAL INSURANCE BUILDING; 169 Jackson Boulevard.

agl,2,4

ETABLIRT 1873.

The Western State Bank

National Life Bldg., 157-159 LA SALLE STR.

3 Proz. Zinsen bezahlt an Spar-Einlagen.

Kontos zu günstigen Bedingungen entgegengenommen von Privatpersonen, Firmen und Korporationen.

Grundeigenthums-Anleihen auf Chicagoer Grundeigenthum zu den niedrigsten Raten.

Direktoren:

John Kranz........Wholesale Confectioner
C. H. Hanson........Kgl. Dänischer Konsul
R. J. Bennett
......Vize-Präs. W. M. Hoyt Who. Gro. Co.
Albert W. Nixon........Präs. Benson & Nixon Co.
J. E. Kavanagh..Hubbard & Co., Who. Broom Corn
W. A. Wieboldt
........W. A. Wieboldt & Co., Dept. Store
Geo. M. Ludlow, Vize-Präs. Moneyweight Scale Co.
H. W. Hoyt....2. Vize-Präs. Allis-Chalmers Co.
Theo. A. Shaw, Jr.........Dry Goods Commission
A. E. Ziehme..A. E. Ziehme & Co., Who. Jewelers
Charles L. Johnson........Präsident

i128mo*

Geld zu verleihen

zu $4\frac{1}{2}$% in Beträgen von $2000 auf ausgesuchte Sicherheit in Chicago Grundeigenthum.

A. Holinger & Co., 172 Washington Str.

samomi*

Versucht unser

Invigorator

Extrakt von Malz und Hopfen.

Präparirt von der **Gottfried Brewing Co.**

Tel.: South 429. 13mz,mmfril

All on Board.

Kajüte und Zwischendeck.

EXKURSIONEN

nach Hamburg, Bremen, Antwerpen, London, Rotterdam, Havre, Neapel etc. mit Expreß- und Doppelschrauben-Dampfern.

Ticket-Office:

J. S. Lowitz,

185 S. CLARK STR. nahe Monroe.

Geldsendungen durch Deutsche Reichspost. Post's Ausland, fremdes Geld gewechselt, Wechsel, Kreditbriefe, Kabelanweisungen.

Spezialität:

Erbschaften

kollektirt, zuverlässig, prompt, reell; auf Verlangen Vorschuß bewilligt.

Vollmachten

konsularisch ausgefertigt durch

Deutsches Konsular- und Rechtsbureau

Vertreter: Konsulent **LOWITZ,** 185 S. Clark Str.

Geöffnet bis Abends 6, Sonntags 9—12 Vorm. 16ag,modiosa*

K. W. KEMPF,

84 La Salle Str.

Schiffskarten

zu billigsten Preisen.

Wegen Ausfertigung von

Vollmachten,

notariell und konsularisch,

Erbschaften,

Voraus baar ausbezahlt oder Vorschuß ertheilt, wenn gewünscht, wendet Euch direkt an

Konsulent **K. W. KEMPF.**

Liste von ca. 1000 gesuchten Erben in unserer Office.

Deutsches Konsular- und Rechtsbureau.

84 LaSalle Strasse.

Sonntags offen bis 12 Uhr.

DR. J. YOUNG,

Deutscher Spezial-Arzt

Augen-, Ohren-, Nasen- u. Halsleiden.

N. WATRY & CO.,

99 E. RANDOLPH STR.

Deutsche Optiker.

Brillen und Augengläser eine Spezialität. Kodaks, Kameras und photographische Materialien.

Lokalbericht.

Die gestrigen Sommerfeste.

Frohes Leben herrschte allerorten im Freien.

Das Wetter war günstig; ein jeder Festbesucher hatte frohe Laune und Freude am geselligen Leben mitgebracht.

Die Festlichkeiten der deutschen Kriegervereine der Südseite, der Pfälzer, der deutschen Odd Fellows und allen anderen festgebenden Vereine vom schönsten Erfolge begleitet.

Daß das Ansehen der deutschen Kriegervereine noch in erstaunlichem Wachsthum begriffen ist und sich die einzelnen Organisationen in immer größere Beliebtheit beim allgemeinen Publikum zu setzen verstehen, konnte man so recht aus dem zahlreichen Besuch des gestrigen Sommerfestes ersehen, daß der „Verein deutscher Waffengenossen von Chicago", der „Verein deutscher Veteranen von Chicago" und der „Kriegerverein vom Town of Lake" gemeinschaftlich im World's Fair-Park begingen. Schon einmal hatte dort, unter großem Besucherzulauf, ein von diesen deutschen Kriegervereinen der Südseite arrangirtes Piknik stattgefunden und einen großartigen Verlauf genommen. Besonders die nichtdeutschen Besucher waren entzückt von der stets in den Grenzen guter Zucht und Sitte bleibenden Fröhlichkeit, die da herrschte, von dem deutsch-gemüthlichem Leben und Treiben, das sich allerorten auf dem Festplatze entfaltete. Deshalb war man gestern wiedergekommen und fand sich abermals nicht enttäuscht. Die Mitglieder des Festkomites verstanden es auch gestern, auf dem Festplatze Ordnung in die Massen zu bringen und diese Ordnung so aufrecht zu erhalten, daß der Einzelne sich dadurch angenehm berührt fühlte und sich nur um so lieber dem Frohsinn und der Freude am Dasein hingab. An Gelegenheit zur Bethätigung solcher Lebensfreude war auf dem Festplatze kein Mangel. Preiskegeln und Preisschießen waren bis zu später Abendstunde flott im Gange; Buden mit allerhand Naschwerk und Erfrischungen waren vielumlagert; die zahlreichen Bewegungsspiele hatten besonders auf die liebe Jugend eine große Anziehungskraft ausgeübt; überall war frohes Leben, überall Feststimmung und überall war auch Gelegenheit zur Bethätigung der Fidelität und kameradschaftlicher Freundschaft geboten. So herrschte das frohe Leben bis spät in die Nacht hinein, ohne daß es auch nur durch den kleinsten Schatten eines Mißvergnügens oder einer Störung selbst nur für Minuten beeinträchtigt worden wäre. Dem prächtig verlaufenen Feste ging um die Mittagsstunde eine Parade der betheiligten und befreundeten Vereine voraus, die unter Vorantritt einer starken Militärkapelle sich von der 64. Str. und Stony Island Avenue nach dem Festplatze bewegte und durch die stramme echt militärische Haltung der Marschirenden — mehr als 400 im Ganzen — in jener Gegend Aufsehen erregte. Dem Hauptkomite — bestehend aus den Herren Hermann Jacobus (1. Marschall), August Eschemann (Adjutant), John Roggenkamp, Karl Georg, C. G. Geleng, P. Grün, Fritz Folger und Jacob Ullrich, wurde noch auf dem Festplatze allseitig Anerkennung gezollt, weil es die Vorbereitungen so sorglich und gewissenhaft getroffen hatte.

Der Derkemer Worschtmarkt und der Pfälzer Wein hatten zahlreiche Besucher veranlaßt, sich gestern in Ertels Grove einzufinden, wo der Pfälzer Verein sein jährliches Volksfest abhielt. Das ganze Fest trug den beabsichtigten Charakter; nicht durch die besonderen leiblichen Genüsse, die dort zu finden waren, sondern auch durch die Spiele, die veranstaltet wurden, durch den Verkehr der Festgäste untereinander, durch ihre Sprache und ihr ganzes Wesen in der Bekundung froher Stimmung wurde dort jeder Pfälzer an die liebe Heimath erinnert. Der Pfälzer-Frauenverein hatte sich schon bei Zeiten in corpore eingefunden und wurde von Herrn F. Gehm, Mitglied des Festkomites, mit beifällig aufgenommenen Worten begrüßt. Im weiteren Verlaufe des Festes hielt auch Herr H. Schwarz, Präsident des Vereins, eine zündende Ansprache. Das ganze Fest verlief in der schönsten, gemüthlichsten Weise. Außer den Beamten des Vereins — H. Schwarz, Präsident; A. Kahn, Vize-Präsident; Hermann Lamm, prot. Sekretär; W. Christmann, Finanzsekretär; Georg Schuster, Schatzmeister — hatten die Mitglieder des Festkomites — die Herren John Biebel, Vorsitzender; H. Lamm, Sekretär; August Jost, John Kerfeß, Heinrich Genzinger, John Claus, Fried. Gehm — dafür gesorgt, daß es auf dem Festplatze an nichts fehlte und daß sich das vorbereitete Festprogramm wie am Schnürchen abwickelte.

Deutscher Gemeinsinn hatte das Fest veranlaßt, welches die deutschen Odd Fellows-Logen von Chicago und Cook County gestern im Nord Chicago-Schützenpark abhielten; deutsche Gemüthlichkeit war die eigentliche Seele dieses Festes, denn sie gab sich allerorten im Parke kund, beim Tanzvergnügen, an den Schankstätten, an den Erfrischungsbuden, beim Wettlaufen, Topfschlagen, Sacklaufen und anderen Belustigungen, im geselligen Verkehr der zahlreichen Festgäste untereinander — überall ging's gemüthlich zu; auch nicht der geringste Mißton störte das schöne Fest. Die Veranstalter — Körner-Loge Nr. 756, Harmonia-Loge Nr. 221, Johanna Rebecca-Loge Nr. 233, Palm-Loge Nr. 467, Neu-Chicago-Loge Nr. 506, das Germania-Lager Nr. 40, das bereits 1857 gegründet wurde, die „Lily of the West-Loge" Nr. 407 und die Hutten-Loge Nr. 398 — dürfen auf den prächtigen Verlauf ihres gemeinschaftlichen Sommerfestes mit Stolz zurückblicken. Der große finanzielle Ertrag wird den beiden Anstalten zugute kommen, welche von der Großloge des Odd Fellows-Ordens erbaut wurden und erhalten werden. Im Waisenhaus sind z. Z. 145 Kinder. Es besteht aus sechs Gebäuden und befindet sich in Lincoln, Jll. Drei junge Anstalts-Mädchen besuchen die Hochschule in Lincoln. Von den Knaben ist zu bemerken, daß zur Unterhaltung und musikalischen Erziehung derselben eine Musikkapelle gegründet wurde, welche gegenwärtig aus 15 Knaben besteht, die eine glänzende Uniform und 13 gute Instrumente haben. Die Kapelle steht unter Leitung des Professors Eaton von Lincoln, Jll. Das Altenheim wurde im Jahre 1896 in Mattoon erbaut; es hat dasselbe einen Flächenraum von 135 Acres. Der Werth der Anstalt ist ungefähr $50,000; die Gebäude allein kosten $30,000. Die ersten $1000 wurden durch den Ueberschuß eines Pikniks sämmtlicher Odd Fellows von Cook County gewonnen. Augenblicklich befinden sich in dieser Anstalt 41 Mitglieder, von denen 33 Brüder und 8 Schwestern sind. Der älteste Bruder ist 86 Jahre, der jüngste 47 Jahre alt. Die jährlichen Unterhaltungskosten belaufen sich auf $12,000 in runder Summe, welche durch Kopfsteuern, sowie durch den Ertrag von Festlichkeiten gedeckt werden.

Das gestern vom Orden der Hermannssöhne in Clodys Grove veranstaltete Pikniк und Sommernachtsfest nahm einen glänzenden Verlauf. Die Brüder und Schwestern des Ordens hatten sich in erfreulich großer Zahl eingefunden und hatten auch frohe Laune und echte Festesfreude mitgebracht. Ein Jeder suchte diese Freude nach seiner besonderen Art zu bethätigen. Der Eine auf dem Tanzplatz, der Andere auf der Kegelbahn, der Dritte im Kreise seiner Familienangehörigen und Freunde, wieder ein Anderer in der Anregung zur Betheiligung an den für Alt und Jung arrangirten Spielen; kurz, ein Jeder trug sein Theil zum Gelingen des Ganzen bei und so kam ein herrliches Fest zu Stande. Anspruch auf besondere Anerkennung hatte sich das Festkomite erworben, das sich wie folgt zusammensetzte: Vorsitzer, Reinhold Maurer; Sekretär, Oskar Jander; Schatzmeister, Christian Muth; F. Lindemann, Wm. Eck, Paul Rorsbach, F. Maaß, C. Homburg, John Krüger, H. Alm, N. Fieldse, Andreas Kremer, W. W. Lichtner.

Welch' großer Beliebtheit sich der Damenverein Edelweiß erfreut, konnte man aus dem riesigen Besuch des gestern von ihm im Eureka-Park abgehaltenen Pikniks ersehen. Zu Hunderten waren die Festgäste zum Festplatze, an Irving Park Ave. und Bernard Str., hinaus geströmt, und schon am frühen Nachmittag setzte dort ein festlich-frohes Leben und Treiben ein, das bis spät Abends anhielt. Die Damen hatten für Unterhaltung und auch für das leibliche Wohl ihrer Gäste bestens vorgesorgt und so amüsirte sich ein Jeder nach Herzenslust und trat dann in dem Bewußtsein, einen wahrhaft vergnügten Sonntag verlebt zu haben, den Heimweg an.

Die heimathlichen Berge mit ihren wunderbaren landschaftlichen Schönheiten fehlten den wackeren Mitgliedern des Tyroler u. Vorarlberger Vereins zwar, als sie sich gestern mit zahlreichen Freunden und Landsleuten in Schmidts Grove, Bowmanville, zusammenfanden, aber das Grün der Bäume und der schwellende Grasboden des Festplatzes sagte doch Allen zu, und diese Zufriedenheit ließen in ihnen den Glauben aufkommen, daß man sich auch fern von der alten, schönen Heimath prächtig vergnügen könne, wenn man nur frischen Lebensmuth und das Gefühl der Zusammengehörigkeit bewahrt habe. So kam es, daß Freude und Frohsinn hohe Wellen schlugen und das Fest einen Verlauf nahm, der die Erwartungen der Mitglieder des Festkomites noch übertraf. Dasselbe setzte sich aus folgenden bewährten Kräften zusammen: Leo Pult, Vorsitzender; Daniel Eiterer, Sekretär; Alois Pregrenzer, Schatzmeister; Leonhard Schranz und Josef Schranz.

Der im blühendsten Zustande befindliche Kranken-Unterstützungsverein der Angestellten von Peter Schönhofens Brauerei hatte gestern seine Freunde und Bekannten zu seinem jährlichen Sommerfest nach dem Hain des deutschen Altenheims geladen und in der entgegenkommendsten Weise war dieser Einladung entsprochen worden. Es wimmelte dort förmlich von fröhlichen Menschen, und dafür, daß an Unterhaltung für Alt und Jung kein Mangel war, hatte der festgebende Verein gesorgt.

Nicht minder erfolgreich verlief das von C. Seipps Kranken-Unterstützungsverein im Santa Fe-Park abgehaltene Fest. An dem Ausflug, der mittels Spezialzuges gemacht wurde, hatten sich nicht nur die Mitglieder dieses prächtig gedeihenden Vereins, sondern auch deren Freunde und Bekannte zu Hunderten betheiligt. Daß es nicht an besonders gutem „Stoff" zur Labung der Durstigen fehlte, darüber braucht man sich nicht zu verwundern, sind doch auch die Mitglieder dieses Vereins ausnahmslos Kenner eines echten, „süffigen" Gambrinustrankes. Sämmtliche Theilnehmer werden noch lange an die genußreichen, frohen Stunden zurückdenken, die sie gestern im Santa Fé-Park verlebten.

Sowohl der gesellschaftliche, wie auch der finanzielle Erfolg des gestern von der „New Light Society" im Elm Tree Grove, in Duning, abgehaltenen Sommerfestes ließ nicht das Geringste zu wünschen übrig. An Gelegenheit, sich vortrefflich zu amüsiren, war kein Mangel und jede derartige Gelegenheit wurde von den Festgästen auch ausgenützt, die sich in einer so großen Anzahl eingefunden hatten, daß selbst das Festkomite, das seine Erwartungen ziemlich hoch geschraubt hatte, davon überrascht war. Auch die liebe Jugend fand dort Vergnügen in Hülle und Fülle, und die vielen hübschen Preise, welche für deren Spiele ausgesetzt waren, wurden viel begehrt.

Der Ausflug, den gestern die „International Association of Machinists" nach dem Fox River Grove unternommen hatte, erwies sich als eine Quelle des schönsten Vergnügens für alle die zahlreichen Theilnehmer. Auf dem malerisch am Fox River und einem bewaldeten Bergabhange gelegenen Festplatze entwickelte sich nach Ankunft der Festgäste frohes Leben und Treiben, und so vorzüglich vergnügte man sich, daß Abends, als der Marsch nach dem Halteplatz des Spezialzuges angetreten wurde, der die Theilnehmer wieder nach der Stadt zurückbeförderte, allgemeines Bedauern geäußert wurde, daß man nicht noch einige Stunden da draußen in der freien, schönen Natur verbringen konnte.

Der „Gemischte Chor des Unabhängigen Ordens der Ehre" hat für diesen Mittwoch eine Sängerfahrt nach der Mississippi-Stadt Dubuque in Jowa arrangirt. Der Eisenbahnzug verläßt den Chicago Great Western-Bahnhof, Ecke Fifth Ave. und Harrison Straße, morgen, Dienstag, punkt 11 Uhr Abends, die Rückfahrt von Dubuque findet am Mittwoch, den 6. August, Abends 11 Uhr 30 Min., statt. Dem Komite ist es gelungen, äußerst günstige Bedingungen von der Eisenbahn zu erlangen; es kostet die Rundfahrt nur $2.00 pro Person. Deshalb sollte Niemand, der inmitten dieser lustigen Sängerschaar frohe Stunden verleben will, versäumen, sich an diesem Ausflug zu betheiligen, schon weil sich eine so außerordentliche billige Gelegenheit nicht wieder darbieten dürfte. Wegen Fahrkarten wende man sich schriftlich oder persönlich an die Herren Emil W. Galle, 121 Lincoln Ave.; Louis W. H. Neebe, 663 Sedgwick Str.; Rudolph Schweitzer, 301 Hudson Ave., und A. Engel, 254 Ost North Avenue.

Die andere Seite.

Frau Nellie Campbell, die angebliche Engelmacherin, macht Aussagen in eigener Sache.

Frau Nellie Campbell, Nr. 655 Grand Avenue, welche unter dem Verdacht der Engelmacherei verhaftet worden ist, wurde unter der Anklage des Mordes gebucht. Sie machte gestern Nachmittag in eigener Sache ausführliche Aussagen, nachdem sie von den Anklagen in Kenntniß gesetzt worden war, welche ihre angebliche Tochter Viola gegen sie erhoben hatte. Sie gab zu, drei Kinder adoptirt zu haben, und zwar die Zwillinge Esther und Indella, sowie Louise, welche am Donnerstag als Leiche vorgefunden wurde. Esther sei im September vorigen Jahres gestorben, und Indella befinde sich zur Zeit im St. Vinzents-Waisenhause. Die übrigen Kinder seien ihre eigenen gewesen. Viola sei ihre Tochter und im Hause einer Frau Gatton, in Big Plain, O., geboren worden. Von dort wurde telgraphisch gemeldet, daß Hiram Gatton angab, Viola sei nicht die Tochter der Frau Campbell. Ihre Mutter sei vielmehr Rachel Gatton Reed, die zur Zeit in Chicago wohne.

Frau Campbell gab gestern zu, daß sie dem Opiumgenuß fröhne, stellte aber in Abrede, jemals den Säuglingen Opium eingegeben zu haben. Sie betheuerte, daß sie ihre eignen, wie auch die adoptirten Kinder, nach Kräften gepflegt habe. Nachbarn behaupten, daß sie täglich zwei Quart Milch bezog.

Frau Campbell gab angeblich zu, daß sie die Zwillinge ihrem Gatten gegenüber als seine Kinder aufgespielt habe, und daß sie ihm weismachte, Louisa sei ihrer Schwester Kind. Später hätte sie ihm indeß die Wahrheit zugestanden. Sie habe die Zwillinge, als Ersatz für ihren am 14. Juli 1901 verstorbenen Sohn Frank, von einer an Carroll Avenue wohnhaften Frau Hadrich für $10 erstanden. Frau Hadrich hätte sich geweigert, ihr zu sagen, wer die Eltern der Kinder wären. Esther sei nach wenigen Wochen einem Darmleiden erlegen, Indella sei, als man sie ihr fortnahm, kräftig und gesund gewesen, obgleich sie nicht so aussah.

Louisa habe sie für ihren Schwager, John Brozellio, Nr. 66 Illinois Str., in Pflege genommen, dessen Frau im St. Lukas-Hospital darniedergelegen habe. Dort sei ihr Kind gestorben. Ihr Mann habe von einer an North Ave. und Wells Straße wohnhaften Frau Debrich einen Säugling erlangt, den er ihr am 15. Juli in Pflege gab. Sie sollte das Kind seiner Frau als deren eigenes unterschieben, sobald sie genesen sein würde. Zwei Tage später sei ihre Schwester gestorben. Deren Mann habe die Stadt verlassen und sie hätte nun wohl oder übel das Kind behalten müssen. Dr. Welfield sei von ihr zu Rathe gezogen worden, als es erkrankte. Sie hätte der Kleinen Malzmilch und Kuhmilch gegeben, doch aller Pflege ungeachtet sei das Kind an Entkräftung gestorben. Die künstliche Nahrung sei ihm eben nicht bekommen.

Holy Hill.

Da alljährlich zahlreiche Personen nach Holy Hill eine Wallfahrt unternehmen, wird auch heuer den Betreffenden eine gute Gelegenheit geboten, auf billige Weise nach dem berühmt geworden Gnadenort zu gelangen. Die Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn verkauft am 14. August Tickets für die Rundfahrt nach Holy Hill zum Preise von $4. Der Zug verläßt den Union-Bahnhof, Canal und Adams Str., am 14. August 1902, um 11.30 Vormittags, und gelangt gegen 3 Uhr nach Richfield, von wo die Passagiere per Omnibusse nach dem Berg geführt werden. Die Rückfahrt von Richfield findet statt am 15. August gegen 6 Uhr Abends und der Zug trifft gegen 10 Uhr in Chicago ein.

Um nähere Auskunft wende man sich an Theo. Rohner, 211 Cleveland Avenue, Chicago, Jll., oder an die Office der Ch., M. & St. Paul-Bahn. ag2,4,6,8,10,12,14

Verzweifelter Fluchtversuch.

Während des Transportes einer Anzahl Gefangener von der Ziegelei nach den Schlafsälen des städtischen Arbeitshauses sprang der 23jährige Claude Ray, ein Engländer, der eine Strafe von $25 und die Kosten zu verbüßen hat, plötzlich aus Reih' und Glied, stürzte sich kopfüber in den Chicago-Fluß und versuchte das andere Ufer zu erreichen, welches mit Schilf bestanden ist. Die Gefangenwärter zogen ihre Schießeisen und wollten dem Ausreißer einige blaue Bohnen nachsenden, wurden aber daran von dem Anstaltsverwalter Sloan verhindert, welcher der Ansicht war, daß ein Menschenleben mehr als $25 werth sei. John Brosch, ein Beamter der Bridewell, sprang dem Ausreißer nach, der sich aber im Schilf verborgen hatte und nicht auffindbar war. Nachdem die übrigen Gefangenen eingelocht waren, fuhren Herr Sloan und andere Beamte in Kähnen nach dem anderen Ufer, wo sie nach mehrstündiger Suche den Ausreißer wieder einfingen, der bis zum Halse im Wasser gestanden hatte.

Ray, der erst seit zwei Wochen im Lande war, wurde in Verbindung mit einer Wirthshauskeilerei verhaftet und um $25 und die Kosten gestraft. Er hatte sich bisher in dem Arbeitshause musterhaft geführt.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Abel, George, 25 J., 297 S. Marshfield Ave.
Berent, Katherina, 24 J., 3154 Mospratt Str.
Hedwig, Louise, 39 J., 23 Scott Str.
Heß, Katherina, 67 J., 79 Churchill Str.
Ludwig, Charles, 51 J., 544 W. 14. Pl.
Stolt, Joseph, 34 J., 649 S. Canal Str.
Schmidt, Frederick, 56 J., 36 Jowa Str.
Vogelberg, Annie, 45 J., 1874 N. Seeley Ave.
Westerdorf, Sophie, 48 J., 129 N. Western Ave.
Baugert, Joseph, 5 J., 840 Nelson Str.
Bandholtz, Hans, 19 J., 347 Jackson Blvd.
Hoffing, Ben., 28 J., 141 W. 12. Str.
Justin, Julia, 74 J., 975 Foster Ave.
Schmidt, Sophia, 84 J., 187 Southport Ave.
Uher, Joe, 11 J., 697 W. 18. Str.

Marktbericht.

Chicago, den 4. August 1902.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 71c; Nr. 3, roth, 67—70c; Nr. 2, hart, 70c; Nr. 3, hart, 68c.

Sommerweizen, Nr. 1, 75c; Nr. 2, 74c; Nr. 3, 68c.

Mehl, Winter-Patents, „Southern", $3.65—$3.75 das Faß; „Straight", $3.50—$3.60; besondere Marken, $4.30; Winter-Roggen, $2.85—3.05.

Mais, Nr. 2, 59½—60c; Nr. 2, weiß, 59½—60c; Nr. 2, gelb, 60½—61½c; Nr. 3, 58½—60c; Nr. 3, gelb, 60½—61½c.

Hafer, Nr. 2, 30—30½; Nr. 2, weiß, 42c; Nr. 3, 29½—30c; Nr. 3, weiß, 40—42c; Nr. 4, 39—41c.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)—Bestes Timothy: $13.00—$16.00; Nr. 1, $12.00—$15.00; Nr. 2, $10.50—$13.50; Nr. 3, $9.50—$12.50; bestes Prairie, $11.00—$11.50; ditto Nr. 1, $9.00 bis $10.50; Nr. 2, $8.00—$9.50; Nr. 3, $7.00 bis $8.00; Nr. 4, $6.00—$6.50.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, September 70⅝—70¾c; Dezember 69¾c; Mai 1903, 71⅜c.

Mais, September 57⅜—57½c; Dezember 43¼c; Mai 1903, 41⅛c.

Hafer, September 28¾c; September, neu, 32½—33c; Dezember 27⅛c; Dezember, neu, 31c.

Provisionen.

Schmalz, September $10.92½; Oktober $10.45; Januar $8.85.

Rippchen, September $10.55; Oktober $10.32½; Januar $8.20.

Gepökeltes Schweinefleisch, September $16.85; Oktober $16.95; Januar $15.87½.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1600 Pfund, $8.40—$8.75 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte „Beeves", 1200—1500 Pfund, $7.70—$8.30; mittlere bis gute Beef-Stiere, $6.90—$7.60; gute bis beste Kühe, $3.50—$4.30; Kälber, zum Schlachten, gute bis beste, $6.00—$7.50; schwere Kälber, gewöhnliche bis gute, $2.75—$5.50.

Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt): $7.65—$7.82½ per 100 Pfund; gewöhnliche bis beste, schwere Schlachthauswaare, $7.25—$7.55; ausgesuchte für Fleischer, $7.50—$7.75; sortirte leichte Thiere, 150—190 Pfund, $7.15—$7.55.

Schafe: Beste schwere Schafe, $4.20—$4.50 p. 100 Pf.; gute bis ausgesuchte Hammel, $3.75—4.10; gute bis ausgesuchte Schafe, $3.50—$4.10; „Spring Lambs", geringe bis mittlere, $3.25—$4.75; gute bis beste, $5.00—$6.00.

Es wurden während der letzten Woche nach Chicago gebracht: 59,600 Rinder, 3094 Kälber, 151,943 Schweine, 80,681 Schafe. Von hier verschickt wurden: 13,740 Rinder, 277 Kälber, 17,854 Schweine, 6442 Schafe.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery", extra, per Pfund	0.19½—0.20
Nr. 1, per Pfund	0.18 —0.18½
Nr. 2, per Pfund	0.16 —0.17
„Dairy", Cooleys, per Pfund	0.18½—0.19
Nr. 1, per Pfund	0.17 —0.17½
Nr. 2, per Pfund	0.15 —0.16
„Ladles", per Pfund	0.18
Packwaare, frische	0.10 —0.13
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", per Pfund	0.10½—0.10¾
„Daisies", per Pfund	0.10½—0.10¾
„Young American", per Pfund	0.10½—0.11
Schweizer, per Pfund	0.14 —0.14½
Limburger, per Pfund	0.09 —0.09½
Brick, per Pfund	0.09½—0.10
Eier—	
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.16 —0.16½
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust (Kisten zurückgegeben)	0.17
Hier nachgeprüft	0.18

Geflügel, Kalbfleisch, Fische, Wild.

Geflügel (lebend) —	
Hühner, per Pfund	0.12
do. junge, das Pfund	0.13½
Truthühner, per Pfund	0.11 —0.12
Enten, per Pfund	0.09 —0.09½
do. junge, das Pfund	0.10 —0.11
Gänse, das Dutzend	4.00 —6.00
Geflügel (auf Eis) —	
Truthühner	0.12 —0.13
Hühner, per Pfund	0.12 —0.12½
Hühner, „Broilers", per Pfund	0.13½—0.14
Enten, per Pfund	0.10 —0.12
Kälber (geschlachtet) —	
50—60 Pfd. Gewicht, per Pfd.	0.06½—0.07
75—90 Pfd. Gewicht, per Pfund	0.07 —0.07½
75—100 Pfd. Gewicht, per Pfd.	0.08 —0.08½
95—100 Pfd. Gewicht, per Pfd.	0.09½
Fische (frische) —	
Schwarzer Barsch, per Pfund	0.14½—0.15
Bickerel, per Pfund	0.04 —0.05
Hechte, per Pfund	0.05 —0.06
Karpfen, per Pfund	0.01 —0.01½
Perch, per Pfund	0.03 —0.04
Aale, per Pfund	0.06 —0.07

Frische Früchte.

Aepfel—	
Neue:	
Gewöhnl. bis ausgesuchte, d. Faß	1.50 —3.00
Citronen—California, per Kiste	2.75 —3.25
Messina und Palermo, Kiste	3.50 —4.25
Orangen, Cal., Navels, die Kiste	4.50 —5.50
Bananen — per Gehänge	1.25 —1.75
Pfirsiche, Michigan „Clings," 1-5 Buschel-Korb	0.10 —0.20
Texanische, per Crate	1.00 —1.15
Pflaumen, 24 Quarts	0.75 —1.25
Ananas, Floridas, die Kiste	2.50 —2.75
Kirschen, saure, 16 Quarts	1.50 —1.65
Stachelbeeren, 16 Quarts	0.90 —1.00
Himbeeren, schwarze, 16 Quarts	1.50
do., rothe, 24 Pints	1.00 —1.25
Brombeeren, 16 Quarts	1.25 —1.40
Melonen, Wasser-Mel., per Car	110.00—140.00
Illinois „Gems", per ⅝ Buschel	0.20 —0.25
Blaubeeren, 16 Quarts	1.75 —2.00
Johannisbeeren, 16 Quarts	0.75 —1.00
Weintrauben, hiesige, 8 Pf.-Korb	0.12½—0.18
do. Concords, 8 Pfd.-Korb	0.18 —0.20

Gemüse.

Rothe Rüben, 100 Bündchen	0.50 —1.00
Kraut, hiesiges, per Crate	0.50 —0.75
Blumenkohl, hiesiger, per Kiste	0.75 —1.00
Mohrrüben, 100 Bündchen	0.50 —1.00
Gurken, hiesige, per ⅓ Buschel-Korb	0.10 —0.25
Zwiebeln, Jll., das Faß	2.00 —2.25
Kopfsalat, hiesiger, per Kübel	0.40 —0.60
Blattsalat, per Kiste	0.20 —0.40
Sellerie, Mich., per Kiste	0.30 —0.40
Welschkorn, per Sack	0.25 —0.35
Rüben, neue, Buschel	0.25 —0.40
Erbsen, hiesige grüne, 1½ Buschel Sack	1.25 —1.50
Tomaten, hiesige, 4 Körbe	0.20 —0.25
do., Indiana, Buschel	0.75 —1.00
Bohnen—	
Grüne Schnittbohnen, per Sack	0.75 —1.00
Wachsbohnen, per 1⅓ Buschel	0.75 —1.00
Trockene „Peas", auserlesene, per Buschel	1.95
„Medium"	1.88 —1.90
Braune schwedische	1.65 —1.75
Rothe „Kidneys"	2.30 —2.35
Kartoffeln, neue, per Buschel, in Car-Ladungen:	
Frühe Ohios, per Buschel	0.35 —0.40
Hiesige, per 1½ Buschel	0.50

Schwache Männer,

welche Geschäftshalber oder zum Besuch nach Chicago kommen,

sollten nicht nach Hause reisen, ohne die berühmten Spezialisten der State Medical Dispensary konsultirt zu haben. Dort werden junge und alte Männer, sowie Männer mittleren Alters geheilt, die mit einer verborgenen oder geheimen Krankheit behaftet sind, in kürzerer Zeit und billiger als bei anderen Aerzten. Sie wissen selbst, daß später ihr Gehirn angegriffen wird und dann ist keine Hilfe mehr. Werden Sie nicht wahnsinnig. Fassen Sie Muth und gehen Sie zu dieser Dispensary. Man heilt dort absolut Schwäche, nervöse Schwäche, Abfluß, Kraftverlust, verschrumpfte Organe, Jugendsünden, Blutvergiftung, Strikturen und Samenschwäche. Die schnellste Heilung in der Welt für Gonorrhoea. Gehen Sie sofort hin. Sie sind der Heilung sicher. Wollen Sie auswärts wohnen, dann sollten Sie in Vertrauen schreiben.

Ehrliche Behandlung.

Konsultation und Rath frei.

Sie riskiren nichts, da die Gebühren erst berichtigt werden, nachdem der Fall hergestellt ist. Sprechstunden von 10 bis 4 Uhr und 6 bis 8 Uhr. Sonntags und an allen regulären Feiertagen nur von 10 bis 12 Uhr.

STATE MEDICAL DISPENSARY,

S.-W.-Ecke State & Van Buren Str. Eingang No. 66 Ost Van Buren Str.

Medizin frei bis geheilt.

Medizin frei bis geheilt.

Medizin frei bis geheilt.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Lincoln Ave., 325 F. östl. von North Park Ave., Nordostfront, 102×151, Wm. T. Farwell an Ephraim E. Brown, $30,000.
State Str., 100 F. nördl. von 71. Str., Westfr., 396¼×159, John Lancaster an Jeanette M. Eaton, $11,895.
Spaulding Ave., 150 F. südl. von 19. Str., Westfront, 37½×125, F. M. Meadowcraft an Patrick Russell, $10,000.
Madison Ave., Südost-Ecke 64. Str., Westfr., 221×41, F. T. Richardson an Grace D. Richardson, $1,633.
Jowa Str., 49 F. westl. von Franklin Ave., Nordfront, 25×119, M. Anderson an Chas. Borg, — $2,000.
Monroe Ave., Grundstück Nr. 6129, 18,4½x183, S. F. Hoskins an Carrie W. Roll, $4,500.
39. Str., 393 F. östl. von California Ave., Nordfront, 24x125, R. Redmond an John B. Davis, $2,000.
Waller Str., gegenüber Dobbyns, Westfr., 25x85 9-10, K. Miller an Jake Levy, $2,350.
Grand Ave., 543 F. östl. von Noble Str., Nordfr., 25x150, T. H. Fagan an Andrew und Thomas Stark, $2,340.
Ridgeway Ave., 275 F. südl. von Le Moyne Str., Ostfr., 50x124 1-3, R. L. Lane an Wm. Kafke, $3,850.
Paulina Str., 166 F. südl. von Cornelia Str., Ostfront, 25x75, J. B. Durand an Wm. H. Cobb, $2,200.
Magnolia Ave., 136 F. südl. von Berwyn Ave., Westfr., 37½×123, O. C. Simonds an George H. Teed, $5,500.
Lincoln Ave., 50 F. nördl. von Leland Ave., Ostfront, M. Kaiser an Charles H. Mears, $1,900.
Alma Str., 243 F. südl. von Chicago Ave., Westfront, 30×125, M. Dal an Anna F. Landreth, $1,200.
Armitage Ave., 58 F. westl. von Tripp Ave., Südfront, 25×125, R. R. Taylor an James R. Bradley, $1,000.
Monroe Str., 169 F. östl. von S. 48. Ave., Nordfront, 25×164.93, J. K. Baker an John R. Houlister, $1,000.
Van Buren Str., 106 F. östl. von California Ave., Südfr., 26×100, J. H. Jackson an J. B. Mink, $4,000.
15. Str., 144 F. westl. von Throop Str., Nordfr., 24×124, M. A. Byrne an Herman L. Paesler, $2,500.
Michigan Ave., 208 F. südl. von 18. Str., Westfr., 25x158, Nachlaß von R. Ludlam u. A. an Ida S. Hippach, $8,892.
Justine Str., 185 F. nördl. von 62. Str., Westfr., 100x124⅞, R. J. Bieg an Dora L. Bluerner, — $1,500.
Carpenter Str., 232 F. südl. von 58. Str., Ostfr., 25x124.7, P. Carson an Alma Carson, $1,000.
Campbell Ave., 103 F. nördl. von Grenshaw Str., Westfr., 21½x69.8, S. W. Rawson an Johanna Richter, $1,100.
Edgewater Pl., Nordost-Ecke Rubens Ave., Südfr., 56x112½, H. Limbach an Mathias Kaiser, $2,500.
Diversey Ave., 133 F. östl. von Mozart Str., Südfront, 25×125, R. C. Givins an Ernest Klingel, $3,000.
W. 60. Place, zwischen Halsted Str. und Union Ave., Westfr., 34×109, Jakob B. Jakobsen an Fred. Boehm, $7,000.
Foster Ave., 310 F. westl. von Evanston Ave., Nordfront, 50×130, T. A. Brown an Fred M. Boelker, $1,850.
Wells Str., 86 F. nördl. von Menominee Str., Ostfr., 22×125, J. Jackson an J. B. Mink, $8,500.
North Ave., 75 F. westl. von Leavitt Str., Nordfront, 25×123, A. C. Stubb an Amanda C. Stubb, $2,135.
Carroll Ave., 150 F. westl. von Wood Str., Südfront, 50×123, G. P. Kuhn an Geo. W. Dunne, $5,000.
Peoria Str., 348 F. südl. von Taylor Str., Westfront, 24.82×100, Kate Morgan an Abraham Shapiro, $3,500.
51. Str., Südost-Ecke Paulina Str., Nordfront, 50x115, Fred Boehm an Jakob P. Jacobsen, — $8,500.
Hermitage Ave., 191 F. nördl. von 63. Str., Ostfront, 75x124, Concordia B. & L. Ass'n. von Engelewood an Albertine und Fritz Auge, $2,400.
65. Str., 176 F. östl. von Union Ave., Nordfront, 25x111, Maria Burns an John Walsh, $2,500.
Dasselbe Grundstück, John Walsh an John Burns, $2,500.
Union Ave., 25 F. südl. von 70. Str., Ostfr., 25 bei 125, Chas. F. Shuey an Fred M. Fett, — $3,500.
N. 43. Ave., 144 F. südl. von Byron Str., Ostfr., 100x144 1-3, A. L. Austin an Frank F. Aztell, $1,000.
Hamlin Ave., Südwest-Ecke Dunning Str., Ostfr., 171x125, O. Drake an Geo. C. Spofford, $1,432.
Elston Ave., Südwest-Ecke Crossing Str., Ostfront, 45x114, O. Johnson an Victor J. Petersen, — $5,086.
Tripp Ave., 72 F. nördl. von LeMoyne Str., Ostfront, 48×125⅜, P. J. O'Neill an George J. Shoenhair, $1,200.
Madison Str., 50 F. südl. von S. 42. Ave., N.-Front, 25×121, Frank W. Hill an James Reilly, $1,600.
61 Pl., 153½ F. westl. von St. Louis Ave., Südfront, 50×124¼, Edwina M. Hilleman an Flora B. Crane, $1,275.
La Salle Str., 175 F. nördl. von 106. Pl., Ostfr., 25×121, John L. Campbell an Theodore Wandland, $1,200.
Wallace Str., Grundstück 4456, 27½×125¼, James B. Mink an Isabella H. Jackson, $15,000.
13. Place, 175 F. östl. von Jefferson Str., Nordfr., 25×95, Jakob Golden an Louis Epstein, $8,500.
Erie Str., Südost-Ecke Green Str., Nordfront, 97 bei 116, Fay O. Behnoner an Charles M. Williams, $24,000.
Dasselbe Grundstück, Charles M. Williams an J. H. Coulter, $20,000.
Lake Str., 89 F. östl. von Sacramento Ave., Südfront, 75x125, Lemuel Jay Carter an Adam Imhof, $6,000.
Kosciusko Str., Nordwest-Ecke Seeley Ave., Südfr., 25.96x109, B. Nowak an Josef O. Kraj, $6,000.
Nelson Str., 25 F. westl. von Perry Str., Nordfront, 25x125, C. H. Mears an Henry Limbach, $6,500.
57. Str., 113 F. westl. von Indiana Ave., Nordfront, 48x100, Benj. F. George an Hugh W. P. Hulcatt, $25,000.
Hoyne Ave., Südost-Ecke Homer Str., Westfront, 48x100, A. L. Naughton an Martha Pollach, — $6,500.
12. Str., 123 F. westl. von Morgan Str., Südfr., 24x90, S. J. Levin an Ida Meyerovitz, $4,500.
51. Str., Südost-Ecke Marshfield Ave., Nordfront, 25x125, Samuel J. Kennedy an Frederick Plesse, $1,850.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

B. F. Weber, zwei 2-stöck. Frame Wohnhäuser, 1366 und 1368 Perry Ave., $4000.
M. J. Coleman, 1-stöck. Frame Anbau, 1138 Wellington Str., $1,450.
B. J. Deering, 1-stöck. Frame Anbau, 507 Melrose Str., $1,000.
Fred Labs, 3-stöck. Brick Flat, 747 Cornelia Str., $5,000.
Frank Silbenagh, 1-stöck. Brick Cottage, 1405 S. St. Louis Ave., $1,000.
R. Dohrn, drei 1-stöck. Brick Stores, 6, 8, 10 S. 40. Ave., $5,000.
Emil C. Schmatz, 2-stöck. Brick Flat, 629—31 S. 40. Ave., $5,000.
Mojtech Bily, 3-stöck. Brick Flat, 1118 S. Albany Ave., $16,000.
John B. Scully, 1-stöck. Brick Anbau, 1646 Jackson Boulevard, $1,000.
S. T. Gunderson, 2-stöck. Brick Flat, 339—343 S. 43. Ave., $6,000.
S. T. Gunderson, 2-stöck. Brick Flat, 2183 Gladys Ave., $3,250.
Hermann Maike, 3-stöck. Brick Flat, 368 W. 63. Pl., $3,800.
B. Wohlgemuth, 1-stöck. Brick Cottage, 1205 S. Sawyer Ave., $1,800.
Schulrath, 3-stöck. Brick Schulgebäude, 896—918 Barlow Ave., $115,000.
Martin Arnley, 1-stöck. Frame Cottage, 721 W. 48. Ave., $1,300.

$25.00 für Rundreise nach Denver, Kolorado Springs und Pueblo.

$35.00 nach Glenwood Springs und zurück, via Chicago & Northwestern Eisenbahn, werden täglich vom 1. bis 14. August verkauft, giltig zur Rückfahrt bis zum 31. Oktober. Zwei Züge täglich. Das Beste von Allem. Tickets 212 Clark Str. Telephone Central 721 und Wells Straße Station.

Jul,2,4,6,8,11,12ag

Gut passende

Bruchbänder,

nicht hohe Preise, können einen Bruch heilen.

Wir fabriziren über 70 verschiedene Sorten. Ein gut passendes Band für Jeden. Unsere Preise laufen von 65c aufwärts für gute einseitige und von $1.25 aufwärts für gute doppelte Bänder. Die erfahrensten Herren und Damen-Bandagisten zu Ihrer Verfügung. Untersuchung und Anpassen frei.

HOTTINGER DRUG & TRUSS CO.

Nachfolger von Henry Schroeder

465—467 Milwaukee Ave.

Ecke Chicago Ave., Thurm-Uhr-Gebäude, 6. Floor. Nehmt Elevator.

10 pCt. Rabatt an alle Bänder, Bandagen u. s. w. Offerte gut bis 21. August 1902. Bringt diese Anzeige mit. 13jn*

Bruchleidende

sowie alle an Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße Leidenden werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. Bruchbänder, 200 verschiedene Sorten. Leibbinden für schwachen Leib, Mutterschäden, fette Leute und Nabelbrüche, Gummistrümpfe für Krampfadern, Geradehalter, Krücken, künstliche Beine u.s.w. — Bruchbänder 50 Cents und aufw. Besonders empfehle ich mein neu erfundenes Bruchband, welches eingeführt ist in der deutschen Armee. Es ist das sicherste, bequemste, dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen wird und eine sichere Heilung erzielt. Dr. Robert Wolfertz, Fabrikant, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str. Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. — Damen werden von einer Dame bedient. 6 Privat-Zimmer zum Anpassen.

CHICHESTER'S ENGLISH

PENNYROYAL PILLS

Original and Only Genuine.

SAFE. Always reliable. Ladies, ask Druggist for CHICHESTER'S ENGLISH in RED and Gold metallic boxes, sealed with blue ribbon. Take no other. Refuse Dangerous Substitutions and Imitations. Buy of your Druggist, or send 4c. in stamps for Particulars, Testimonials and "Relief for Ladies," in letter, by return Mail. 10,000 Testimonials. Sold by all Druggists. Chichester Chemical Co., 2540 Madison Square, PHILA., PA.

Please reply in English. 15no,mobofa,1j

DR. SCHROEDER,

Deutscher Zahnarzt, 250 W. Division Str., nahe Hochbahn. Feine Zähne von $5 aufw. Zähne ohne Platten, Gold- und Silberfüllung zu mäßigen Preisen. Zufriedenheit garantirt. Sonntags offen. momifa*

Dr. EHRLICH,

aus Deutschland, Spezialarzt für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden. Heilt Katarrh und Taubheit nach neuester schmerzloser Methode. Künstliche Augen. Brillen angepaßt. — Untersuchung und Rath frei. Klinik 268 Lincoln Ave. 8—11 Vorm., 6—8 Abds.; Sonntag 8—12 Vm. Westseite-Klinik: 188 W. Division Str., gegenüber dem National Store, 1—4 Nachm. 5ap*

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

84 Adams Str., Zimmer 60, gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie, alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden u. Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele (Hodenkrankheiten) etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen

nur drei Dollars

den Monat.—Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abend; Sonntags 10 bis 12 Uhr. taison*

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Albert Faust, Barbara Nußbaum, 22, 22.
Roland Norton, Lizzie Farley, 24, 19.
Leslie Mullen, Alta H. Cody, 32, 31.
Frank Tatousek, Annie Slach, 24, 22.
Tilden Newman, Anna Janetsky, 26, 22.
Axel Thundgren, Helma A. Hellstrom, 23, 23.
Frank Mesit, Annie Drashler, 24, 19.
T. Norman Denel, Iva E. Fillington, 32, 19.
Peter Peters, Rose Olt, 25, 20.
Hermann Gaeth, Bertha Smith, 22, 20.
Fred Respital, Minnie Nordorff, 24, 21.
Joseph Reimann, Wilhelmine Schultz, 65, 65
John S. Greene, Josephine A. Kirkley, 44, 34
Lisle B. Benson, Edith F. Griffith, 23, 19.
Arthur B. Chandler, Emma C. Sturne, 32, 22.
William J. Landon, Ethel M. Clarkson, 21, 22.
Emil Bostry, Katie Felor, 22, 22.
Edward J. Lloyd, Maggie Blair, 24, 21.
James A. Slater, Ida A. Heuer, 29, 22.
Joseph Teska, Rena Kraffa, 23, 20.
Louis S. Reichenberg, Grace L. Eichberg, 31, 21.
Stanislaw Takowski, Maryanna Jozefowicz, 50, 20.
Alfred Krueger, Grace B. Beckington, 27, 18.
Ellison Bader, Catherine Goher, 31, 19.
Frantisek Krasny, Katerina Kozras, 29, 19.
Edward Uhlir, Anna S. Jestick, 24, 20.
George Schoen, Helene Peter, 24, 22.
John M. Hubka, Anna Kudina, 28, 21.
Sebastian Bald, Kunigunde Gleason, 30, 23.
Robert L. Wells, Isabella Brown, 24, 31.
Otto Schirkowski, Anna Degen, 25, 19.
Paul Stratzurki, Kutarzyna Szczepaniak, 27, 21
Joseph Burgrove, Irene Gateau, 24, 21.
Josef Madura, Tekla Bumbonna, 24, 19.
Ernest C. Cook, Minnie M. Kallman, 41, 29.
Louis Grenberg, Katie Rosenberg, 23, 18.
Rot W. Hurd, Oleva McKnabb, 21, 18.
Syvert Hansen, Maria Olsen, 58, 58.
John Katwosh, Susie Danko, 25, 28.
Frank Mahler, Anna Bell, 23, 20.
Carl Johnson, Mathilda Johnson, 30, 23.
Frank G. Curry, Mary A. Nigent, 21, 18.
Andrzej Jenbos, Zofija Wrona, 25, 19.
Stephen M. Dumphy jr., Minnie Bane, 22, 20.
Siver Nygord, Mary Lund, 40, 32.
Jan Lewandowski, Clara Miller, 24, 18.
William Hopkins, Edith Fuller, 35, 27.
Camille D. J. Heurioni, Virgine Gislaine, 31, 28.
George B. Flodhart, Ella Mopes, 27, 23.
Anton Gaffa, Mary Fiezeri, 27, 22.
James Keator, Jsmena M. Edwards, 35, 26.
Nicholas Gaertner, Katherine Schaefer, 29, 23.
Samuel Stern, Sarah Weinhouse, 24, 19.
Fred F. Hammermeister, Annie Lourtzia, 22, 18.
Osian Biad, Fannie Miller, 37, 27.

Leset die „Sonntagpost".

Größere Werthe

als gewöhnlich werden am Dienstag in unserm Laden ein Gedränge verursachen.

BOSTON STORE
STATE AND MADISON STS.

Futter-Cambrics. 800 Yards Futter-Cambric, in Farben und schwarz, Yd. ... **½c**

Stickereien. Stickerei-Besatz — die gewöhnliche 3c Sorte, Yard ... **½c**

Nainsooks. Weiße karrirte Nainsooks, in Resten, werth bis 6c, die Yard zu ... **1c**

½c per Yd. für Crinoline. Schwarze Crinoline, Andere verlangen 10c — solange der Vorrath reicht.

2c für Taschentücher. Schlicht weiße hohlgesäumte Damentaschentücher — gewöhnlich 5c.

3½c per Yd. für Band. Fancy geblümte Novelty Bänder, 3¾ Zoll breit, Andere verlangen 6c dafür.

Tisch-Wassergläser. Dünne Flint geblasene Tafelwassergläser, volle Größe, Dienstag ... **2c**

Silkoline. Silkolines und Cretonnes, 1 bis 2½ Yard Längen, 10c Qualitäten — Yd. ... **3c**

Spun Glas. Percalines, Silesias und Spun Glas, in Farben, Reste von 19c Sorten, Yard ... **2½c**

3c für Silesia. 36-zöll. Silesia, immer im Retail für 12½c verkauft.

5c Yd. für Stroh-Matten— 500 Yards Strohmatten, alle Sorten, 1 bis 5 Yards Längen.

45c für Draht-Thüren— 1½zöll. angestrichene Screentbüren, mit bestem Drahttuch überzogen.

Korset-Bezüge. Muslin Korset-Schützer, felled Nähte, um 9 Vorm. ... **5c**

Waschbare Anzüge. Galatea und Gingham Wasch-Anzüge für Knaben, Blouse Façon, Wth. bis $1.25, 48c und ... **17c**

Dressing Sacques. Lawn Dressing Sacques f. Damen, großer Sailorkragen, völlig werth 50c, Dienstag ... **19c**

19c d. Stück Carpetmuster. 50c ganzwollene Carpetmuster, eine Yard im Quadrat.

25c für Gesicht-Puder. Pozzoni Gesichtspuder, 50c Größe.

79c Paar für Ruffle-Gardinen. Bobbinet Ruffle Gardinen, 3 Yards lang, gewöhnlich $1.25.

Laundry-Seife. Fairbanks Santa Claus Seife, 10 Stücke für ... **32c**

Gardinen-Strecker. 6x12 verstellbare Folding Gardinenstrecker, mit nickelplattirten Nadeln, die nicht rosten ... **39c**

Waist Patterns. Weiße fancy bestickte Waistlängen, neue Mustern und Effekte, Werthe bis $3, zu 59c und ... **39c**

48c für 10 Pfund Zucker. Arbuckle Bros. feinster granulirter Zucker.

49c das Paar für Schuhe. Viei Kid Kinderschuhe — Spring Heels, Schnür- oder Knöpf-Façons, Patentleder Tips, gewöhnlich $1.25.

53c für Patent-Mehl — Golden Crown 4xPatent Mehl, 24½-Pfd. Sack.

Männer-Hosen. Schwere Arbeitshosen für Männer, Größen 32 bis 48, gewöhnlich $1.25, Dienstag ... **59c**

Damen-Oxfords. Viei Kid Oxfords für Damen, handgewendete Sohlen, Coin Zehen, Stock und Patent Tips — alle Größen, gewöhnl. $1.50 ... **69c**

Mädchen-Schuhe. Mädchen- und Kinderschuhe, auf neuen Leisten gemacht, aus Viei Kid, Patentleder Tips, alle Größen, gewöhnl. $1, zu ... **69c**

$1.45 für 50 Stck. Cremo-Zigarren. Cremo Zigarren, Kiste von 50, $1.45.

Bargain-Basement.

Hemden-Kattun — Indigo blaue silbergraue Standard Shirting Prints und Simpsons schwarze Prints, um 9.30 Vorm., die Yard zu ... 2c

Sateen — Schwarzer Henrietta Finish Sateen, um 4.30 Nachm., die Yard zu ... 2½c

Bettinchzeug — Ungebleichtes Bettinchzeug, die 8c Sorte, 8 Vorm., Yd. zu ... 2½c

Kissen-Bezüge — Gebleichte, Gr. 42 bis 36 Zoll, um 4.30 Nachm. ... 3½c

Ginghams — Madras und Oxford Shirting zu Preis, die Yard zu 12½c ... 5c

Betttücher — 50 Dtz. 72x90 Zoll gebleichte Betttücher, das Stück ... 31c

Wähle!

Novellette von Elisabeth Werner.

„Das ist ja eine schöne Nachricht! Die Oper ist für übermorgen angekündigt, die ganze Stadt erwartet das Auftreten der jungen Debütantin und jetzt soll aus der ganzen Sache nichts werden, weil es dem ersten besten Landjunker einfällt, dem Mädchen einen Heirathsantrag zu machen! Und ich soll mir das ohne weiteres gefallen lassen, ich, der Direktor des Stadttheaters? Das ist ein Komplott, das Du gegen mich angezettelt hast, Herbert, Du, der Kapellmeister, aber ich dulde es nicht, ich protestire mit aller Energie!"

Der kleine cholerische Herr, der diese Worte hervorstieß, lief dabei in höchster Aufregung im Zimmer auf und ab. Der Angeredete, ein alter, weißhaariger Mann, sagte in beschwichtigendem Tone:

„Nicht so laut! Man könnte Dich drüben im Besuchszimmer hören, und dort fällt soeben die Entscheidung über Margarita's Schicksal. Uebrigens thust Du mir unrecht, es ist von keinem Komplott die Rede. Ich ahnte nicht, daß Herr v. Sandheim ein tieferes Interesse für meine Enkelin hegte. Um so mehr überraschte es mich, als ich heute morgen seinen Brief erhielt, in dem er um die Hand des Kindes wirbt."

„Hol' der Kuckuck den Herrn v. Sandheim! Man möchte sich die Haare ausreißen!" rief der Direktor. „Kommt dieser Mensch da eigens von seinem Gute angefahren, um mir meine angehende Diva zu rauben! Und Du hast natürlich dem Mädchen zugeredet?"

„Allerdings habe ich das gethan. Denn ich halte diesen Antrag für ein Glück."

„So? Und die Künstlerlaufbahn, die ihr bevorsteht, der Ruhm, die Erfolge, die Triumphe, ist das etwa nichts?"

„Für die Wissenden — nein!" sagte Herbert mit aufquellender Bitterkeit. „Sandheim ist vor einer Stunde gekommen, um sich selbst die Antwort zu holen, und ich hoffe, daß er Margaritas Jawort empfängt."

„Und ich hoffe zu allen neun Musen, daß er einen Korb bekommt!" rief der Direktor wüthend.

„Du wirst Dich in das Unvermeidliche fügen müssen", sagte der Kapellmeister ruhig. „Still, da kommen sie! Nun werden wir ja hören, was geschehen ist."

Gleich darauf kam das junge Paar, von dem die Rede war, durch das Nebenzimmer.

Herr v. Sandheim, eine kräftige, etwas derbe Erscheinung, machte zwar keineswegs einen bedeutenden, aber jedenfalls einen angenehmen Eindruck. Die schlanke jugendliche Gestalt an seiner Seite, mit den langen blonden Locken stand freilich im scharfen Gegensatz zu ihm.

Ein Korb war jedenfalls nicht ertheilt worden, denn der junge Sandheim sah heiter und zuversichtlich aus, und auch Margarita hatte ein vielbedeutendes Lächeln auf den Lippen. Sandheim wechselte ein paar höfliche Redensarten mit dem Direktor und verabschiedete sich dann von dem jungen Mädchen mit einigen leisen, aber anscheinend sehr herzlichen Worten.

Der Kapellmeister begleitete seinen Gast in das Vorzimmer.

„Nun?" fragte er etwas befremdet, „Sie wollen gehen?"

„Für heute muß ich es wohl", erwiderte der junge Mann lächelnd. Margarita forderte einige Tage Bedenkzeit. Mein Antrag scheint ihr ganz überraschen gekommen zu sein."

„Gewiß, sie hat vollkommen recht", stimmte Herbert bei, aber es lag doch etwas wie Enttäuschung in seiner Stimme. Es lag eine Wolke auf seiner Stirn, als er den jungen Mann entließ.

„Daß die Eitelkeit auch selbst dem Besonnensten einen Streich spielt!" murmelte er halblaut. „Er hat offenbar gar nichts dagegen, daß Margarite übermorgen die Bühne betritt, er will sie gefeiert sehen, um sie dann als sein ausschließliches Eigenthum in Anspruch zu nehmen. Er thäte besser, die Probe nicht zu wagen!"

Drinnen im Arbeitszimmer Herberts machte inzwischen der Direktor seinem Herzen Luft.

„Was soll das heißen, Margarita?" schrie er. „Der Großpapa hat mir einen heillosen Schreck eingejagt mit seiner Nachricht. Sie wollen sich Hals über Kopf verloben, verheirathen und mich dabei schmählich im Sticke lassen?"

„Beruhigen Sie sich doch", sagte Margarita, „es ist ja noch nichts entschieden, ich habe mich noch durch kein Versprechen gebunden, und Ihnen halte ich jedenfalls Wort, Herr von Sandheim ist damit einverstanden."

„Gott sei Dank, so viel Vernunft hätte ich ihm gar nicht zugetraut. Sie werden also auftreten?"

„Uebermorgen, wie es bestimmt ist."

„Das ist brav!" sagte der Direktor aufathmend. „Unsere brave kleine Margarita hält mir besser Wort als Du", sagte er zu dem Kapellmeister, der eben eingetreten war.

„Ich weiß es bereits", gab dieser einsilbig zur Antwort.

Der Direktor wandte sich jetzt ausschließlich an das junge Mädchen, um noch einiges hinsichtlich der morgen stattfindenden Hauptprobe und der Vorstellung selbst zu besprechen. „Also ich verlasse mich unbedingt darauf. Morgen um neun Uhr die Probe und übermorgen zur großen Aktion! Adieu, Margarita — adieu, alter Brummbär!"

Herbert nickte nur leicht mit dem Kopfe. Er war jetzt allein mit seiner Enkelin, und es herrschte einige Minuten lang ein etwas drückendes Schweigen, endlich sagte er wie beiläufig:

„Ich werde morgen verhindert sein, der letzten Probe beizuwohnen, doch das thut nichts, ich weiß ja, daß Du sattelfest bist. Noch eins, welches Lied ist für die Einlage im zweiten Akt bestimmt?"

In dem Gesichte Margaritas zeigte sich eine eigenthümliche Verlegenheit, aber sie trat zum Flügel und zog eins der Notenblätter hervor, während sie leise erwiderte:

„Dies hier — so wünscht es der Direktor."

Herbert zuckte die Achseln.

„Eine von den Dutzendkompositionen! Aber sie ist gerade Mode und des Beifalls sicher."

Das Auge des jungen Mädchens hing an dem Gesichte des Großvaters.

„Bist Du mir böse, Großpapa?" fragte sie zaghaft.

„Nein, mein Kind," erwiderte er ernst. „Ich habe Dir ja die Entscheidung überlassen."

„Aber Du hättest es lieber gesehen, wenn ich sofort mein Jawort gegeben hätte?"

„Ja, Margarita."

Er zog die Enkelin in seine Arme, sie schmiegte sich fest an ihn, und in ihrem Auge stand eine Thräne, während sie in kindlichem Tone sagte:

„Ich habe ja nicht nein gesagt und werde es auch nicht thun, aber vorhin, als ich das Jawort schon auf den Lippen hatte, überkam es mich auf einmal wie eine Mahnung, wie eine Warnung. Ich hatte mir die Liebe so ganz anders gedacht, aber ich weiß, daß ich Dir einen Herzenswunsch erfülle, und um Deinetwillen —"

„Nicht um meinetwillen", unterbrach sie Herbert mit tiefem Ernst. „Um Deiner selbst willen, Margarita! Dir ist diese Bühnenlaufbahn nur ein glänzendes Spielwerk, das Dich freut, und das Du ohne Schmerz beiseite legst, wenn Dir etwas Besseres gegeben wird. Nun so freue Dich denn einmal daran, aber wenn es vorüber ist, dann, mein Kind, sieh' dem Leben ernst in das Auge, dann — wähle!"

* * *

Die Oper hatte begonnen, und der erste Akt war bereits zu Ende. Das Publikum hatte die junge Debütantin sehr freundlich empfangen. Selbst ihre Befangenheit gefiel dem Publikum. Jedermann fühlte sich geneigt, dies junge Talent durch freundlichen Beifall zu ermuthigen.

In einer Seitenloge befand sich der Kapellmeister mit dem jungen Sandheim. Herbert hatte es vorgezogen, dem Debüt seiner Enkelin im Zuschauerraum beizuwohnen.

Der Vorhang hob sich zum zweitenmal, und jetzt kam jener Moment, wo das eingelegte Lied begann. Die junge Sängerin stand im Vordergrund und Herbert bemerkte, daß sie ein leises Zeichen des Einverständnisses mit dem Kapellmeister wechselte, der das Orchester leitete. Dann aber flog ihr Auge empor zu jener Stelle, wo sie den Großvater wußte, und gleich darauf erklangen die ersten Takte der Begleitung.

Aber das war ja nicht die Begleitung jenes Liedes, das man zur Einlage bestimmt hatte. Das waren fremde Töne — nein, nicht fremd, aber verschollen, halb vergessen. Sie wehten herüber wie ein Klang aus alter, längst versunkener Zeit, wie die Erinnerung an einen Jugendtraum.

Das Lied klang wie das Rauschen des Herstwindes, wie ein Abschiedsgruß der Natur.

Margarita sang die ersten Worte in eigenthümlicher Erregung, ihre Stimme bebte und drohte alle Sicherheit zu verlieren, aber schon in der nächsten Minute gewann sie die Herrschaft darüber zurück. Das Publikum stutzte, es fühlte instinktmäßig, daß ihm statt des bisherigen mühsam Einstudirten etwas Ursprüngliches geboten wurde....

Es war zu Ende, einige Sekunden lang herrschte noch Stille, dann aber brach lauter Beifall aus von allen Seiten des Hauses. Das war ja eine förmliche Bravourleistung, das hatte Niemand der jugendlichen Sängerin zugetraut.

Herr von Sandheim saß mit strahlender Miene da. Es schmeichelte ihn, das Mädchen, das er morgen schon seine Braut zu nennen hoffte, so gefeiert zu sehen.

Der Kapellmeister saß weit vorgebeugt in athemloser Spannung da, als lausche er noch den Tönen, die längst verklungen waren.

Sandheim fand die Erregung des alten Mannes natürlich.

„Ein recht hübsches Lied!" äußerte er. „Und wie hat Margarita es gesungen! Schade — sie scheint dem Dacapo-Ruf nicht folgen zu wollen."

„Sie hat recht!" sagte Herbert leise, aber in beinahe leidenschaftlichem Tone. „So singt sie es nicht zum zweiten Male, und es galt auch nicht dem Publikum!"

Der junge Mann blickte ihn verwundert an, fand aber keine Zeit, nach der Bedeutung der letzten Worte zu fragen, denn die Oper nahm ihren Fortgang. Aber mit der Trägerin der Titelrolle war eine Veränderung vorgegangen, die mit jeder Szene deutlicher hervortrat.

Wie eine Knospe, welche die verhüllte Blüthe bisher nur ahnen ließ, plötzlich aufbricht in Duft und Farbenglanz, so brach hier ein Etwas hervor aus dem tiefsten Innern, ein Mächtiges, Unmittelbares, das Niemand geahnt, und das mit dem Studium des „fleißigen Kindes" nichts zu thun hatte. Das schmeichelte und flehte, klagte und jubelte in den süßesten Tönen und riß damit unwiderstehlich die Herzen der Hörer an sich.

Die Vorstellung war längst zu einer ebenso unerwarteten als glänzenden Ovation für die junge Künstlerin geworden.

Der alte Kapellmeister schien alles um sich her vergessen zu haben; er bemerkte es nicht einmal, daß sein junger Nachbar immer ernster und schweigsamer wurde.

Der Vorhang sank zum letztenmal, und als nun tausend Stimmen Margaritas Namen riefen, als sie endlich erschien, ganz verklärt von Glück und Triumph, da flog ihr Blick wieder hinauf zu jener kleinen Loge, er suchte und fand die Augen des alten Mannes, in denen es flammte, wie der Wiederschein der eigenen längst entschwundenen Jugend.

Sandheim, der jenen Blick wohl bemerkt hatte, preßte mit einer unendlich bitteren Empfindung die Lippen zusammen. Für ihn hatte Margarita keinen Gruß, kein Zeichen gehabt — er war vergessen!

Der Kapellmeister erhob sich hastig und wandte sich zur Thür.

„Sie verzeihen, Herr von Sandheim — ich muß zu meiner Enkelin!"

Der junge Mann sagte nur einsilbig:

„Ich lasse Margarita Glück wünschen zu ihrem Triumph."

Der Ton machte Herbert aufmerksam, sein Blick begegnet dem Sandheims, in beider Augen stand der gleiche Gedanke zu lesen, aber keiner sprach ihn aus.

„Leben Sie wohl", sagte der Kapellmeister rasch und gepreßt, indem er ihm die Hand reichte. „Es bleibt doch dabei, daß Sie morgen kommen? Auf Wiedersehen!"

Morgen! Er ahnte bereits, was dies „morgen" ihm bringen werde.

Herbert hatte sich nach der Garderobe seiner Enkelin begeben. Noch im vollen Kostüm flog sie ihm entgegen und fragte leise wie vorgestern, aber mit ganz anderem Ausdruck:

„Bist Du mir böse, Großpapa?"

Seine bebende Stimme schwankte zwischen Rührung und Vorwurf. „Du böses Kind, wie konntest Du mir das anthun! Wie konntest Du ein solches Wagniß unternehmen, ohne mir auch nur ein Wort davon zu sagen!"

„Du hättest es ja nicht zugelassen," vertheidigte sich das junge Mädchen. „Du verweigertest mir ja das kleine Lied, das ich unter Deinen alten Papieren fand. Du sagtest mir so herb und bitter: Das ist lang vorbei! Laß' das Todte ruhen! Und doch nanntest Du es Dein bestes Werk, das einzige, das Dir ganz und voll gelungen sei."

„Und es hat doch damals nicht den geringsten Erfolg davongetragen", sagte der Kapellmeister bitter.

„Und heute? — Warst Du zufrieden mit mir?"

Er blickte einige Sekunden schweigend auf sie nieder, endlich sagte er halblaut:

„Ich habe nicht geglaubt, daß Du so singen könntest, Margarita!"

Da flog ein strahlendes, glückseliges Lächeln über das Gesicht der jungen Künstlerin.

„Ich habe es auch nicht geglaubt!" versicherte sie.

„Nun da ist er ja endlich!" tönte die Stimme des Direktors hinter ihnen. „Was sagst Du zu unserem Komplott! Haben wir es recht gemacht? Alter Brummbär, ich glaube, du hast Deine Enkelin ausgescholten, weil sie Dir zu einem so glänzenden Siege verhalf."

Herbert richtete sich auf und streckte seinem alten Freunde die Hand hin.

„Und Du hast dies Wagniß zugelassen? Es hatte Margaritas ganzen Erfolg gefährden können. Die Modekomposition war des Beifalls sicher, und mein Lied —"

„Hat früher einmal Fiasko gemacht! Ja, das weiß ich noch aus unserer Jugendzeit. Aber übermorgen steht Dein Name auf dem Zettel und Du mußt mit heraus vor die Lampen."

„Uebermorgen? Hast Du denn vergessen, Margarita —"

Margarita senkte die Augen und sagte kaum hörbar:

„Was soll ich vergessen haben?"

„Daß Du für morgen versprochen hast, eine andere Antwort zu geben. Herr von Sandheim wird kommen!"

Und hoffentlich sogleich wieder umkehren!" fiel der Direktor erbost ein. „Bildest Du Dir im Ernste ein, sie könnte jetzt noch fahnenflüchtig werden?"

Herbert gab keine Antwort, er trat zu dem jungen Mädchen und hob leise dessen gesenkten Kopf empor, es war eine wortlose, ernste Frage, aber sie wurde verstanden, es glänzten ein paar Thränen in den dunklen Augen.

„Glaubst Du, daß es ihn sehr, sehr kränken wird, wenn ich nein sage?"

„Ja, mein Kind, denn er liebt Dich ehrlich und aufrichtig."

„Ich kann aber seine Frau nicht werden!" brach Margarita plötzlich so leidenschaftlich aus, daß der Direktor in heimlichem Entzücken sich die Hände rieb. „Seit heute weiß ich, daß ich es nicht kann! Schilt mich nicht, Großpapa, es ist nicht die Eitelkeit, der Erfolg, der mich blendet. — Als ich aber vorhin Dein Lied sang und selbst damit emporgetragen wurde, so hoch, so frei und glückselig, wie eine Lerche emporsteigt, da habe ich gefühlt, daß es doch noch etwas anderes ist um die Liebe, und etwas anderes um das Leben, da habe ich Furcht bekommen vor dem stillen, friedlichen Glück, das ihr mir aufzwingen wollt. Ich kann Dir nicht folgen. Laß mich hinaus!"

Die Worte klangen so flehend, so angstvoll, als fürchte sie in der That ein Verbot aus dem Munde des Großvaters, aber dieser sagte mit tiefem Ernste:

„Ich halte Dich nicht, Margarita, es ist Deine Zukunft. Du hast zu wählen! Gott weiß es, ich hätte Dich gerne bewahrt vor einer Laufbahn, die ebenso viel Schatten als Licht birgt, zumal für Frauenleben — es hat nicht sein sollen! Du hast die Schwingen — nun so steig' empor!"

$50.00 nach California und zurück Chicago & Northwestern.

Tickets zum Verkauf den 29. Juli und vom 2. bis 10. August, giltig für die Rückfahrt bis zum 30. September. Inhaber dieser $50-Fahrkarten haben die Auswahl von drei täglichen Durchzügen von Chicago, einschließlich des hochfein elektrisch erleuchteten neuen Overland Limited, weniger als drei Tage Fahrzeit, und mit allen Reise-Bequemlichkeiten versehen. Standard Pullman Compartment und Touristen-Schlafwagen von Chicago täglich nach der Küste ohne Wagenwechsel. Persönlich geführte Exkursionen in Pullman Tourist Waggons jede Woche. Büchlein frei. Ticket-Office 212 Clark Str. und Wells Str.-Station. 12Aug2,4,6,8

Sommer-Krankheiten.

Ein halber Theelöffel voll von Radway's Ready Relief in einem halben Wasserglas voll Wasser so oft wiederholt wie die Entleerungen sich einstellen, und eine mit Radway Ready Relief getränkter Flanelllappen auf den Magen gelegt, wird sofortige Linderung und baldige Wiederherstellung schaffen in jedem Fall von

Diarrhoe, Dysentery und Cholera Morbus.

Es gibt keine Medizin in der Welt, die Fieber, Schüttelfrost, Malariafieber, biliöses Fieber und andere Fiebererscheinungen mit Hilfe von Radway's Pillen so schnell beseitigt und heilt, wie

RADWAY'S READY RELIEF FOR PAIN

Die billigste und beste Medizin für den Familiengebrauch in der Welt.

Bei Verstauchungen, Beulen, Rückenschmerzen, Schmerzen in der Brust oder in den Seiten, bei Kopfschmerz, Zahnschmerz, Blutandrang, Entzündung, Rheumatismus, Neuralgie, Hexenschuß, Sciatica, Schmerzen im Rückenfortsatz und bei anderen äußerlichen Schmerzen haben einige wenige Anwendungen einen wahrhaft magischen Erfolg und machen den Schmerzen sofort ein Ende. Verkauft von Apothekern. (5)

RADWAY & CO., 55 Elm Str., New York.

Die deutsche Witzpresse.

Einem Artikel der „Berliner Börsen-Zeitung" über die deutsche Witzpresse entnehmen wir folgende Betrachtungen:

„Ein in Berlin erscheinendes und in ganz Deutschland verbreitetes humoristisches Blatt leistete sich das in eine Fratze verzerrte Porträt des Königs Eduard mit der fidelen Unterschrift: „Drei Jahre war der King so krank, nun raucht er wieder, Gott sei Dank." Im Augenblick, als dieser Witz die Presse verließ, war der King wirklich krank; er war nicht nur krank, er rang mit dem Tode. Die Leitung des Witzblattes war keinen Augenblick im Zweifel darüber, was eine vornehme Zeitung unter solchen Umständen zu thun hat: sie ließ die Nummern an allen Straßenecken verkaufen und machte ein glänzendes Geschäft.

Gleichzeitig passirte in Frankreich eine ähnliche Geschichte, nur mit etwas anderer Pointe. Einige Witzblätter hatten in ihren Krönungsnummern den König ebenfalls angeulkt. Als die Nachricht von seiner Erkrankung ankam, wurden diese Nummern zurückgezogen und verschwanden im Laufe eines Tages. Dieser anmuthige Kontrast lenkt die Aufmerksamkeit auf das Gebahren unserer deutschen satirischen Presse und hat schon eine Reihe ernster Blätter veranlaßt, auf die höchst eigenthümliche Rolle hinzuweisen, die diese Presse in der Geschichte der letzten Jahre gespielt hat, auf den brutalen Ton, mit dem in diesen Blättern fremde Angelegenheiten besprochen werden.

Der Einfluß der politischen Satire auf die öffentliche Meinung ist außerordentlich stark. Er ist namentlich in Deutschland stark, wo die Massen politisch noch nicht so durchgebildet sind, um die Beschäftigung mit politischen Fragen als eine ernste Pflicht zu betrachten. Es gibt in Deutschland, in fernen, versteckten Provinzgegenden, Hunderttausende, Millionen von Staatsbürgern, die ihre Meinung über die große Politik lediglich aus den humoristischen Blättern beziehen. Sie lesen in ihrem Lokalblättchen nur die Artikel, die ihr eigenes kleines Gemeinwesen betreffen, sie sind zu träge, einen ruhigen, sachlichen Leitartikel über große Fragen, die ihnen fern stehen, durchzudenken . . . aber sie verschlingen mit Begier das aus Berlin oder München kommende Witzblatt, in dem mit scharf pointirten Worten, mit derb karikirenden, tief sich einprägenden Illustrationen die ganze Weltpolitik deutlich und begreiflich gemacht wird.

Um so größer ist die Verantwortung der Witzblätter, um so tiefer wird es von allen ernsthaft Denkenden bedauert, daß sich in unsere politische Satire seit einigen Jahren ein Ton, eine giftige Gehässigkeit eingeschlichen hat, die sonst in Deutschland der politischen Diskussion fremd war. Nirgends, weder in Frankreich, wo doch die nationalistische Bewegung den Ton sehr vergröbert hat, noch in England, noch anderswo, werden nachbarliche Völker und fremde Monarchen mit dem Haß, ja mit der leidenschaftlichen Grausamkeit verhöhnt, wie sie in unseren sogenannten Witzblättern üblich geworden sind.

Wir meinen, daß diese Sorte von Satire auch in Deutschland nur bei einem geringen und nicht dem gebildetsten Theile des Publikums Anklang findet. Wenn in dem vornehmsten Witzblatt Deutschlands, das Bismarck'sche Traditionen zu wahren vorgibt, gesagt wird, daß die im Mai gehaltenen Ansprachen des greisen Leo XIII. wahrscheinlich mit den gleichzeitigen Schlammausbrüchen in den Antillen zusammenhingen, wenn in demselben Blatte vorgeschlagen wird, man solle den erkrankten König Edward VII. bei einer Versicherungsanstalt für Zuchteber versichern lassen, so sind das Ausdrücke, die jeder gesellschaftlich gebildete Deutsche mit Empörung verurtheilt. Gewiß mag es hier und da Stammtischbrüder geben, die solche „Witze" mit Halloh begrüßen und als wahrhaft deutschnational bejubeln, aber sonst ist es, Gott sei Dank, unter deutschen Männern noch immer nicht Sitte, Greise und Kranke mit solcher Erbarmungslosigkeit zu verhöhnen . . Die Herren Witzblattsatiriker mußten als Publizisten ganz genau wissen, daß König Eduard ein friedliebender, menschenfreundlicher Mann war, das hinderte sie aber nicht, ihn darzustellen, wie er in blutigen Boerenkinderleichen watet, bloß weil sie wußten, daß diese Sorte von „Satire" Anklang fand. Die Konjunktur für Schimpfworte war günstig; sie haben sie weidlich ausgenützt; ihr Werk, nicht etwa das der ernsthaften Presse ist es, wenn jetzt die unentwirrbarsten Mißverständnisse obwalten, wenn in Millionen von Köpfen es fest steht wie das Evangelium, daß jeder englische Staatsmann ein gewissenloser Spekulant, jeder englische General ein Lügner, jeder englische Soldat ein Feigling ist.

Welches Unheil dieses Treiben unserer politischen Satire angerichtet hat, läßt sich vorläufig noch nicht übersehen. Jetzt, wo der wichtigste Grund unserer Erregung ausgeschaltet ist, scheint uns der Augenblick gekommen, einmal innezuhalten und zu revidiren, ob diese Waffen wirklich der Sachen, die wir verfechten, und unseres Namens würdig sind. Kein Mensch will kräftigem Spott und treffender Ironie Zügel anlegen; aber Jeder wird wünschen, daß auch auf diesem Gebiete die vornehme und strenge Disziplin zur Geltung kommt, die in den Debatten unserer Parlamente und unserer ernsten politischen Presse zu walten pflegt."

Schüler-Wanderungen.

Mit der Einführung billiger Schüler-Wanderungen unternimmt einer der Berliner städtischen Lehrer, Herr Hahn, seit einigen Jahren interessante Versuche. Vor mehreren Jahren begann er mit Gemeindeschülern längere Reisen zu unternehmen. Auf dreitägiger Wanderung besuchte man Werder und Lehnin. Es betheiligten sich damals 52 Schüler; die dreitägige Reise kostete pro Schüler 5 Mark. Im nächsten Jahre wurden die Ziele schon weiter gesteckt. An einer viertägigen Reise nach Coswig, Dessau und dem Wörlitzer Park nahmen 32 Schüler theil; die Kosten betrugen pro Kopf 10 Mark. Im vorigen Jahre wurde auf fünftägiger Reise mit 40 Schülern das Riesengebirge besucht; hierfür stellte sich der Preis auf 18 Mark pro Schüler. In diesem Jahre ist eine Reise in den Harz unternommen worden. Es betheiligten sich 25 Schüler im Alter von 9—14 Jahren an der Wanderfahrt, die sechs Tage in Anspruch nahm und auf der die schönsten Gegenden des Harzes berührt wurden. Die Reise bot den jungen Leuten eine Fülle von Genüssen und Eindrücken, an die sie gewiß noch im späteren Leben gern zurückdenken werden. Ermöglicht wurde die Reise durch die niedrigen Kosten. Für 22 Mark erhielten die Theilnehmer vollständige Verpflegung und Nachtquartier in guten Hotels; dann waren in diesem Preise einbegriffen die Eisenbahn- und Zahnradbahnfahrten; ferner die Kosten für die Besichtigung von Sehenswürdigkeiten. Schon monatelang vor einer geplanten Reise vertheilt Herr Hahn an Schüler der oberen Klassen seiner Schule ausführliche Programme, regt zum Sparen an und nimmt selbst Sparbeiträge entgegen. So hatten die Schüler im Vorjahre 553 Mark, in diesem Jahre 387 Mark Spargelder eingezahlt. — Die oben angegebenen Kosten sind gewiß noch immer so hoch, daß bei weitem nicht alle Gemeindeschüler in der Lage wären, sich an solchen Wanderungen zu betheiligen. Aber andererseits gibt es doch auch sehr viele Eltern, die derartige Beträge gern für eine Ferienreise ihrer Kinder aufwenden, und hinsichtlich solcher sind die Bestrebungen des genannten Lehrers, der wohl Nachfolger finden sollte, beachtenswerth und zu unterstützen.

— Beim Wort genommen. — Er: Für Sie, mein Fräulein, gehe ich sogar durchs Feuer. — Sie: Nun, so gehen Sie gleich zum Teufel.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Atchison, Topeka & Santa Fe-Eisenbahn. Züge verlassen Dearborn Station, Polk und Dearborn Str.—Ticket-Office, 109 Adams Str.—'Phone 2937 Central.

	Abfahrt	Ankunft
Streator, Galesburg, Ft. Mad.	** 7.56 V	** 5.02 N
Streator, Pekin, Monmouth...	** 1.00 N	** 1.00 N
Streator Joliet, Lockp., Lemont		* 9.25 V
Lemont, Lockport, Joliet........	** 4.00 N	** 8.05 V
Kans. City, Colo., Utah, Tex.	* 6.27 N	* 9.00 V
The California Limited—San Francisco, Los Angeles, San Diego	* 8.00 N	* 2.15 N
Kan. City, California, Mex...	*10.00 N	* 7.40 V
Kan. City, Texas, Nord Cal...		* 8.47 N

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio. Bahnhof: Grand Central Passagier-Station; Ticket-Offices: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Lokal-Expreß	** 7.15 V	** 5.15 N
New York & Washington Vestibuled Limited	*10.10 V	* 7.30 N
New York, Washington u. Pittsburg Vestibuled Limited	* 3.30 N	* 9.30 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 7.00 N	* 6.50 N
Cleveland und Pittsburg Expreß	* 8.00 N	* 6.30 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn. Grand Central Passagier-Station, Fifth Ave. und Harrison Straße. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß......	10.35 V	9.15 N
New York Expreß....................	2.30 N	5.25 N
New York und Boston Expreß......	9.15 N	7.40 V

Stadt-Ticket-Office: 111 Adams Str. und Auditorium-Annex. Telephone Central 2057.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn. Ticket-Offices, 212 Clark Str. (Tel. Central 721), Dalley Ave. und Wells Str. Station.

	Abfahrt	Ankunft
„The Overland Limited", nur für Schlafwagen-Passagiere	* 8.00 N	* 9.30 V
Des Moines, Omaha, C'l Bluffs, Denver, Salt Lake, San Francisco, Los Angeles, Portland..	*10.00 V / *11.30 N	* 7.18 V / * 6.30 N
Denver, Omaha, Sioux Cy.	*11.30 N	* 7.18 V
C'l Bluffs, Omaha, Des Moines, Marshalltown, Cedar Rapids	* 5.30 N / *11.30 N	* 6.45 V / * 8.34 V / * 6.30 N
Sioux City, Mason City, Fairmont, Parkersburg, Tracy, Sanborn..	* 7.00 N / ***11.35 N	* 8.34 V / ** 8.30 N
Nord-Iowa und Dakotas..	*** 7.00 N	○ 8.34 V
Dixon, Clinton, Cedar Rapids	**12.35 N / *11.30 N	** 1.15 N / * 7.18 V
Black Hills und Deadwood		
St. Paul, Minneapolis, Duluth..	*10.00 N / * 9.00 V	* 7.00 V / * 9.30 V
St. Paul, Minneapolis, Eau Claire, Hudson und Stillwater	* 6.30 N / *10.15 N	*12.25 N / * 9.45 V
Winona, Lacrosse, Sparta, Mankato	** 9.00 V / ** 8.00 N	** 6.10 N / * 9.45 V
Winona, Lacrosse, Mankato und westl. Minnesota	*10.15 N	* 7.00 V
Fond du Lac, Oshkosh, Neenah, Menasha, Appleton, Green Bay	**11.30 V	* 6.10 N / ** 1.15 N
Oshkosh. Appleton Junct..	* 5.00 N	*11.10 V
Green Bay & Menominee..	** 9.00 V / + 3.00 N	** 4.00 N / * 9.30 N
Ashland, Hurley, Bessemer, Ironwood, Rhinelander..	**x3.00 N / * 5.00 N	* 9.45 V / * 9.30 N
Oshkosh, Green Bay, Menominee, Marquette und Lake Superior..	x 3.00 N / * 8.00 N	* 9.30 V / * 7.30 V
Green Bay, Florence, Crystal Falls	*10.30 N	* 7.30 V

Rockford und Freeport—Abf. **7.25 V., **8.45 V., **10.20 V., **4.45 N., *7.03 N., **11.25 N.
Rockford—Abf. **8.00 V., #4.00 N., **9.00 V., #2.02 N., **6.30 N.
Beloit, Janesville, Madison—Abf. **8.00 V., #4.4 V., *9.00 V., **4.25 N., **5.01 N., **6.30 N.
Janesville, Madison—Abf. *6.30 N., *10.00 N., *10.15 N.
Milwaukee—Abf. **3.00 V., #4.00 V., **7.00 V., *9.00 V., **11.30 V., **2.00 N., *3.00 N., *5.00 N., *8.00 N., *10.30 N.

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags. # Sonntags. ○ Ausgenommen Montags. *** Ausgenommen Samstags. x Täglich bis Menominee und Rhinelander. + Täglich bis Green Bay.

Illinois Zentral-Eisenbahn. Alle durchgehenden Züge fahren ab vom Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postschnellzuges) an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket Office: 99 Adams Str. und Auditorium Hotel.

Durchzüge:	Abfahrt:	Ankunft:
N. Orleans & Memphis Special	* 8.30 V	* 9.45 N
Memphis & New Orleans Lim.. Hot Springs, Ark., Nashville, und Florida	* 6.25 N	*11.20 V
Monticello, Jll., und Decatur..	* 6.25 N	* 1.10 N
St. Louis, Springfield, Diamond Special	*10.15 N	* 7.35 V
St. Louis, Springfield Daylight Special, Decatur	* 9.20 V	* 8.30 N
Cairo, Decatur, St. Louis Lokal	+8.35 V	+7.00 N
Post-Schnellzug — New Orleans	* 2.50 V	
Bloomington und Chatsworth...	+8.35 V	+9.45 N
Bloomington und Chatsworth...	+4.30 N	+1.10 V
Champaign und Gilman Lokal....		* 1.10 N
Evansville Expreß	* 8.30 V	+7.00 N
Evansville, Cairo und South....	* 8.40 N	* 7.00 V
Kankakee und Rantoul....	* 4.30 N	*10.00 V
Omaha, San Francisco....	* 6.10 N	* 9.30 V
Dubuque, S'x City, Sioux Falls	* 6.10 N	* 9.30 V
Omaha Day Expreß....	* 8.15 V	* 9.30 N
Omaha und Sioux City Postschnellzug	* 2.25 V	* 7.00 V
Rockford Passagierzug....	* 2.10 N	*10.05 N
Rockford und Dubuque	+3.45 N	+12.35 N

* Täglich. + Täglich ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie. Chicago, Burlington und Quincy Eisenbahn. Tel.: Central 3117. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str. und Union Bahnhof, Canal u. Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Ottawa, Streator, LaSalle....	** 8.20 V	** 6.10 N
Rochelle, Rockford, Forreston..	** 8.20 V	** 2.15 N
Mendota, Galesburg	** 8.20 V	
Galesburg, Burlington, Council Bluffs, Omaha, Lincoln	* 9.05 V	* 8.30 N
Deadwood, Hot Springs, S.D.	* 9.05 V	* 8.30 N
Helena, Tacoma, Portland....	* 9.05 V	* 9.25 V
Illinois und Iowa Lokal....	*11.30 V	* 6.55 V
Texas Punkte und Mexiko....	*11.30 V	* 2.20 N
Galesburg, Quincy, Hannibal.	*11.30 V	* 2.20 N
Denver, Utah, California....	* 4.00 N	* 2.20 N
Fort Madison, Keokuk	* 4.00 N	* 2.20 N
Rock Falls, Sterling, Rockford	** 4.30 N	**10.35 N
Yorkville, Ottawa, Streator..	** 4.30 N	**10.35 N
C'cil Bluffs, Omaha, Lincoln	* 5.30 N	* 9.30 V
Kansas City, St. Joseph, Atchison und Leavenworth....	[illegible]	[illegible]

[illegible]

West Shore-Eisenbahn. [illegible]

Chicago & Alton. Union Passagier-Station, Canal und Adams Str. Stadt-Ticket-Office: 101 Adams Str. Phone Central 1767. [illegible]

CHICAGO GREAT WESTERN RY. „The Maple Leaf Route." [illegible]

Monon Route—Dearborn Station. [illegible]

Chicago & Erie-Eisenbahn. [illegible]